Calvari-Andacht,

Vorhin in Frantzösischer Sprach beschriben

Durch

A. R. P. JOANNEM CRASSET, Soc. JESU.

Anjetzt in das Teutsche übersetzt

Durch

GAUDENTIUM GLÄSER, Can. Regul. Lateran. in Rohr.

Cum Licentia Superiorum.

Augspurg, und Stadt am Hof nächst Regenspurg, in Verlag Strötter, Gastel und Ilgers / Buchhandlern.

Fridberg / gedruckt bey Frantz Moritz Bilß / Buchdrucker / Anno 1736.

Facultas R. P. Provincialis cum Privilegio Cæſareo.

Cùm Dominus Franciſcus Antonius Strötter, Bibliopola Auguſtanus typis vulgare deſideret librum, cui titulus: Calvari-Andacht, &c. Authore P. Joanne Craſſet, S. J. ex Gallico translatum in linguam Germanicam ab A. R. P. Gaudentio Gläſer, Can. Reg. S. Aug. Prof. in Rohr &c. Ego Franciſcus Moſſu, Societatis JESU per ſuperiorem Germaniam Præpoſitus Provincialis, poteſtate ab A. R. P. N. Franciſco Retz, Societatis ejusdem Præpoſito Generali, mihi conceſſa, eidem ad hanc primam duntaxat editionem facultatem impertio, ſimúlque communico Privilegium Cæſareum, quo aliis Bibliopolis ac Typographis prohibetur, ne dictum librum citra conſenſum Superiorum recudere, vel intra fines Imperii & Hæreditarias S. C. Majeſtatis Provincias inferre præſumant. In cujus confirmationem has litteras, manu mea & conſuetô officii ſigillô munitas dedi. Friburgi Brisgojæ, 20. Julii 1735.

(L.S.)

Franciſcus Moſſu.

Anmerckung.

Diß Wercklein, so den Titul führet, Calvari-Andacht, und von A. R. P. Joanne Crasset S. J. ist geschriben worden, hat einen so sonderbahren Geist, und Andachts-Oel in sich, daß es inner wenig Jahren öffters (verstehe, in der Frantzösischen Sprach) hat müssen von neuem aufgelegt werden. Seit aber daß wohlgedachter Pater Crasset die Schuld der Natur bezahlet, so den 2. Jenner Anno 1692. geschehen, haben die andächtige Seelen noch mehrern Trost hierinn gefunden, und ist solches Büchlein noch häuffiger verschlissen worden. Also die Frantzösische Vorrede.

Calvari-

Calvari-Andacht.

I. Unterweisung.

Wie vil an der Betrachtung deß bittern Leydens JEsu Christi gelegen seye.

JCh nenne die Betrachtung deß bittern Leydens unseres Heylands eine Calvari-Andacht. Da der Apostel-Fürst die Glaubige unterrichtet, und sie Uberwinder aller Teufflen machen will, ermahnet er sie, daß sie vor allem sich mit denen Gedancken deß Leydens JEsu Christi, als mit einem durch alle teuflische Pfeil undurchtringlichen Schild bewaffnen sollen. Weilen nun Christus / sagt er, im Fleisch gelitten hat / so waffnet auch ihr euch mit Betrachtung desselbigen. 1. Petri 4. Der heilige Paulus ermahnet ingleichem die Hebräer in der an sie abgegebnen Send-Schreiben, daß sie sich mit eben disen Waffen sollen versehen, umb mit selben sich in allen vorfallenden Streitten beschützen: und in allen Trangsalen sich trösten zu können. Dencket / sagt er, an den / der ein solches Widersprechen von den Sünderen wi-

der sich erlitten hat / daß ihr nicht laß / und matt werdet / noch ablasset in eurem Gemüth. Hebr. 12.

In der That selbsten vermag das Gedencken an einen für die Sünder leydend- und sterbenden GOtt bey vilen diß, daß sie ihr Hertz von der Welt, an welche selbes vorhin angehefftet ware, los machen: solches Gedencken flösset ein Abscheuen ab denen sinnlichen Gelüsten ein: machet, daß alle Trangsalen dises Lebens süß, und annehmlich vorkommen. Diß Gedencken heilet die Wunden der Seelen mit dem aus denen Wunden deß Heylands herab-trieffenden kostbaristen Blut. Diß Gedencken unterdrucket die Versuchungen deß Teuffels, und jaget selben in die Flucht. Diß Gedencken erfüllet den Christlichen Menschen mit Göttlichen Tröstungen: erleuchtet den Verstand, und machet, daß der Mensch durch die Erkanntnuß der Güte Gottes, und deß unendlichen Preyses deß für ihne von dem Sohn GOttes vergossenen allerheiligisten Bluts, grosse Hoffnung seiner Seeligkeit fasse.

Ja, unserem Göttlichen Lehr-Meister JEsu Christo selbsten lage dise Andacht dergestalt nahe an dem Hertzen, daß er, derselben Gedächtnuß zu erhalten das grosse Opffer seines Leibs, und Bluts hat eingestellet: und sein Lehr-Jünger, der Heil. Apostel Paulus, versicheret, nachdeme er auch bis in den dritten Himmel verzucket gewest, daß er nicht darfür halte / daß er was anders wisse / als JEsum Christum den Gecreutzigten: gleich, als hätte er dort oben nichts grössers, nichts

nichts höheres, nichts der Welt nothwendigeres gelernet, als deß Gecreutzigten, und die Calvari-Andacht.

Unterdessen ist doch dise Andacht nicht nach jedermanns Gust. Es gibt einige, welche sich nit wissen, darein zu richten, und diß darumen, weilen sie eintweders ihr Hertz an die zeitliche Güter: an die Hochheit- und Eytelkeiten der Welt angehefftet haben; oder weilen sie die sinnliche Gelüsten allzu sehr suchen: oder weilen sie den Verweiß nicht können übertragen, welche ihnen das vor Augen habende Beyspihl der Gedult gibet: oder endlich, weilen sich ihr Verstand nicht weist mit disem schmertzhafften Geheimnuß zu beschäfftigen; oder ihr Hertz hierdurch nicht berühret wird. Diß ist die ordinari Klag etlicher fromer Persohnen, welche aus einer seltsamen Unordnung veranlasset, nur nach Tröstung seufftzen, da sie das Leyden deß Heylands betrachten: und verlangen mithin den angenehm-süssen Wein der Gnad zu trincken, da selber indessen mit Essig, und Gall vermischet ist.

Damit allen denen, so nach der Vollkommenheit trachten, die ordinari Entschuldigung beyseiths geraumet werde, welche sie daher nemmen, daß sie nicht betrachten, und ihren Verstand beschäfftigen können, unternemme ich, denenselben in disem Wercklein eine gar leichte Weiß zu zeigen, wie sie sich mit der Betrachtung deß bittern Leydens JEsu Christi beschäfftigen: und hieraus grossen Nutzen schaffen können.

2. Unterweisung.

Neue Weiß, das Leyden Christi zu betrachten.

DJe Lehr-Meister deß geistlichen Lebens schreiben verschidene Weisen, und Manieren vor, das Leyden Christi mit Frucht zu betrachten, welche ich in meinen geistlichen Unterhaltungen für die heilige Fasten-Zeit hab angeführet.

Die erste ist jene deß heiligen Bernardi, welcher will, daß man das Leyden Christi nicht als eine bereits vorbey gegangene Sach, sondern als ein gegenwärtiges Ding solle betrachten. Diß ist die Meynung der Römisch-Catholischen Kirchen, welche uns alle unsers Glaubens Geheimnussen solcher Gestalten vorstellet, als wurden selbe an eben selbem Tag vollbracht, an welchem sie derselben Gedächtnuß begehet. Heunt, sagt sie, ist der Heyland gebohren: heunt ist er gestorben: heunt ist er von denen Todten auferstanden: heunt ist er in den Himmel aufgefahren.

Die anderte Weiß, und Manier bestehet in deme, daß man glaube, Christus habe nicht nur für alle Menschen ins gemein gelitten; sondern auch für jeglichen unter uns insonderheit: daß er während seiner grösten Tormenten an uns gedencket: und uns die gantze Zeit seines Leydens vor denen Augen gehabt habe. Auf solche Weiß hat der heilige Paulus diß grosse Geheimnuß betrachtet, da er gesprochen: **Er hat mich geliebt / und hat sich selbst für mich dem Tod übergeben.** Ad Galat. 2.

Die

Die dritte Weiß lehret uns der Heil. Bonaventura: diser grosse Liebhaber deß Creutzes, und herzliche Nachfolger JEsu Christi. Er will, daß, nachdeme man die Tormenten deß Heylands betrachtet, man in sich selbst solle gehen, und glauben, daß ein jeglicher insonderheit die Ursach aller Peynen, und Tormenten gewest, welche Christus hat außgestandeu: und daß eines jeglichen Sünden denselben haben in den Tod gebracht. Diß ist eine Glaubens-Wahrheit, welche wohl tůchtig ist, auch die Stein-harte Hertzen zu einem Mitleyden zu bewögen.

Die vierdte, und leichtiste Weiß, das Leyden Christi zu betrachten, bestehet in deme, daß man alle Umbstånd solches Leydens wohl betrachte; welche Umbstånd in jenen schönen Versen, die ich in denen Wercken deß R. P. Suffren gefunden, und welche derselbe glaublich hat verfasset, enthalten seynd.

Recogitate:

Quis patitur? Chriſtus, Verbum, Sapientia Patris.
Quid patitur? Spinas, verbera, ſputa, crucem.
Pro quibus hæc patitur? pro noſtra hominúmque ſalute
Cur patitur? ſemper ne patiatur homo.
A quibus hæc patitur? ab amica ſtirpe ſuorum.
Hæc quando patitur? cùm magè fortis erat.

Hæc ubi nam patitur? medio telluris in orbe.
Quomodo, dic, patitur? dicere nemo potest.
Fortis, amans, mutus, patiens, mansuetus obedit.
Sic patiente Deo, tu quoque disce pati.

Betrachte wohl, wer leyden thut?
Es ist JEsus das höchste Gut.
Betrachte, was er leyden thut?
Er gibet dar sein theures Blut.
Mit Geißlen wurd er g'schlagen sehr,
Sein Haupt mit Dörneren crönet.
Das Leben am Creutz gibt er her:
Und wurd darbey verhönet.
Betrachte, für wem er diß leydt?
Für uns arme sündhaffte Leuth.
Betrachte, warumb er es leydt?
Damit wir nicht in Ewigkeit
Dort leyden müssen d'höllisch Peyn,
Hat er sich selbst dargeben;
Und will deß Todes eigen seyn:
Damit wir ewig leben.
Betracht, von wem er leyden thu?
Es halffen seine Freund darzu.
Betracht, wann er diß leyden thue?
Da er kunt seyn in Freud und Ruhe.
Als er an Kräfften Mannlich war,
Und mehr außstehen kunte,
Im drey und dreyssigisten Jahr
Er diß z'leyden begunte.

Betrach-

Betrachte, wo/und an was Orth
Er angefangt, und g'setzet fort
Sein Leyden? Ach! das Leydens-Orth
War nach gegebnem GOttes-Wort
Der Mittl-Punct deß Erden-Creiß
 Dort ist er am Creutz g'hangen.
Damit er jedermann beweiß,
 Daß ihn d'Lieb hat gefangen.
Sag her, wie er gelitten hat?
Hierzu niemand der Wort genug hat.
Nicht nur mit Worten, und mit Rath,
Sondern auch selbsten in der That
Hat er uns vorgezeigt den Weeg,
 Wie auch wir leyden sollen:
Sofern wir deß Himmels Steeg
 Glücklich passiren wollen.
Starckmüthig, liebreich, mit Gedult,
 Sanfftmüthig, mit Still-schweigen
Hat er gelitten ohne Schuld:
 Die Leydens-Arth zu zeigen.

Nebst denen 4. vorhin beygebrachten Betrachtungs-Weisen, gibt es annoch eine andere, welche mir vil anmuthiger, und bequemer gedunckt. Und dise, bin ich Vorhabens, in gegenwärtigem Wercklein zu zeigen. Sie bestehet in der Beschäfftigung zweyer Sinnen, nemlichen, deß Gesicht, und deß Gehörs: und sodann auch in der Vernunfft, welche hieraus, was man gesehen, und gehöret, ihre Schlüß machen muß.

Damit man dise Weiß wohl verstehe, und einnemme, muß man sich einbilden, man sehe einem

nem auf der Schau-Bühn vorgestelltem Traur-Spihl zu. Da sihet man, man höret, man dencket. Man sihet, was die Actores machen, wie sich dieselbe stellen, und arten: man höret, was sie reden; man überlegt sodann sowohl ihre Actiones, als ihre Wort. Von disen zweyen Sinnen rühret das Leyd, oder die Freud her, welche man bey derley Schau-Spihl in sich selbst empfindet. Man weynet, wann man einen grossen Fürsten ungerechter Weiß verfolget sihet: man erfreuet sich, wann sich die Scen änderet, und solcher Fürst ein besseres Glück empfindet: man mercket auf alle seine Wort. Endlich machet der Verstand den Schluß, die Tugenden eines solchen Fürsten nachzuahmen, und zu üben: und diß ist der Zweck eines solch-vorgestellten Traur-Spihls.

Der Heil. Gregorius Nazianzenus hat ein solches Traur-Spihl aus dem Leyden JESU Christi gemacht, und selbes in Versen vorgestellet. Wann du dich zu der Betrachtung begibest, so stelle dir vor, du gehest, diß Traur-Spihl zu sehen, welches die Engel beweynen: die Sonne sich verfinstern, die Felsen zerspringen, und die Fundament der Erden erzittern gemacht. Du must betrachten, und wohl auffsehen, was bey jeder Scen vorbey gehe: wohl hören, was man rede, und must alsdann überlegen, was du gesehen, und gehöret.

Der heilige Augustinus erzehlet, daß, als man zu Rom durch ein Schau-Spihl dem Streitt zweyer Freunden, deren jeder für den

andern hat sterben wollen, vorgestellet, jedermann in Zäher zerflossen seye. Und wir, da wir sehen, wie der Sohn GOttes, der höchste Welt-Monarch, der beste unter allen Freunden, freywillig wegen unser den allergrausamisten, aller schmächhafftisten Tod außstehe, sollen durch seine Schmertzen nicht bewegt werden, und zu seinem Leyden unempfindlich seyn? O ihr alle/ die ihr auf dem Weeg vorüber gehet/ mercket, und sehet/ ob irgend ein Schmertz seye/ gleichwie mein Schmertz, Thren. 1. v. 12. Also redet JEsus Christus, und unterrichtet uns durch den Propheten Jeremias, wie wir seyn bitteres Leyden betrachten sollen. Sehet! sehe da das Gesicht. Mercket: sehe da das Gehör. Mercket sagt nit nur das Hören, sondern daß aufmercksame Hören: sehe da die Beschäfftigung deß Pfands. Der H. Ignatius Stiffter der Gesellschafft JEsu nennet dise Betrachtungs-Gattung die Beschäfftigung/ oder Anwendung der Sinnen. Er beschäfftiget, oder wendet alle fünff Sinn an: ich aber beschäfftige deren nur zwey, und gesselle sie der Vernunfft, oder dem Verstand zu.

3. Un-

3. Unterweisung.

Regl, welche man bey Ubung diser Andacht halten muß.

Damit man den Verstand in der Betrachtung deß Leydens Christi mit Nutzen beschäfftige/ muß man folgende Reglen beobachten.

1.

Muß man die Geschicht deß Leydens Christi wissen: das ist, man muß wissen, was bey jeglichem Geheimnuß geschehen: und geredt worden ist: diser Ursachen willen, setze ich solche Geschicht zu Anfang einer jeden Betrachtung, damit selbe männiglich lesen könne.

2. Man kan dise Andacht in zwey Theil für die siben Tag in der Wochen abtheilen, und jedes Tages zwey Geheimnussen betrachten, eines in der Fruhe, das andere zu Abends. Welche des Tags nur eine Betrachtung zu machen pflegen, und denen ein eintziges Geheimnuß für einen, oder wohl für mehrere Täg erklecket, können zwey Wochen darzu anwenden, oder wohl gar ein gantzes Monat, umb also das gantze bittere Leyden betrachten, und das folgende Monat widerumben hiermit anfangen zu können. So man alle Geheimnussen hat betrachtet, kan man auch Wochentlich darmit auf ein Neues anfangen.

3. Du sollest dich wohl in Obacht nemmen, daß du dich zu solcher Betrachtung nit darumben begebest, damit du hieraus eine Süssigkeit, und

Trost

Trost schöpffen mögest: sondern du must dich diser Betrachtung bedienen, damit du JEsum Christum durch deine Gegenwart ehrest, ihne durch die Theilnemmung seiner Schmertzen tröstest: daß er dich unterrichte, und dich durch sein Exempel zur Tugend anfrische.

4. Nachdem du die Geschicht des Leydens, und die Erklärung deß Geheimnuß gelesen, must du gantz sittsam betrachten, was geschehe, und vorbey gehe, und hören, was man rede, als wann du bey disem Schau-Spihl gegenwärtig wärest: sodann must du erst mit dem Verstand daß gesehen- und gehörte überlegen: folglich must du die in dem Gebett enthaltene Anmuthungen erwecken, und die Vorsätz, und Entschluß fassen.

4. Wann dein Hertz sich in Ablesung der Leydens-Geschicht berühret zu seyn empfindet, und einige Andacht verspühret, so verharre allda, und fahre nit weiter fort. Fühllest du dergleichen nichts, so fahre fort zu der Erklärung deß Geheimnuß, und von diser zur Betrachtung. Fange dise an durch das sehen: sodann höre, was man redet, hernach betrachte die Umbständ deß Geheimnuß: wird das Hertz hierdurch nicht bewegt, so must du dich befleissen, die Anmuthungen, wie sie angemerckt, zu erwecken, oder must das Gebett, in welchem dise Anmuthung enthalten, mit Andacht lesen: oder von dir selbst eines dergleichen verfassen. Die eintzige Ubung, und Unterweisung sist erklecklich, daß du dich etwelche Stunden mit Nutzen beschäfftigest: und in disem bestehet hauptsächlich der Frucht der Betrachtung. Darumben

sollest

sollest du niemahlen unterlassen, solche zu lesen, oder zu betrachten.

6. Dise Andacht kan nicht nur zur Betrachtungs-Zeit, sondern auch unter der Heil. Meß dienen: absonderlich für die Heil. Communion; da du dir den Heyland in jenem Stand vorstellest, in welchen du denselben betrachtet hast; und selben in deinem Hertzen anbettest, mit demüthigster Danck-Erstattung, daß er umb deinetwillen so vil, und grosse Ubel hat übertragen wollen; eben diß kanst du thun, wann du unter Tags daß allerheiligiste Altars-Geheimnuß besuchest. Du wirst grossen Trost finden, wann du selben dir allda in dem Pfand jenes Geheimnuß vorstellest, in welchem du ihne selbigen Tag betrachtet hast.

4. Unterweisung.

Was die jenige thun sollen, welche das bittere Leyden nicht betrachten können.

JCh finde zweyerley Gattung der jenigen, die sich entschuldigen, daß sie das Leyden Christi nicht betrachten können. Die eine Gattung seynd die jenige, welche deß innerlichen Gebetts, oder der Betrachtung noch nicht gewohnet seynd, und mithin sich mit disen Geheimnussen nicht wissen zu beschäfftigen, es mag solches sodann aus Abgang deß Fleisses, oder der Nichtigkeit, des Pfands, oder der Wissenschafft zu vernünfftlen: oder aus einer allzu leichtsinnigen Einbildungs-Krafft: oder endlich daher kommen, weilen sie ein allzu hartes, unmitleydiges Hertz haben.

Da

Da seynd etwelche geistliche Vätter, und Weegweiser zu finden, welche derley Persohnen rahten, daß sie alle Betrachtungs-Gegenwürff bey seiths setzen, und an nichts gedencken sollen. Dise Anleitung mag für die Vollkommene gut seyn: für die Anfangende ist sie höchst schädlich: dann sie setzet eine Seel in einen lasterhafften Missiggang, und in einen falschen Friden, an statt selbe einer Nahrung von guten Gedancken, und heiligen Anmuthungen bedärffte. Sie kehret alle Grund-Regel der Natur, der Gnad, der Vernunfft, und deß Glaubens umb. Sie zernichtet den Grund deß geistlichen Lebens, und öffnet einem unend der Verblendung, und Zerstreuung die Porthen. Sie schläffert die ungezäumte Begürden nur ein, da doch selbe solten geschlagen, und überwunden werden. Sie stillet die Laster nur auf eine Zeit, da doch solche gantz und gar solten ersticket werden. Sie schmeichlet der Natur, und grabet der Seel Verderbens-Gruben, an statt selbe zur Vollkommenheit zu führen. Es ist unnöthig, die Meynung der Weisen, und der Sach verständigen hierüber anzufuhren. Die gute wahre Vernunfft, und daß natürliche Liecht gibt ja selbst ein, daß man eher nicht ruhen solle, bevor man gearbeitet: daß man vor der Saat nicht einschneide; daß man den Evangelischen Schatz ohne suchen nicht finde: daß man nicht Meister könne werden, ohne daß man ein Lehrling gewest. Die Forcht ist der Anfang der Weißheit, und der Grund der Heiligkeit. Ein Sünder fanget ins gemein seine Bekehrung nicht von der Liebe an, son-

der aus Forcht des göttlichen Gerichts. Nur Moyses allein darff auf die Höhe deß Bergß Sinai hinauf steigen, und in die Geheimnuß-volle Finsternuß eintretten, in denen man GOtt von Angesicht zu Angesicht sihet, und wo man mit selbem als ein Freund mit dem andern handlet. Daß grobe fleischliche Volck sihet das Feur nun von Ferne; und zitteret ab denen Donner-Klapffen. Ja es ist ihm so gar verbotten, daß es sich unter Tods-Straff nicht einmahl zu dem Fuß des Bergs darff annahen. Auß welchem wir zu lehrnen, daß es nur denen heiligen Seelen zustehe, nach derley Vereinigung zu trachten.

Es ist die Lehr deß Heil. Augustini, deß H. Thomæ, deß Heil. Bonaventuræ, und aller GOttes-Gelehrten, daß es mit der Gnad eine Beschaffenheit habe, gleich es mit der Natur hat: daß, wann ein Ding nicht vorhero wohl zubereitet ist, solches nicht vollkommen werde gestaltet werden. Der H. Bernardus nennet jene Seel, welche von ihren Lastern annoch nicht gereiniget seynd, und dannoch sich erkühnen dörffen, sich vor Gesponß zu halten, und von deß Bräutigams Mund einen Kuß zu begehren, dise Seelen sage ich, nennet er unverschambt, verwegene, hoffärtige, Stirn-lose Seelen. Er will, daß sie vorhero mit der demüthigen Magdalena die Füß JEsu durch die Buß sollen küssen, ehe sie demselben die Händ wollen küssen. Er will, daß sie ihme sodann die Händ sollen küssen, durch die Ubung der guten Wercken, bevor sie ihm den Mund küssen. Er will, mit einem Wort, daß sie ihren Verstand

durch die Betrachtung der Christlichen Wahrheiten von seinen Fehlern: und ihr Hertz von ihren bösen Neigungen durch beständige Abtödtung sollen reinigen: daß sie sollen betten, suchen, verlangen, wainen, beständige Seufftzer in den Himmel abfliegen lassen, und ohne ermüther wider ihre ungezäumte Begürden sollen streitten, ehe sie nach der Betrachtung der höchsten Dingen sich gelüsten lassen.

So ist es demnach vonnöthen, daß die jenige, welche nach der Vollkommenheit ein Verlangen tragen, sich bemühen, die grosse Glaubens-Wahrheiten zu betrachten, damit sie sich hierdurch von der Welt loß machen: und ihre falsche Grund-Reglen erkennen, und ablegen mögen. Sie müssen mit Aufmerckſamkeit das Zihl und End betrachten, zu welchen sie GOtt auf dise Welt hat kommen lassen: sie müssen den Tod, daß letzte Gericht, die Ewigkeit der höllischen Peynen, die Boßheit der Sünd, die Straffen, welche GOtt von Anbeginn der Welt über solche verhänget; die kleine Zahl der Außerwählten: die Eytel- und Treuloßigkeit der Creaturen: die von GOtt empfangene Gnaden, und die Rechenschafft so sie hierüber werden geben müssen, diß, sage ich, und derley müssen sie betrachten.

Nachdeme sie ein grosses Abscheuen ab der Sünd gefasset, sollen sie JEsum Christum, daß grosse Beyspihl der Heiligkeit, welchem nachzufolgen uns GOtt befihlet, zu betrachten ihnen angelegen seyn lassen. Sie müssen, die Wort und Werck, besonders daß bittere Leyden, und Tod

JEsu Christi betrachten; und diß auf jene Weiß, wie ich hier vorschreibe, damit sie hierdurch zur Tugend aufgemunteret: in ihren Streitten gestärcket, und in ihren Beschwärnussen, und Trangsaalen getröstet werden.

Anbey aber müssen sie zwey Ding wohl beobachten. Daß eine ist, daß sie ihre Betrachtung getreulich verrichten, und solche niemahlen unterlassen, sie mögen noch so grosse Beschwernuß darbey finden. Daß andere ist, daß sie solche Betrachtungen wie schon gemeldet worden, nicht müssen vornemmen, ihr Vergnügen darbey zu finden: sondern JEsum Christum zu ehren, und demselben ein Genügen zu leisten, als welcher uns sein äusseristes Verlangen zur Genüge zu verstehen gegeben, daß wir an seinen Schmertzen Theil nemmen sollen. Wann sie ihr Hertz mit der Ruthen Moysis, ich will sagen, mit Creutz werden schlagen, solte solches noch einmahl Felsen-hart seyn, so wurd es doch gantze Bäch der Zäher von sich geben; und sie werden in denen Wunden deß Heylands das Oel, und das Hönig der Andacht finden. JEsus ist der Weeg, die Wahrheit und das Leben. Er ist der Weeg für die jenige, welche anfangen: Er ist die Wahrheit für die jenige, die fort schreitten: Er ist das Leben für die Vollkommene. Sehe da, diß sollen meines gedunckens die jenige thun, welche in denen geistlichen Sachen nicht erfahren, und doch der Vollkommenheit nachstreben.

5. Unter-

5. Unterweisung.

Was die jenige sollen thun, welche an der Betrachtung deß bittern Leydens JEsu Christi keinen Geschmack mehr finden.

ES seynd andere zu finden, welche sehr fromm, und vorhin ihre eintzige Andacht mit diser, der Calvari-Andacht hatten, und welche mit Freuden, wie Isaias redet, aus denen Bronnen des Heylands Wasser schöpffeten; fallen doch auf einmahl in eine so grosse Unempfindlichkeit gegen disen Göttlichen Geheimnussen, daß sie mit selben ihren Verstand nicht mehr beschäfftigen: und solchen hierzu nicht mehr bringen: noch hieran einzige Süssigkeit mehr empfinden können, dise so anmüthige Gegenwurff, welche sie sonst zu vilen Zähren bewegt, rühren ihr Hertz nicht mehr. Sie mögen in disen Göttlichen Quellen schöpffen, wie sie wollen, so können sie keine Mitleydungs-Empfindlichkeit, und keine Andacht heraus schöpffen, als wären solche für sie verschlossen, oder eingetrucknet. Die Frag ist, was derley Persohnen thun sollen? Es ist die Meynung derer in dem geistlichen Leben erleuchtisten Lehrmeistern, daß, wann dererley Persohnen unserer Glaubens-Wahrheiten sehr fest überzeuget seynd, und selbe fest glauben: wann sie sich haben lange Zeit bemühet, ihre ungezäumte Begürden abzutödten: und wann sie der Vorsichtigkeit GOttes vollkommentlich überlassen seynd, daß, sage ich, dererley

Persohnen sich ruhig in der Gegenwart GOttes aufhalten: und in dessen Schoß sanfftiglich außrasten mögen, ohne daß sie weder ihrem Hertzen, noch ihrem Verstand einigen Gewalt anlegen. Dann man muß nicht darfür halten, daß die Ruhe dererley Seelen eine pure Müssigkeit seye. Es ist kein Verstand ohne Würckung. Er würcket in disem Stand, aber auf eine sanffte, geistliche, unempfindliche Weiß, welche nur jenen bekannt, die der Geist GOttes hat über die Sinn hinauf erhebt, und welche er, wie die Schrifft redet, in seine geheiligte Keller einführet. Der heilige Franciscus Salesius vergleichet solche Seelen einem, der sich auf einem Schiff befindet, welcher mit Schlaffen eben einen so weiten Weeg kommet, als der beste Reisende zu Fuß auch mit Lauffen kunte gelangen. Fragest du, was eine Seel während solcher verborgenen Ruhe thue, will ich dir solches mit wenig Worten sagen.

1. Sie tödtet alle ihre ungezäumte Neigungen ab: sie unterdrucket alle von der Natur aufsteigende Bewegungen, damit selbe die Würckung deß heiligen Geistes nicht unterbrechen, welcher niemahlen ermanglet, eine Seel mit seiner Göttlichen Gegenwart zu erfüllen, wann er sie von denen Creaturen lähr findet. Er würcket, also zu reden, nach all seinen Kräfften in einem Hertzen, wann solches seine Würckung nicht verhinderet.

2. Sie verwürffet alle Außschweiffung, welche sich ihrem Verstand darbiethen, und schliesset die Porten allen solchen Gegenwürffen, derē Bildnuß,

nuß, sie von der inneristen Reinigung, so sie mit GOtt hat, kunten abwendig machen.

3. Sie lasset die Natur eine Gattung der Marter leyden: indeme sie derselben alle ihre Gedancken bey seiths raumet, alle ihre Begürden erstickt: und alle ihre Würckungen innen haltet; damit sie nur eintzig von GOtt besessen, bewegt, und lebendig gemacht werde.

4. Sie verliehret sich selbst, verdemütiget, vernichtiget sich vor ihrem GOtt, und stirbt ihr selbst ab; suchet allein die Erfüllung deß Göttlichen Willens, welcher ihr durch den jenigen angedeutet wird, der sie regieret, durch den Beruff, den sie in ihr empfindet, und durch daß Unvermögen, in welchen sie sich befindet, ihr innerliches Gebett auf eine andere Weiß zu verrichten.

5. Sie stattet GOtt durch alle ihre Kräfften, durch alle ihre Gedancken, Begürden, und Werck ein Opffer ab: indeme sie sich da befindet gleich einem todten Schlacht-Opffer, welches durch daß Feur der Göttlichen Lieb verbrennet, und verzehret wird. Sie lähret sich immer von ihr, und von allen Creaturen aus, damit sie von GOtt angefüllet werde.

6. Sie befindet sich vor GOtt gleich einem ungeschribenen Buch, in welcher er hinein schreiben mag, was ihme gefällig: gleich einem Stuck Leinwath, worauf noch Farb, noch Bildnuß; auf welches der Göttliche Mahler seine Bildnuß entwürffet: gleich einem unbemackelten Spiegel, auf welchen die himmlische Sonnen ihre Strah-

len abschiesset, und selben in eine andere ihr ähnliche Sonn verstaltet.

7. Sie schlaffet ein in den Busen, wie ich schon gemeldet, ihres Geliebten, und diß zwar mit einem so sanfften, so tieffen Schlaff, daß ihr die Stunden nur Augenblick zu seyn geduncken: und stehet sie alsdann aus disem Schlaff eben so starck, und bekräfftet auf, als ein Mensch, der wohl geschlaffen; welcher ob er schon dem Ansehen nach währender Schlaffs-Zeit müssig zu seyn scheinet; unterdessen aber seine Kräfften erhollet; haltet auch keines Weegs darfür, daß er einige Zeit verlohren, ob er schon die Nacht hindurch wohl getraumet.

8. Sie stürtzet sich in die GOttheit hinein, gleich ein Fluß sich in das Meer ergiesset, allwo sie sich glückseelig verlieret, und wo sie sanfftiglich ruhet, nachdeme sie sich mit Durchwanderung der Städt. und Länder genug abgemattet.

9. Sie vereiniget sich mit GOtt etlicher massen auf jene Weiß, wie die Seelige im Himmel durch eine inneriste, unmittelbahre Vereinigung.

10. Sie übet auf eine sonders vortreffliche Weiß alle Tugend-Art: deß Glaubens; indeme sie sich in die Geheimnuß-reiche Finsternuß, welche den Thron GOttes umbgeben, hinein tauchet: der Hoffnung; weilen sie sich auf keine eintzige Creatur steiffet, und gleichsam zwischen Himmel und Erden hangent bleibet: der Liebe; weilen sie nur GOtt allein suchet, und keinen empfindlichen Trost verlanget: der Demuth, indeme sie sich ernidriget, und vernichtiget in der Gegenwart

GOt-

GOttes, und Erkanntnuß ihrer selbst: der Armuth; weil sie nichts hat, und nichts verlanget: der Abtödtung; indeme sie ihre unordentliche Neigungen gebunden haltet: der Gedult, indeme sie alle Zerstreuungen übertragt, welche der Teuffel in ihrem Verstand verwecket: der Gleichförmigkeit mit dem Willen GOttes; indeme sie sich dessen Anführung überlasset, und nur ihme zu gefallen verlanget. Eben diß muß man auch von denen übrigen Tugenden halten, welche eine solche Seel auf eine sonders hervorleuchtend vortreffliche Weiß übet, da sie eingeschläffert, und ohne Bewegung zu seyn scheinet.

Daß Haupt-Werck aber, welches sie in diser Geheimnuß-reichen Ruhe übet, und welches alles, was man hiervon kan sagen, in sich einschliesset, ist, daß sie ihres GOttes geniesset. Die Tugends-Act seynd zu allen Zeiten, und für alle Persohnen gut; allein seynd einige derselben vollkommener, als die andere. Der Act der Liebe GOttes ist ohne Widerredt der adelichiste, und vortrefflichiste unter allen: aber auch unter disen Liebs-Acten übertreffen einige die andere sowohl an der Würde, als an dem Verdienst, welcher da ist die Geniessung GOttes; dann ein solcher Act vereiniget die Seel mit seinem letzten Zihl, und End; in welchen die Vollkommen- und Seeligkeit deß Menschens bestehet: und dise Genießung ist nicht nur eine gähling, vorbey gehende Bewegung, dergleichen die andere Liebes-Act seynd, die man in der Hitz seiner Andacht erwecket; sondern dise Geniessung ist eine süsse stille Ruhe der Seelen in

GOtt, der jenigen ähnlich, welche die Seelige in dem Himmel haben. Daß man mithin diß innerliche Gebett eine immerwährende, ohn unterbrochene Ubung der Liebe GOttes nennen mag, durch welche die Seel ihres höchsten Guts, und letzten Zihl und Ends in der Ruhe aller ihrer Kräfften, in der Vernichtung all ihrer Begürden: und in der Uberlassung ihrer selbst in all- und jeglichen Willen GOttes geniesset: welches der H. Franciscus Salesius nennet: eine Ubergebung seiner Seel/ in die Händ GOttes.

Sehe da, was eine solche Seel in disem ihrem innerlichen Gebett thue; welche doch etliche Gelehrte, aber in der Sach wenig erfahrne, eines Müssigangs beschuldigen: hierzu veranlasset durch den Eyffer der Martha; welche ihre Schwester Magdalenam einer Trägheit anklagte; weilen sie bey denen Füssen deß Heylands sasse, umb desselben Göttliches Wort anzuhören. Der H. Bernardus gibt mit diser Gelegenheit solch keuschen Gesponsen einen schönen Unterricht. Carnalis est, sagt er, Serm. 3. in Assumpt. B. V. & omninò non percipit ea, quæ sunt spiritûs Dei, si quis fortè vacantem animam de sua vacatione redarguit. Audiant igitur, optimam partem esse hanc, quæ maneat in æternum. Wann sich einer finden lasset, welcher jene Seel eines Müssigangs beschuldiget, die sich in der Ruhe der Betrachtung befindet; so halte gewiß darfür, daß ein solcher ein fleischlicher Mensch seye, und keines Weegs die Würckung GOttes verstehe, und begreiffe. Ein solcher solle jenes

mercken, was Christus von Magdalena sagt, daß sie den besseren Theil ihr außerkohren, welcher ihr in Ewigkeit bleiben wird.

Die jenige, welche dise Andacht schmähen, erklähren deutlich genug, daß sie solcher im geringsten nicht erfahren: und sie glauben, daß ihnen dise Bekanntnuß zur Ehr gedeye. Unterdessen versichert eben der H. Bernardus, und alle der Sach verständige, welche nach ihme geschriben, daß man dise Wissenschafft auf keine andere Weiß, als durch die Erfahrnuß ergreiffe: und daß die, welche solche nicht haben, hiervon nichts verstehen: mithin von der selben eben so wenig, als der blinde von der Farb urtheilen können. Heist aber diß wohl verständig, weiß und gerecht seyn, wann man jenes schmächet, so man nicht weist: jenes verdammet, so man nicht verstehet?

6. Unterweisung.

Wie, und auf was Weiß die Vollkommene das Leyden JESU Christi betrachten können.

Dise Unterweisung wird zu mehrerer Erklärung der vorher-gehenden dienen / und wird / wie ich hoffe / jene Seelen sehr trösten / welche sich betrüben / umb willen sie das bittere Leyden JEsu Christi zu betrachten nit vermögen.

JCh nenne mit dem heiligen Hieronymo nicht jene Seel vollkommen, welche in ihr nichts als

als Tugenden verspüret, und sich gleich dem Evangelischen Pharisæer von denen übrigen Menschen durch ihre übende Buß, und andere gute Werck, unterscheydet; sondern ich nenne diejenige vollkommen, welche vollkommentlich ihr Nichtig- und Unvollkommenheit erkennet, welche den Last ihres Elends, ihrer unordentlichen Neigungen, und üblen Gewohnheiten empfindet, welche sich in denen Lasteren, und Mänglen verwicklet sihet, und annebst glaubet, daß in der Welt niemand boßhaffter, niemand undanckbarer, niemand treuloser seye, als eben sie: welche ferne von deme, daß sie mit ihr selbst vergnügt, und durch den Glantz ihrer Tugenden verblendet, in ihr selbst nichts wahrnimmet, als den Abgrund ihrer Armuthey, Schwach- und Boßheit, welche sich von denen Unvollkommenheiten nur durch ihre Demuth, durch den Gehorsam, durch Uneigen-Nutz, durch das Vertrauen auf GOTT, und durch die Uberlassung auf die Göttliche Vorsichtigkeit, sonderbahr durch ein aufrichtig- beständig- vest gestellte Begierd entscheydet, GOttes Willen in allen, ihren Neigungen auch noch so widrigen Dingen, zu vollziehen. Sehe da, was ich nenne, heilig, und vollkommen seyn; dann die Demuth ist der Grund der Vollkommenheit: und ein Demüthiger glaubt mit dem heiligen Paulo aufrichtig, daß er der Gröste unter allen Sünderen seye.

Es mögen nun die Geheimnuß-Verständige sagen, was sie wollen, so halte ich mit dem heiligen Bonaventura, und mit der Heil. Theresia dar-

darfür, daß diejenige, welche sich in dem Stand der Vereinigung befinden, und die GOtt zu einer absonderlich hohen Contemplation erhebt, wann der Geist GOttes ihre Kräfften nicht bindet, und sie nicht zu einer tieffen Versammlung ziehet, wohl thun, und unseren Heyland in einer Station seines Leydens betrachten können, nicht zwar, wie sonsten, und vorhin mit vernünfftlen, und das Geheimnuß mit dem Verstand durchsuchend: oder aber eine Menge der Acten übende, oder sich selbst zum Schmertzen, und Mitleyden gleichsam zwingende; sondern sie sollen ihnen den aus Liebe gegen ihnen leydenden Sohn GOttes gantz sanfftiglich vorstellen, und selben mit einem mitleydigen Aug ansehen; gleich ein Freund seinen guten Freund ansihet, wann selber etwas leyden muß: oder gleich einer Gespons, welche ihren Bräutigam sehr übel hergenommen werden sihet.

Es ist nicht nothwendig, wie ich schon gemeldet, daß hierdurch weder dem Hertzen, noch der Einbildungs-Krafft einiger Gewalt angethan werde; sondern es ist genug, daß man einen anmüthigen Blick auf den gepeynigten Heyland werffe; dann es ist ohnmöglich, daß eine verliebte Persohn den Geliebten leyden sehe, ohne daß ihr Hertz von Mitleyden bewegt werde.

Also ware beschaffen der Schmertzen der Seeligisten Jungfrauen, da sie ihren geliebtisten Göttlichen Sohn auf dem Calvari-Berg zwischen zweyen Mördern sterben sahe. Diß Gesicht durchtrange ihre Seel, und durchstache dieselbe, wie

wie ihr der alte Simeon hatte vorgesagt, mit einem Schwerdt der Schmertzen: unterdessen brache sie in keine Klagen, und Seufftzer aus, sie verwise denen Juden ihre Grausamkeit, ihr Treulosig- und Undanckbarkeit nicht; sondern sie blibe unter dem Creutz aufrecht stehen, sagte kein Wort, sondern schauete mit zarten mitleydigen Augen ihren mit Schmertzen überhäufften Sohn an, ohne daß sie demselben helffen kunte.

Auf solche Weiß können die Vollkommene auch die Geheimnussen deß Leydens Christi betrachten: Sie müssen ihr Hertz nit foltern, umb von selben Seufftzer zu erzwingen; sie müssen auch nicht mit Gewalt die Zäher aus ihren Augen erpressen; sondern sie müssen warten, bis der Geist GOttes blase, und ihnen, da es ihme also gefällig, empfindtliches Mitleyden, und Andacht eingiesse.

In der Wahrheit ist es eine grosse Peyn, wann man leydet, und sich desthalben doch nicht beklagen darff. Die Fromme, welche zum Seufftzen getrungen werden, können ohne Scrupel ihrem Hertzen Lufft lassen, und können auf eine sittsame ruhige Weiß 3. Act erwecken.

Den ersten, einen Act der Dancksagung gegen dem Sohn GOttes, umb willen derselbe ihrethalben so vil, und grosse Ubel und Schmachen hat leyden, und übertragen wollen.

Den anderten den Act einer Reu, daß sie diser Schmertzen, und an dem Tod deß Heylands Ursach gewest durch jene Sünd und Laster, welche-

che sie begangen, seith sie sich in der Welt befinden.

Der dritte Act ist ein Gebett, durch welches sie ihnen den Frucht, und Verdienst deß betrachteten Geheimnuß zu Nutzen machen. Zum Exempel: Wann sie das Geheimnuß betrachtet, welches in dem Oelberg ist vorbey gangen, sollen sie den Sohn GOttes bitten, daß er sie in ihren vorfallenden Traurigkeiten wolle trösten, und sie in ihren Streitten stärcken. Betrachten sie, wie Christus bey dem Cayphas mit Backen-Streichen hergenommen ist worden: sollen sie umb die Gnad bitten, daß sie die ihnen angethanene Schmach- und Unbilden mit Gedult mögen übertragen. Wann sie ihne betrachten, wie er bey Herodes verspottet worden; sollen sie bitten, daß er ihnen die Gnad erweise, die Welt verachten, und derselben Verachtung übertragen zu können. Wann sie ihne in dem Richter-Hauß deß Pilati betrachten: sollen sie bitten, daß er ihr Fleisch durch die blutige Wunden deß Seinigen wolle reinigen. Betrachten sie ihne, wie er sein Creutz tragt: sollen sie ihne bitten, daß er ihnen auch das Ihrige wolle tragen helffen. Betrachten sie ihne auf dem Calvari-Berg an das Creutz angehefftet; sollen sie ihne bitten, daß er in ihnen alle unordentliche Neigungen, Begierden, und Laster sterben mache. Sehe da, auf dise Weiß geduncket es mich, können die Vollkommene das bittere Leyden unsers Heylands betrachten.

Da es sich ereignet, daß sie ihren Verstand und Geist mit derley schmertzhafften Gegenwürffen

fen nicht können beschäfftigen: sondern daß derselbe vilmer eine Ruhe verlange, gleich einem abgematteten Menschen, welcher grossen Lust zum Schlaffen hat: alsdann müssen sie, wie ich schon gemeldt, der Reitzung deß H. Geistes folgen, und die Augen allem dem jenigen verschliessen, was Cörperlich, und Sinnlich ist, damit sie sich können in die GOttheit versencken, welches das Zihl und Endzweck ist, zu welchen uns die Betrachtung deren Wahrheiten, und Exemplen JEsu Christi führen, und laithen: dann er ist der Weeg, die Wahrheit und das Leben: der Weeg welcher zur Wahrheit führet: und die Warheit, welche zu dem Leben laithet.

Diß nun seynd die Unterweisungen, welche ich für die jenige nöthig zu seyn erachtet, welche die Calvari-Andacht wollen verkosten, und üben: sie mögen sich sodann annoch auf dem ordinari Betrachtungs-Weeg, oder in der Vereinigung, und Contemplation befinden. Lasset uns anjetzt zur Ubung selbst schreiten.

I. Be-

I. Betrachtung.

JEsus bettet in dem Oel-Garten.

Leydens-Geschicht/ so aus denen vier heiligen Evangelisten gezogen.

JEsus ist mit seinen Jüngern aus dem Gast-Hauß gegangen, und hat sich von dorthen über den Bach Cedron begeben, allwo ein Garten ware, in welchem er sambt seinen Jüngeren hinein gangen: sie seynd an ein Orth, Gethsemani genannt, gekommen, und da sagt er zu seinen Jüngern: Setzet euch allhie nider/ bis daß ich dorthin gehe/ und bette. Und als er Petrum, Jacobum, und Joannem mit sich genommen, hat er angefangen, von Forcht und Traurigkeit überfallen zu werden; sagt demnach zu ihnen: Meine Seel ist betrübt bis in den Tod: bleibet hie/ und wachet mit mir. Alsdann gienge er eines Steinwurffs weit hinweck von ihnen, knyete nider, warffe sich auf sein Angesicht, bettete, und sprache: Mein Vatter/ ists möglich/ so lasse disen Kelch von mir gehen; doch nit/ wie ich will/ sondern wie du wilst. Hernach kame er zu seinen Jüngeren, und fande sie schlaffen; und sprach zu Petro: Habt ihr dann nicht eine Stund mit mir wachen können: wachet/ und bettet/ auf daß ihr nicht in Versuchung fallet/ der Geist ist zwar willig/ aber das Fleisch ist schwach. Abermahl, und zum anderen gieng er hin, bettete, und sprach: Mein Vatter kan diser Kelch nicht vorüber gehen/ ich trin-

cke ihn dann / so geschehe dein Will. Und er kam wiederumb, und fande sie schlaffen: dann ihre Augen waren mit Schlaff beschwäret. Und er verließ sie, und gieng abermahl hin, und bettete zum dritten-mahl, und redete eben dieselbige Wort. Da erschine ein Engel von dem Himmel, welcher ihn stärckete; und da er sich in Todtes-Aengsten befande, verlängerte er sein Gebett: und es kame ihme ein Schweiß von Bluts-Tropffen, welche auf die Erden herunter rannen.

Außlegung deß Geheimnuß.

DAs Leyden des Sohns GOttes ist eine Gegnugthuung, und ein Heyl-Mittel: es ist eine Genugthuung für daß vorbey-gegangene: und ist ein Heyl-Mittel für daß künfftige. Gleichwie uns Adam durch den Lust, welchen er in einem Garten genossen, hat in das Verderben gestürtzet: also hat uns JEsus Christus durch den Schmertzen, den er in einem andern Garthen gelitten, widerumben erlöset. Seine Traurigkeit, seine Todts-Angst, sein blutiger Schweiß seynd Würckungen unserer Boßheit, und seiner Liebe. Er ist in Ansehung unserer Sünden mit Traůrigkeit, und in Ansehung seiner Peynen mit Forcht überfallen, und erfüllet: er nimmet unsere Traurigkeit auf sich, damit er uns seine Freud möge mittheilen: er übernimmet unsere Schwachheit, umb uns seine Stärcke zu geben: er übernimmet unsere Forchtsamkeit, umb uns seinen Muth zu geben: er zeigt durch die Empfindlichkeit unserer

Schwachheiten, und durch den Schröcken, den er ab dem Tod empfindet, daß er ein Mensch seye. Endlich bettet er, damit er uns lehre, was wir in unseren Trangsaalen betten sollen.

Beschäfftigung der Seel durch die Sinn, und durch daß Verstands Urtheil.

1. Punct.

Sehe mit deinen Augen deiner Seelen, als wärest du in dem Garthen Gethsemani gegenwärtig, was JEsus Christus thue.

Sehe, wie er sich von der Gesellschafft seiner so zart-geliebten Jüngern, die sein gantzer Trost waren, abreisse (also redet der Heil. Lucas) und wie er drey derselben als Zeugen seines Streits mit sich nemme.

Sehe, wie er mit Schmertzen überfallen werde, indeme er nichts als lauter betrangende Gegenwürff vor Augen hatte, und dem untern Theil seiner Seelen all daß jenige entzoge, welches ihr einigen Trost hätte bringen können.

Sehe, wie er in der Ubermaß seines Schmertzens die Zuflucht zu dem Gebett nemme, und uns hierdurch unterrichte, was wir in unseren Traurigkeiten thun sollen: wie er sich von der Majestät seines Göttlichen Vatters auf die Erden darnider werffe: wie er denselben mit Zähern überrunnen bitte: wie er mit dem Tod anfange zu ringen: wie er Blut schwitze, da unterdessen seine Jünger in dem Schlaff versencket waren.

2. Punct.

WAnn dises Gesicht dir das Hertz berühret, so fahre nicht weiter fort, sondern lasse solches reden, was es immer will. Haltet aber die Betrachtung einer so traur-vollen Scen die Augen deines Verstands nicht innen, so

Höre was dir der Heyland zu dem Hertzen rede. Ich will hören, sagt David Psal. 84. was GOtt der HErr in mir reden werde: dann er wird Friden unter sein Volck reden / und über seine Heiligen / und über die jenige / welche wider zu ihren Hertzen kehren. Wann er dir nicht redet, so

Höre / was er zu seinen Jüngeren sage, und halte darfür, er rede eben solches zu dir. Habt ihr dann nicht eine Stund mit mir wachen können? wachet / und bettet / auf daß ihr nicht in Versuchung fallet.

Meine Seel ist traurig biß in Tod. O HErr! was kan ich thun, dich zu trösten? Wache / und bette mit mir: bleibe bey mir, und lasse dich von dem Schlaff nicht darnider schlagen.

Höre / wie, und auf was Weiß er bette. Mein Vatter ists möglich / so lasse disen Kelch von mir gehen: doch nit / wie ich will / sondern wie du wilst. Er hatte einen unendlichen Durst, disen Kelch zu trincken, wie er es seinen Jüngeren auf dem Weeg nacher Jerusalem erklähret. Dann er verweisete es dem Heil. Petro auf eine sehr bittere Arth, als ihn diser wolte abhalten, solchen zu trincken. Hätte er seinen himmlischen Vatter gebet-

gebetten, so hätte selber mehr als zwölff Legionen der Englen geschickt, umb ihne zu erlösen: daß er solche nicht gehabt, ist daher kommen, weil er sie zu haben nicht begehret; indeme er zu sterben verlangte. Folglich ware diß Gebett nur eine Erklärung, wie sehr der untere Theil der Seelen dem Leyden widerstrebete, es ware ein Beyspihl deß Gehorsambs, und der Ergebung in dem Göttlichen Willen.

3. Punct.

BEtrachte, wer derjenige seye, der da leydet: was er leyde, warumben er leyde, und auf Weiß er leyde?

Derjenige, welcher da leydet, ist GOtt. Er leydet eine tödtliche Angst, und überwindet alle Widerstrebung der Natur, damit er dir ein Exempel gebe, und dir die Gnad verdiene, deine ungezäumte Begürden überwinden zu können. Wie leydet er? Er leydet Bluth schwitzend, und sich gantz und gar in den Willen seines Vatters ergebend. Sehe da ein Beyspihl, deme du nachfolgen sollest, wann es dich hart ankommet, den Willen GOttes zu vollziehen.

Anmuthungen oder Gemüths-Bewegungen.

HAbe mit dem Sohn GOttes ein Mitleyden, da du ihne mit Traurigkeit überfallen, und mit seinem Blut überrunnen sihest. Sage ihme die Wort Davids 2. R. 1. doleo super te Frater

mi Jonatha, decore nimis, & amabilis. O Jonathas mein Bruder, du schönster, und liebreichister unter allen Menschen: ach wie schmertzet es mich, daß ich dich leyden sehe! ach, wie empfindlich gehet mir deine Trangsaal zu Hertzen.

Dancke deinem Heyland, daß er sich betrangt, umb dich zu trösten: daß er sich seiner Stärcke entblösset, umb dich mit selber zu bekleyden, und daß er den bitteren Kelch seines Leydens hat wollen außtrincken, damit er dich mit einem Bach deß Wohllusts trencken möchte. O HErr! so ich jemahlen deiner Gutthaten vergesse/ so soll meine Zung an meinem Gaum ankleben/ und ich solle meines rechten Armbs vergessen.

Schöpffe eine grosse Reu über deine Sünden, welche daß Hertz deines Heylands betrübet, und welche er als ein tödtliches Gifft durch den Gewalt seiner Liebe hat zernichtet.

Bitte ihne, daß er dir die Gnad seines Leydens, und den Frucht dises Geheimnuß wolle zu kommen lassen/ sprechend

Gebett.

O JEsu mein Heyland, der du in Ansehung deiner Tormenten, und meiner Sünden in dem Oel-Garten Blut, und Wasser geschwitzet! O liebreicher Vatter, der du dein Hertz betrangt hast, umb daß meinige zu trösten! O du mitley-

diger

diger Artzt, der du das bittere Tranck deines Kelchs getruncken, damit du die Bitterkeit deß meinigen versüssetest! O du grosser, starcker Hauptmann, der du den starck gewaffneten mit denen Schwachheiten unserer Natur geschlagen, und unsere Forcht auf dich genommen hast, damit du uns deinen Muth mittheilest! Ich bette dich an, wie sehr du immer zitteren: und mit deinem Blut überrunnen seyn magst, und dancke deinem allerheiligsten Hertzen, daß es sich umb meinetwillen beängstiget hat.

Ach! ich hab dich weit grausamer gepeyniget, als die Juden. Sie haben nur deinen Leib gequället, ich aber peynige auch deine Seel. Sie haben dein unschuldiges Fleisch zerfetzet, und ich zerreisse dein Hertz durch die Traurigkeit, welche demselben meine Sünden verursachen. Ach diß so anmüthig, so sanfftmüthig, so gutthätige Hertz, welches mir niemahlen die geringste Verdrießlichkeit gemacht. Ach! jenes Hertz, welches mich von Ewigkeit her geliebt. Jenes Hertz, welches noch dermahlen aus Liebe gegen mir brin-

net, ob ich schon gegen dir nichts als Haß, und Verachtung an mir spühren lasse. Ich verfluche alle jene Sünden, welche dir dise Traurigkeit haben verursachet, und bin für daß künfftig gäntzlich entschlossen, ehe zu sterben, als dich jemahlen mehr zu betrüben.

O Göttlicher Heyland, ich beschwöhre dich durch dise tödtliche Angst deiner Seelen, du wollest meine von Verdruß, und Langweil gantz eingenommene Seel trösten. Ich beschwöhre dich durch die Forcht, und Schröcken, welche dich in Ansehung deiner Peynen und Tormenten haben überfallen, du wollest meinē gantz nider gesunckenen, und geschlagenen Muth wider empor heben. Ich beschwöre dich durch deine Schwach- und Mattigkeiten, du wollest mich mit deiner Stärcke beklenden. Ich beschwöre dich durch daß aus allen deinen Adern vergossene Blut, du wollest meine Sünden außlöschen, und mir die Gnad geben, daß ich denen Versuchungen der Welt, deß Teuffels, und deß Fleisch biß auf daß Blut wiederstrebe.

Ubun-

Ubungen und Unterricht.

Stelle dir vor, daß du dich bey deinem Heyland während seines Gebetts befindest.

Würffe dich mit ihme drey-mahl mit dem Angesicht auf die Erden.

Betrachte alle deine Betrangnussen, und spreche mit ihme: **Mein Vatter/ ists möglich/ daß diser Kelch von mir weiche/ diser Kelch deß Schmertzens/ der Beschämung/ der Armuth ꝛc. ꝛc. doch nit wie ich will/ sondern wie du wilst.**

Enthalte dich einiges Wohllusts, und Ergötzlichkeit, damit du hierdurch deinen Heyland tröstest, und lasse dich von der Freud nicht übergehen, während daß er mit Traurigkeit erfüllet ist.

Begegnet dir disen Tag hindurch etwas verdrießliches, so erinnere dich der Traurigkeit deines JEsu, und nimme mit ihme die Zuflucht zu dem Gebett, ohne daß du bey denen Creaturen einen Trost suchest. Sage, wie David: **Mein Seel/ warumben bist du traurig? und warumb verwirrest du dich? hoffe auf den HErrn/ und gibe ihm das Lob: dann er wird statt deiner deine Feind schlagen/ und dich erretten.**

Verharre den gantzen Tag hindurch, und in allen deinen Verrichtungen dem Geist nach in dem Oel-Garten: und stelle dir den Sohn GOttes vor, wie er sich wider dich beklage, daß du ihme so gar keinen Trost bringest.

Bette für die Seelen im Fegfeur, und tröste

hierdurch deinen, in seinen Glidern, und Heiligen, leydenten Heyland.

2. Betrachtung.

JEsus wird von denen Juden gefangen: und zu dem Annas geführet.

Leydens-Geschicht/ so aus denen vier heiligen Evangelisten gezogen.

NAchdeme JEsus sein Gebett verrichtet, kame er zu seinen Jüngeren zuruck, und sagte ihnen: Stehet auf/ lasset uns gehen: sehe/ er ist nahe herzu kommen/ der mich verrathen wird. Da er noch redete, da kame eine Schaar, vor welcher Judas, einer deren zwölff Jüngeren daher gienge. Der Verräther nun hat denen Juden das Kenn-Zeichen gegeben, sprechend: welchen ich küssen werde/ der ist es: greiffet ihn an/ und führet ihn behutsamb. Und da er ankommen war, tratte er alsobald zu ihm, und sprach: Sey gegrüsset Meister/ und küssete ihn. JEsus sprach zu ihm: Freund/ zu was bist du kommen: Judas/ verrathest du den Sohn deß Menschen mit einem Kuß? JEsus als, wohl wissend, was ihme wurde widerfahren, gehet denen Juden entgegen, und sagt zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten; JEsum von Nazareth: JEsus sagt ihnen: Ich bins. Nun ware Judas mit ihnen, und sobald ihnen JEsus gesagt, ich bins, seynd sie rücklings zuruck gefallen. Er fragte sie noch einmahl: Wen suchet ihr; Sie antworteten:

JEsum

JEsum von Nazareth: Und JEsus antwortet ihnen: ich hab euchs gesagt / daß ichs bin: wann ihr dann mich suchet / so lasset dise gehen. Damit das Wort, daß er geredt hatte, erfüllet wurde: Ich hab keinen aus denen verlohren / die du mir hast gegeben. Simon Petrus, weilen er ein Schwerdt bey sich hatte, zoge er solches alsobald aus / und führte einen Streich auf den Diener deß Hohen-Priesters, und haute demselben ein Ohr ab. Der Diener hiesse Malchus. Da sagte JEsus zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Schaid: soll ich den Kelch / den mir mein Vatter gegeben / nicht trincken? Und als er das Ohr dises Menschens berühret, hat er solches geheylet.

JEsus sagt zu denen hohen Priesteren, und zu denen Obristen deß Tempels, sambt denen Aeltisten, welche zu ihm kommen waren: Ihr seyd mit Schwerdteren / und Stangen herauß gangen / gleich wie zu einem Mörder: da ich doch täglich bey euch im Tempel gewessen bin. Aber sehet jetzt euer Stund / und die Nacht der Finsternussen. Nachdeme er diß geredt, haben sie ihne gefangen, und gebunden. Alsobald verliessen ihn alle Jünger und flohen darvon.

Außlegung deß Geheimnuß.

NAchdeme JEsus von dem verrätherischen Judas den Kuß empfangen, gehet er als ein tapfferer Hauptmann seinen Feinden entgegen, umb

umb sich mit ihnen zu schlagen: er gehet ihnen entgegen als ein guter Hirt, seine Schäflein zu beschützen, als ein liebreicher Erlöser, sein Volck zu erretten, gibt sich also freywillig seinen Feinden gefangen. Es wäre ihm gantz leicht gewest, mittels der Nacht-Dunckle zu entwischen, ohne daß er ein Wunder-Werck hätte müssen vollbringen: aus Beysorg aber, es möchten die Juden einen seiner Jünger statt seiner gefänglich einziehen, fragte er sie die Juden, wen sie suchen, und erklähret ihnen, daß er der jenige JEsus von Nazareth seye, deme sie nachstreben. Da er zu ihnen sagt, ich bins / würfft er sie zur Erden nider, damit er ihnen seine Macht zeigte, und zu verstehen gebete, daß sie ihne niemahlen hätten gefangen nemmen können, wann er es nicht selbst gewolt. Es fallen die Fromme, und fallen die Boßhaffte. Die Fromme fallen für sich, die Boßhaffte hinter sich. Wann der Heyland zu denen Frommen sagt, ich bins: so machet er denenselben einen Muth, und tröstet sie. Wann er aber zu denen Boßhafften sagt, ich bins, so erschröcket er dieselbe, und würffet sie zu Boden.

Er hat sich gefangen nemmen: und binden lassen; weil er das Opffer der Welt ware, welches, gleich dem Isaac muste gebunden werden. Er mußte die Band unserer Sünden zerreissen: und diß hat er durch die Seinige gethan: dann, gleichwie er uns durch seinen Tod das Leben hat wider gegeben: also hat er uns durch seine Gefangenschafft in die Freyheit gesetzet. Diser Ursach hat er seinen Freunden befolchen, daß sie seine Jünger

solten gehen lassen: durch diß andeudent, daß er sich statt ihrer zum Sclaven machete. Er ist endlich gebunden worden, damit er die Band, und die Ketten derer Martyrer heiligte.

Beschäfftigung der Seel durch die Sinn, und durch daß Verstands-Urtheil.

1. Punct.

Sehe, wie sich der Heyland nach außgestandenem schwären Streitt erhebe, sich aufmache, und gantz hertzhafft seinen Feinden entgegen gehe.

Sehe, wie der Judas vor einer Schaar mit Degen, und Stecken bewaffneter Soldaten daher gehe: wie diser Verräther zu seinem Lehr-Meister hinzu nahe, und denselben küsse: und wie sich der Sohn GOttes neyge, solchen Kuß zu empfangen.

Sehe, wie der Heyland alle mit wenig Worten auf den Boden darnider werffe; wie man ihn fange: wie man ihn binde. wie man ihn mit Füssen stosse, mit Stecken schlage: wie man ihne mit Gewalt dahin schleppe, und wie ihne alle seine Jünger verlassen. Wann dein Hertz durch diß Spectacul berühret ist, verharre im Stillschweigen und in der Ruhe. Ists nicht bewegt, so

2. Punct.

Höre, was er zu dem Judas sagt: Freund, zu was bist du hieher kommen? Er setzet dir eben dise Frag; was wirst du ihme antworten? Judas verrathest du den Sohn deß Menschen

durch

durch einen Kuß? Sehe, wie offt du diß gethan.

Höre/ was er zu denen Juden sagt. Wen suchet ihr? Dise antworten: JEsum von Nazareth. Suchest du disen in deinem innerlich, und äusserlichen Gebett, und in all deinen Wercken?

Höre/ diß erschröckliche Wort, welches seine Feind zur Erden nidergeworffen: Ich bins. Diß Wort wird denen an dem letzten Gerichts-Tag ein Donner-Knall seyn, wann der Heyland zu ihnen wird sagen: ich bins/ den ihr habt verkauffet: ich bins/ den ihr habt verrathen: ich bins, den ihr habt gelästert, und gecreutziget. Eben diß Wort ist hingegen denen Frommen in disem Leben gantz anmüthig: dann, da sie sich in denen Trangsaalen, oder in der Gefahr zu sterben befinden, sagt er zu ihnen: förchtet euch nicht: ich bins, der euer Heyland ist: ich bins, der euer Frid, euer Stärcke, und euer Seeligkeit ist.

Höre endlich, wie der Heyland seinen Feinden befelche, daß sie seine Jünger sollen frey gehen lassen, da er sich in dessen statt ihrer der Wuth diser seiner Feinden überlasset; und was er zu dem Heil. Petro sagt: Wilst du nicht/ daß ich den Kelch soll trincken/ den mir mein Vatter hat gegeben? Sage eben diß zu deinem boßhafften Hertzen, wann selbes den Kelch ihres Leydens nicht trincken will.

Wann dein Verstand mit dem sich nicht kan beschäfftigen, was er sihet, und höret, so kan er denen Wahrheiten nachforschen, welche in der

Auß-

Außlegung deß Geheimnuß seynd berühret worden: oder selber kan sich mit folgenden Betrachtungen beschäfftigen.

3. Punct.

BEtrachte die Boßheit deß Judas, welcher seinen Lehr-Meister verkauffet, und mittels eines Kusses verrathet, nachdeme er sich drey Jahr in desselben Gesellschafft befunden: nachdeme er desselben Wunder-Werck gesehen: seine Predigen angehöret: seinen Leib, und Blut genossen: und diß daher, weilen er den ungezäumbten Begürden deß Geitzes unterworffen ware: und weilen er ihme durch kleine Sünden den Weeg zu den allerabscheulichisten unter allen Lasteren gebahnet. Also gefährlich ist es, auch die kleine Treulosigkeiten begehen.

Betrachte die Güte deß Sohn GOttes, welcher disen Verräther nicht hindan stosset, ihme seinen Meineyd, und Treuloßigkeit nicht vorwürffet: ihne seinen Freund nennet: ja so gar von dessen Mund einen Kuß annimmet.

Betrachte den Muth JEsu, welcher seinen Feinden entgegen gehet: seine Stärcke, und Macht, welche dieselbe zur Erden nider würffet: seine Liebe, mit welcher er sich in die Händ seiner Feinden übergibet, umb seine Jünger zu erretten.

Anmuthungen, oder Gemüths-Bewegungen.

DAncke JEsu Christo deinem König, und deinem HErrn, daß er sich mit deinen Ketten beladen: und für dich gefangen gegeben. Ach! er hat sich dem Gewalt der Menschen, und der Teuffel überlassen, deren du ein Sclav warest; damit er dich von deroselben Tyranney befreuete, und dich in die Freyheit der Kinder GOttes setzete.

Trage ein Mitleyden mit ihme, daß er von seinen Jüngeren verlassen, und von seinen Feinden so grausamlich gebunden worden.

Schöpffe eine grosse Reu, daß du ihne so offt verrathen, und dem Teuffel übergeben, nachdem du ihme in der heiligen Communion den Fridens-Kuß gegeben. O Judas, sagt er zu dir, verrathest du den Sohn deß Menschen mit einem Kuß?

Bitte ihne, daß er die Band deiner Laster und deiner bösen Gewohnheiten zerreissen; und dir deine vorbey gegangene Treulossigkeiten verzeyhen: dir den Frucht, und die Gnad dises Geimnuß mittheilen wolle, zu ihme mehr mit dem Hertzen, als mit dem Mund sprechend.

Gebett.

O Mein göttlicher Lehr-Meister, ich grüsse dich, nicht mit einem Judas-Gruß, sondern mit dem Gruß deines demi-

müthig-getreuisten Dieners. Ich be-traue mir nicht, meinen verschreyten Mund zu dem deinigen hinzu zu nahen: sondern ich werffe mich zu deinen Füssen, und küsse dieselbe mit all mir möglichen Ehrenbietigkeit, und Andacht.

Ach! wie schmertzet es mich, daß ich sehen müsse, wie übel so wohl dein Freund, als Feind mit dir verfahren: Ach! daß es mir erlaubt wäre, dich mit einem heiligen Petro zu beschützen, und mein Leben für dich darzugeben! Ach! daß ich die Treu-lossigkeit deß Judas an statt deiner därffte rächen, welcher sich unterstanden, dich mit einem Kuß zu verrathen!

Aber leyder! ich bin weit schuldiger, als er; dann er kennete dich nicht allso, wie ich dich kenne: zum wenigisten warest du für ihne annoch nicht gestorben. Er hat dich nur einmahl verrathen, und hat des-sentwegen eine tödtliche Reu gehabt. Und wie offt hab ich dich mittls eines Kuß ver-rathen? Wie offt habe ich dich dem Teuf-fel umb eines schlechten Gewinns willen, umb eines schändlichen Wollusts willen verkauffet? Wie offt hab ich mich meiner

Laster gerühmet, an statt, daß ich hierüber hätte sollen Buß thun, und wahre Reue schöpffen? Was soll ich thun mein HErr? solle ich wie Judas verzweiflen? O! ich weiß, daß diß daß gröste unter allen Lasteren seye, und daß du dem Judas hättest verzihen, wann er seine Zuflucht zu deiner Barmhertzigkeit genommen hätte. Derohalben, so groß, abscheulich, und vil meine Sünden immer seyen, so will ich doch niemahlen verzweifflen, sondern allzeit auf deine unendliche Güte hoffen.

O deß guten Hirten, welcher sich von denen Wölffen hat lassen auffressen, damit er seinen Schäfflein das Leben erhielte! O sanfftmüthiges Lamm, welches sich hat lassen binden, und schlachten, ohne ein Wort zu verliehren; und diß für das Heyl der jenigen, die solches tödteten. Ich beschwöhre dich, O HErr, durch die Liebe, welche du gegen deinen Jüngeren, ob sie schon gantz verzagt, und untreu waren, getragen hast; durch den Fridens-Kuß, welchen du dem Verräther Judas gegeben: durch die Liebe, welche dich angetriben, unsere Ketten zu tragen, und dich dem

Tod

Tod zu übergeben: durch deine heilige Band, und Strick; und durch die Zartigkeit deines Hertzens, du wollest mir alle meine Sünden verzeyhen: die Band meiner bösen Gewohnheiten zerreissen, mich von der Tyranney meiner ungezäumten Begierden erledigen, und nicht zulassen, daß ich jemahlen mehr in die Beherrschung deß Teuffels verfalle, auß welcher du mich durch deine unendliche Barmhertzigkeit heraus gezogen hast.

Ubung und Unterricht.

GEhe mit JEsu Christo hertzhafft in den Tod, und überwinde alle desselben Schröcken, und alle Widerstrebungen der Natur.

Wann dich heunt eine Versuchung anstosset, so widerstehe derselben, nach dem Beyspihl deines Heylands, bis auf das Blut.

Stelle dich dar, mit JEsu gebunden zu werden, und betheure, daß du ihne niemahlen mit seinen Jüngern wollest verlassen; sondern, daß du ihme in alle seines Leydens Stånd wollest nachfolgen.

Erneure deine Gelübd, wann du mit einigen solchen gebunden bist, und küsse dise Heyl-Band, welche dich zu einem Sclaven JEsu Christi machen.

Wann du zu dem Tisch GOttes gehest, so

stelle dich deinem Heyland mit einer tieffen Demuth dar, und begehre von ihme Verzeyhung so viler falschen Küß, die du ihme gegeben. Mache dich zu disem Göttlichen Erlöser hinzu, welcher bereitet ist, dir den Fridens-Kuß zu geben.

Seye heunt, wann es möglich, einsam, und sage mit dem Heil. Paulo: Ich bin mit JEsu Christo gebunden. Ich habe die Freyheit nicht mehr, hin zu gehen, wohin ich will, oder zu thun, was ich verlange.

Ube den Gehorsam gantz genau, welcher deine Freyheit glückseelig bindet; und halte deine Reglen wohl.

Trage ein eysernes, oder härines Cilicium; und wann du dich allein befindest, lege dir einen Strick an den Armb, oder an den Halß, umb zu bezeugen, daß du ein Sclav JEsu Christi deines Erlöses seyest.

Der gefangene, und gebundene JEsus.

Die Band, O JESU mein!
Mit denen du gebunden,
Die dir so grosse Peyn
Ursachen Schmertz, und Wunden
Hab ich dir zugericht
Durch meiner Sünden G'wicht.
Man kan mich billich nennen
Den Hencker, der dich bindt,
Mit Reu thu ichs erkennen:
Ach! daß bey dir Gnad findt.

Gib

Gib mir, was ich dir g'nommen,
Die Freyheit meyne ich:
Damit ich mit den Frommen
Dich lobe ewiglich.

3. Betrachtung.

JEsus wird bey dem Cayphas übel gehalten.

Leydens-Geschicht / so aus denen 4. heiligen Evangelisten gezogen.

DIe Juden haben den Heyland erstens zu dem Annas geführet, weilen er ein Schwäher deß Cayphas ware, welcher selbes Jahr die Stell deß Hohen-Priesters vertratte: Und eben diser Cayphas ware derjenige, welcher denen Juden den Rath gegeben, daß es nothwendig, oder doch Nutz wäre, daß ein Mensch für das Volck solte sterben. Der Hohe-Priester fragte JEsum seiner Lehr, und Jünger halben: JEsus antwortet ihme: **Ich hab offentlich vor der Welt geredt / ich hab allzeit in der Schulen gelehret / und in dem Tempel / dahin alle Juden zusammen kommen: und habe nichts im Verborgenen geredet / was fragest du mich? frage die / so gehöret haben / was ich zu ihnen geredet habe; sihe! die wissen / was ich gesagt habe.** Als er diß aber gesagt hatte, gab einer von den Dieneren, welche dabey stunden, JESU einen Backenstreich, und sprach: **Antwortest du also dem Hohen-Priester?** JEsus

antwortet ihm: Hab ich übel geredt / so beweiß / daß es unrecht sey: hab ich aber wohl geredt / was schlagst du mich dann?

Unterdessen suchten die Hohe-Priester, sambt dem gantzen Rath, ein falsche Zeugnuß wider JEsum, damit sie ihn zum Tod bringen möchten; sie fanden aber keine, ob sich schon vil falsche Zeugen angebotten hatten. Endlich haben sich zwey solche Zeugen gestellet, und außgesagt: Diser hat gesagt / ich kan den Tempel GOttes abbrechen / und denselben in dreyen Tagen widerum aufbauen. Da stund der Hohe-Priester auf, und sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bey dem lebendigen GOtt / daß du uns sagest / ob du Christus seyest der Sohn GOttes? JEsus sprach zu ihm: Du hasts gesagt: aber ich sage euch / ihr werdet von nun an deß Menschen Sohn sitzen sehen zu der Rechten der Krafft GOttes / und kommen in den Wolcken deß Himmels.

Da zerrisse der hohe Priester seine Kleyder, und sprach: Er hat GOtt gelästert: was bedürffen wir weiter Zeugen? ihr habt die Gottslästerung jezt gehöret, was duncket euch? Sie aber antworteten, und sprachen: Er ist deß Todts schuldig. Alsobald speyeten sie ihme in sein Angesicht, und schlugen ihne mit Fäusten. Etliche aber gaben ihme Backen-Streich ins Angesicht. Die aber, so ihne hielten, spotteten seiner, schlugen ihne; und als sie ihme die Augen verbunden, gaben sie ihme Backenstreich, und spra-

chen:

chen: Weissage uns Christe! wer ists/der dich geschlagen hat? Sie brachten noch mehr andere Lästerungen wider ihne vor.

Außlegung deß Geheimnuß.

Nachdeme die Juden JEsum gefangen, haben sie denselben mit grossem Fleiß, und Obacht nacher Jerusalem geführet, aus Forcht, er möchte ihnen entwischen: oder unter Weegs entrissen werden. Sie haben ihn erstlich zu dem Annas geführet; sodann zu dem Cayphas, der ihne seiner Lehr, und Jünger halben gefragt, als hätte nemlich Christus heimliche Zusammenkonfften gehalten, und in denenselben aufrühriſche Grund-Reglen außgesprengt. JEsus sagt von seinen Jüngern kein Wort; damit er dieselbe nicht in den Handel einmischete: was aber seine Lehr belanget, weilen er gesehen, daß dieselbe von dem Hohen-Priester, und Gesatz-Außlegern bestraffet worden, und daß, wann er still-schweigen solte, solches für eine Bekanntnuß wurde aufgenommen werden; antwortet er: daß er nichts in Geheim gelehret, auf solche Weiß nemlich, wie es die Hohe-Priester verstunden; und daß er wegen der Reinigkeit seiner Lehr keine andere Zeugen verlangte, als diejenige, welche solche angehöret: daß man dise müste fragen, wann man die Gerichts-Ordnung wolte beobachten.

Er fragt denjenigen, der ihme einen Backenstreich gegeben, warumben er ihn schlage? dann, weilen er bezüchtiget wurde, als hätte er sich ge-

gen dem Hohen-Priester unehrenbietig verhalten, und aufgeführet, ware es nöthig, daß er dise ihme aufgebürdete Schmach von sich leynete; sonsten hielte er Zeit seines Leydens ein tieffes Stillschweigen. Nichts destoweniger, weilen ihne Cayphas durch den lebendigen GOtt beschworen, daß er solle sagen: ob er der wahre Sohn GOttes wäre, ob er schon wohl vorsahe, daß ihme seine Antwort wurde das Leben kosten, hat er solche doch von sich gegeben, aus Ehrenbietigkeit, welche er gegen GOtt seinem Vatter truge, und damit sich seine Richter nicht entschuldigen kunten. Hierauf wurde er deß Todts schuldig erkläret; und speyete man ihme, als einem Gottlosen, und Gottslästerer, in das Angesicht.

Beschäfftigung der Seel durch die Sinn, und das Verstands-Urtheil.

1. Punct.

SEhe / Christliche Seel! wie man den Sohn GOttes zwerch deß Bachs Cedron schleppe, wie man denselben dem Hohen-Priester Cayphas vorstelle, welcher den grossen Rath, Senedrin genannt, versammlet hatte; welcher grosser Rath aus 72. Richtern bestunde. Wie Christus vor disen verfluchten Richteren, welche alle sitzeten, da stehe: wie sie mit denen Zähnen knatzen, und wie die Löwen brüllen, da sie den Raub sahen, welchen sie aufzufressen verlangten: wie man denselben außforsche; und wie ihme ein geringer Sclav einen Backenstreich gäbe; und diß ohne Macht, ohne Recht, rc.

Sehe/

Sehe / wie ihme sein Backen roth anlauffe, und auffschwölle : wie dise ungerechte Richter, an statt, daß sie dise That hätten schelten, und straffen sollen, solche gut heissen, und loben.

Sehe / wie ihne die Soldaten nemmen, ihme in das Angesicht speyen, die Augen verbinden : Backenstreich geben, und die Nacht zubringen mit Schmähung, und Peynigung. Halte dich bey disem Schau-Spihl auf; sodann

2. Punct.

Höre / was der Sohn GOttes zu dir sage, als wärest du einer unter denen Soldaten: oder auf das wenigist einer, der Zuseher dises seines Leydens gewest.

Höre / was er zu jenem Bedienten sage, welcher ihme den Backenstreich gegeben. Warumben schlagest du mich? Er haltet, und nimmet auf das Gute, und Böse, so man seinen Jüngern thut, als thäte man es ihme selbst: folglich, wann du deinen Nächsten schmähest, so ist es der Sohn Gottes, den du schmähest. Wann du ihme durch übles Nachreden die Ehr abschneidest, so thust du diß dem Sohn GOttes: und er sagt zu dir, was er zu disen Juden gesagt: Warumb schlagest du mich? was hab ich dir übles gethan? warumben erzürnest du dich wider mich? warumen schändest du mich?

Höre / die erschröckliche, und Majestätische Antwort, welche er dem Cayphas gibt, da er ihme sagt : daß er der Sohn GOttes seye, und daß er ihme einstens werde sehen, sitzend zu der Rechten der Krafft GOttes, und kommen in de-

nen Wolcken deß Himmels, ihne, den Cayphas, zu richten. Du wirst ihne auch sehen, wann er zu End der Welt wird kommen, dich zu richten.

Höre endlich das ungerechte Urtheil, welches dise der Boßheit verkauffte Richter wider den Urheber deß Lebens ergehen lassen, da sie sagen: Er seye deß Todts schuldig. Sehe, ob solches Urtheil nicht mit Fug wider dich gesprochen werde.

3. Punct.

BEtrachte/wie schmähhafft diser Backenstreich dem Sohn GOttes gewest; weilen solcher durch einen verwerfflichen Sclaven einem König einer unendlichen Würde, in einer so grossen Versammlung, in Gegenwart deren Fürsten deß Gesatzes; ohne Befelch, und Macht der Obrigkeit, wegen einer falsch vermeynten Verachtung deß Hohen-Priesters, als wäre Christus ein gottloser, ungestümmer, rebellischer, seinen Oberen widerspenstiger Mensch, ist gegeben worden.

Betrachte/warumen er disen Backenstreich hat wollen außstehen. Diß ist geschehen, 1. damit er die Schmach ersetzete, welche unsere erste Elteren GOtt haben angethan, weilen sie denselben gleichsamb einer Lug bezüchtiget, da er ihnen gesagt: daß sie wurden sterben, wann sie wurden von der verbottenen Frucht essen; indeme sie geglaubt, sie wurden nicht sterben. 2. Damit er der Gerechtigkeit GOttes ein Genügen leistete, welche der Mensch in Ubertrettung desselben Gebotten verachtet, und hierdurch GOtt gleichsamb einen Backenstreich versetzet. 3. Damit er uns tröste-

tröstete, wann man uns verunbildet, und verschmähet: und damit er uns ein Exempel der Gedult gebete. 4. Damit er uns, wie ich schon gemeldet, zu verstehen gebete, daß, so offt wir unseren Nächsten betrüben, wir ihne den Sohn GOttes selbst schlagen: gleichwie es das Haupt verwunden ist, wann man die Glider beleydiget.

Betrachte/ warumben er dem Caiphas antwortte, da derselbe ihne beschwure, daß er solte sagen, ob er der Sohn GOttes seye? Auf drey Ursach hat er geantwortet. Erstlich, damit er die Ehrenbietigkeit bezeigte, welche er gegen seinem himmlischen Vatter tragte. 2. Weil er für uns sterben wolte, dann er wuste wohl, daß, wann er wurde antworten, daß er der Sohn GOttes seye, man ihne als einen Gottslästerer wurde verdammen: und wann er wurde sagen, daß er derselbe nicht seye, wurde man ihn als einen Betrüger zu dem Tod verurtheilen; indeme er zu dem Volck gesagt, und offentlich geprediget hatte, daß er der Sohn GOttes seye. 3. Damit er seinen Richteren einen Schröcken einjagte, und sich nicht entschuldigen kunten, wann sie ihne verurtheilen, und verdammen wurden; weilen er ihnen erklähret, daß er der wahre Sohn GOttes seye, welcher sie selbsten einstens richten werde.

Betrachte endlich, warumben er zugelassen, daß man ihme in das Angesicht gespyen, die Augen verbunden, und mit Streichen so übel hernemmete. Diß ist geschehen, uns zu verstehen zu geben, wie sehr ihne die Sünder durch das Gottslästern, und durch die unzüchtige Zotten, und Possen-Reden

wider

wider schmähen: dann durch diß speyen sie ihme gleichsam in das Angesicht. Sie haben ihme die Augen verbunden, weilen sie den Glantz seines Angesichts nicht übertragen kunten, noch auch die zarte anreitzende Anblick, welche ihnen das Hertz erweicheten. Diß ist auch darumben geschehen, daß wir hieraus die Boßheit der Sünder erkennen, welche ihnen selbst die Augen verbinden, damit sie desto kecker sündigen mögen, und GOTT umbgehen, als wäre selber blind, oder sehete ihre Sünden nicht.

Anmuthungen, der Gemüths-Bewegungen.

BEtte JEsum Christum deinen GOtt, deinen König, deinen Erlöser an, und glaube, daß er kommen werde in den Wolcken zu richten die Lebendige, und die Todte.

Dancke ihme, daß er so vil Schmachen, und Unbilden hat wollen übertragen, damit er hierdurch die jenige ersetzte, welche du seinem himmlischen Vatter anthuest. Er hat denen ihne schlagenden seine Wang dargebothen / wie die Propheten sagen, und ist mit Schmachen angefüllet / und ersättiget worden. Ich hab / sagt er durch den Isaias, meinen Leib denen überlassen / die mich schlagten / und meinen Wang denen / die mir die Haar aus den Barth raufferen. Ich hab mein Angesicht von denen nicht abgewendt / die mich mit Schmachen beschwähreten / und mich mit Speichel bedecketen.

Tra-

Trage ein Mitleyden mit ihme, indeme du sihest, wie übel man mit ihm verfahren; und daß diß eben diejenige thun, denen er so vil Gutthaten erwisen, der die Todte zum Leben erwecket, und die Krancke geheylet.

Begehre Verzeyhung von ihme all jenes Ublen, daß du deinem Nächsten zugefügt; und aller sündhafften Wort, die du geredt. Diß waren eben so vil Backenstreich, welche du ihm hast gegeben, und eben so vil Speichel, mit denen du sein Angesicht besudlet, und bedecket.

Gebett.

JCh bette dich an, JEsu Christe mein Erlöser, und werffe mich dir zu Füssen, ich glaube, daß du der Sohn deß lebendigen GOttes seyest, der da kommen muß, die Lebndige, und die Todte zu richten, und vor welchem Caiphas wird erscheinen, von ihme das Urtheil seiner Verdammnuß anzuhören. Jch dancke dir, O süsser JEsu, daß du alle dise Schmachen, und Verachtungen auß Liebe gegen mir hast gelitten. O wie reuet es mich, daß ich mit dir so übel bin verfahren durch so verächtliche Creaturen. O armer Micheas! jetzt bist du mit Backenstreichen hergenommen, umb willen du die Wahrheit

heit geredt. O tapfferer Samson, der du die Philister so offt geschlagen; jetzt dienest du ihnen zu einem Spihl. Sie haben dir die Augen verbunden, und spotten deines Elends. Du starcker Kämpffer, wer hat dich deiner Stärcke beraubt? wer hat dich zu einem Sclaven deiner Feinden gemacht? Ach! es hats die armseelige Dalila, die du so sehr geliebt, dise hat es gethan. Die menschliche Natur dise undanckbare, treulose, mit der du dich vermählet, dise hats gethan.

Ich werde von Schröcken, und Forcht gantz eingenommen, wann ich gedencke, daß, so offt ich mich erzürnet: so offt ich meinem Nächsten übles nachgeredt; ihme ein Unbild oder Schmach, zu gefüget; so offt ich ungebührliche Wort geredt; ich dich eben so offt in das Angesicht geschlagen, dir eben so offt in daß selbe gespyen habe. O du Göttliches, von denen Englen angebettetes, von denen Menschen hingegen verachtetes Angesicht! O Göttliches Angesicht, dessen Anschauung meine Seeligkeit in dem Himmel wird seyn! O Göttliches Angesicht, welches die Engel mit un-

unaußsprechlicher Freud betrachten, und allzeit zu sehen verlangen! Ach daß ich die Speichel, mit denen du bedecket bist, kunte abwischen, und dir mit der Veronica einen kleinen Dienst erweisen! Ich kan es thun, wann ich meinem Nächsten die abgenommene Ehr widerumb heimb stelle, und selbe wider andere verfechten helffe.

Ich beschöhre dich demnach, O HErr, durch die Backenstreich, welche dir in dem Hauß deß Caiphas seynd gegeben worden: durch die Unbilden, so du dise Nacht hindurch hast übertragen, und durch die Schmachen die man dir hat angethan: durch deine Sanfftmuth, Demuth, und Gedult, du wollest mir die Gnad ertheilen, daß ich, wie du gelitten hast, die Schmachen und daß üble verfahren meiner Feinden leyden: und stillschweigen könne, wann sie mir werden in das Angesicht speyen. O! was unerträgliche Sach ist es, sehen, daß sich ein verwerfflicher Erd-Wurm von Hoffarth därffe aufblasen, da indessen sein GOtt wurd verdemüthiget: daß sich der Sünder an seinen Feinden wolle rächen, da er doch sihet,

daß

daß sein König, und sein GOtt von denen Seinigen höchst unbillich mit Backenstreichen hergenommen werde.

Unterweisung und Ubungen.

Stelle dich an die Seithen deines Heylands, und bilde dir ein, man gebe dir Backenstreich, und speye dir in das Angesicht, und spreche mit ihme: Ich hab mich von jenen nicht abgewendt/ die mir in das Angesicht speyeten.

Leyde anheunt alle Wort, die dich beleydigen mögen, als so vil Speichel, die man dir in das Angesicht thut werffen. Betheure, daß du verdienest, daß dich jedermann mit Backenstreichen hernemme. Thue vilmehr anderer, als deinen eigenen Willen, damit du auf solche Weiß der Demuth deines gütigen JEsu nach-ahmmest.

Wann man dich fälschlich anklaget, schweige still darzu, und entschuldige dich nicht, sonderbahr, wann dein Hertz von einer Begürd bewegt ist.

Vernachlässige dein Angesicht eytles Welt-Weibs-Bild, die du dasjenige deines Heylands so sehr verunehret hast.

Hüte dich wohl, deinen Nächsten zu beleydigen: und so du es thuest; höre du den Sohn GOttes, welcher zu dir sagt: warumb schlagest du mich?

So offt du ein Ehr-abschneidisches oder sonst unzimendes Wort redest, nimme ein wenig Wermuth-Pulver auf deine Zung, umb selbe darmit zu straffen.

Be-

Beschütze den Sohn GOttes, wann er wird durch falsche Zeugen: durch die GOtt-und Ruchlose, und durch die Feind seiner Vorsichtigkeit angeklagt.

Verbinde ihme die Augen nicht, damit du desto kecker sündigen mögest. Begehe in denen Kirchen keine Unehrenbietigkeiten, unter dem Vorwand, daß der Heyland alldorten verdecket seye. Die gottlosen Christen seynd ärger, als die Juden, und übertreffen derselben Gottlossigkeit.

Thue alle deine Werck in der Gegenwart GOttes, und folge denen Verrätheren, falschen Andächtleren, und Gleißneren nicht nach, welche GOtt eine Binden vor die Augen halten, und sündigen, als sehete solches GOtt nicht.

Von der Binde, mit welcher JEsu das Angesicht verhillet, und die Augen verbunden worden.

Du unverschambte Binde
Was unterstehest dich?
Was ich das schönste finde,
Dessen wilst b'rauben mich.
Du wilst vor mir verhüllen
Das Göttlich Angesicht,
Der Juden Will erfüllen,
Und doch vermagst es nicht.
Dem Himmel selbst wilst nemmen
Sein Schönheit, und sein Zierd.

Du solst dich selbsten schämmen
Diser deiner Begürd.
O Engel diß nicht leydet,
Es ligt euch selbst daran:
Dann ihr werdet beneydet,
Daß ihr solt sehen an
Den Menschen unter allen,
Diß wollen d'Juden nit.
Ach! laßt euchs doch gefallen,
Erhöret meine Bitt.
Werfft dise Bind ins Feuer
Und lasset sehen mich
Diß Angesicht so theuer,
Umb dises bitte ich.

4. Betrachtung.

JEsus wird zu Herodes geschickt.

Leydens-Geschicht/ so aus denen vier heiligen Evangelisten gezogen.

ALs Pilatus vernommen, daß die Juden JEsum hatten angeklagt, als hätte derselbe das Volck in Galilæa verführet, und aufgehetzet; und weilen er wuste, das JEsus unter des Herodis Bottmässigkeit gehörte, hat er ihne zu demselben geschickt, dann er, das ist, der Herodes ware eben damahlen zu Jerusalem. Herodes fassete eine grosse Freud, da man ihme JEsum vorführte; dann er verlangte denselben schon seith langer Zeit hero

hero zu sehen; weilen er villes von ihme reden gehört: und hoffete auch, es wurde JEsus in seiner Gegenwart etwelches Wunder-Werck würcken. Er hat demnach mehrere Fragen an JEsum gestellet: aber diser antwortete ihme nichts. Unterdessen waren die Fürsten der Priester, und Schrifftgelehrten gegenwärtig, und klagten JEsum mit grosser Hitz an. Weilen dann JEsus sich nicht vertheydigte, hat ihne Herodes mit seinen Hoff-Leuthen verachtet, hat seiner gespottet, und selben mit einem weissen Kleyd bekleyden lassen.

Außlegung deß Geheimnuß.

DIser Herodes ware ein Sohn deß jenigen, welcher die unschuldige Kindlein hat tödten lassē. Er ware ein verschlagner spitzfindiger Mensch: der Ursach halben nennet ihne der Sohn GOttes in seinem Evangelio einen Fuxen: er ware ein Blutschändtischer Ehebrecher; dann er hatte seines Bruders Ehegemahl ihme vermählet; welches ihme der Heil. Joannes der Tauffer vorgeworffen, und verwisen. Er ware ein boßhaffter, und grausamer König, welcher dem heiligen Vorläuffer Christi das Jahr zuvor hat lassen enthaupten. Er hatte auch in Willen, den Sohn GOttes umb das Leben zubringen, wie es der H. Lucas erzehlet: deßwegen hatten die Phariseer zu Christo gesagt: Gehe hinaus/ und ziehe von hinnen: dann Herodes will dich tödten. Luc. 13.

Unterdessen hatte doch Herodes grosse Begürd, JEsum zu sehen, in der Hoffnung, es wurde diser einiges Wunder-Werck in seiner Gegenwart würcken. Er zweifflete ob nicht JEsus der von ihme umbgebrachte Joannes der Tauffer wäre. Da ihme nun JEsus vorgestellet ware, hat er demselben unterschidliche Fragen gestellet: allein JEsus antwortete ihme nichts, aus denen Ursachen, welche wir in der Betrachtung werden anführen. Herodes verachtet ihne demnach als einen schwachen Menschen, der nicht vermögt, einiges Wunder-Werck zu würcken: als einen dummen, welcher nicht zu antworten gewust: als einen Verstand-losen, der sich selbst nicht beschützen können. Er hat JEsum mit einem weissen Kleyd lassen bekleyden, als einen Thorrechten, und als einen Schau-König: und also gekleydet hat er ihne zu dem Pilatus zuruck geschickt. Der Sohn GOttes muste durch deß Herodis Leibwacht mitten durchgehen, welche ihme dann all erdenckliche Schmach angethan, ihren Lust zu büssen, und ihrem Herrn zu gefallen.

Beschäfftigung der Seel durch die Sinn, und Vernunffts-Urtheil.

1. Punct.

SEhe/ wie man JEsum gleich einen Dieb gebunden durch die Gassen zu Jerusalem schleppe, mit Wacht und Schörgen umbgeben, mitten durch eine unzahlbare Volcks-Menge; welche ihme drey Täg vorhero alle Benedeyung zuruffete: jetzt

jetzt aber mit Unbilden, und allerhand Flüch, und Maledeyungen denselben beschwähret.

Sehe / wie er in den Pallast deß Herodes hinein gehe: wie er disem unzüchtig-grausamben Fürsten vorgestellet werde.

Sehe / wie ihme diser hoffärtig-fürwitzige König schmeichle, umb ihne dahin zu bringen, daß er in dessen Gegenwart ein Wunder-Werck möchte würcken; indeme er ihme das Leben, die Freyheit und alles, was er verlangen wurde, versprache: wie er ihne außforschen, und zu einer Antwort zwingen wolle: wie der Sohn GOttes gantz stumm, und unbeweglich da stehe: wie ihne Herodes verachte, und mit einem weissen Kleyd angethan zuruck schicke: wie JEsus mitten durch das Kriegs-Volck deß Herodes geführet: verspottet, und verhönnet wird.

2. Punct.

Höre / diß erschröckliche Stillschweigen deß Sohn GOttes, welches die allerläutiste Stimm seines Zorns ist.

Höre/ was er zu seinen Jüngern sage, daß/ was vor denen Menschen groß ist/ vor GOtt ein Abscheuen seye.

Höre/ was die Heil. Schrifft sagt; daß es ohnmöglich seye, GOtt, und der Welt zu gleich zu gefallen: daß die Weißheit GOttes vor denen Grossen diser Welt allzeit werde für eine Thorheit gehalten werden: daß GOtt, nachdeme er geredt, schweige: und daß er das Stillschweigen halte, wann man seinen Eingebungen kein Gehör gibt.

3. Punct.

BEtrachte/ warumben der Sohn GOttes dem Herodes kein Antwort gebe. Erstlich; weilen er allzu lang verschoben, JEsum zu sich zu beruffen, und sich von selben unterweisen zu lassen, da er doch schon etliche Jahr von dessen Wunder-Wercken gehört hatte. 2. Weilen Herodes ein verschmitzter, abdräheter Mann ware, GOTT aber nur gern mit denen Einfältgen umbgehet. 3. Weilen Herodes nicht fragte etwas zu erlehrnen: sondern seinem Vorwitz ein Genygen zu thun. 4. Weilen er mit JEsu redete, als ein Richter mit einem Ubelthäter; und als hätte der Sohn GOttes, daß Leben zu erhalten, etwas ungeziemendes begehen sollen. 5. Weilen Herodes ein unflättiger Ehebrecher ware; GOtt aber derley treulosen, viehischen Menschen keine Gemeinschafft hat. 6. Weilen Herodes den Heil. Joannes den Tauffer, welcher der Vorläuffer, und die Stimm Christi ware, getödtet hatte; darumben schweiget jetzt JEsus still. 7. Endlich weilen JEsus für das Heyl der Menschen zu sterben verlangte, Herodes aber, so fern ihme Christus ein Genügen gethan hätte, denselben bey dem Leben erhalten haben wurde.

Betrachte, warumben JEsus mit dem Pilato, und nicht mit Herode rede. Diß geschahe, weilen, da Pilatus ein Heyd ware, hatte er keine Erkanntnuß wider das Mosaische Gesatz, noch der Propheten. JEsus Christus demnach unterrichtet denselben, damit er sich nicht entschuldigen kunte: Es hätte ihne JEsus noch mehr erleuch-

leuchtet, wann er nicht selbst der Wahrheit die Augen, und die Ohren verschlossen hätte. JEsus hat mit Pilato nichts geredt, als was zu desselben Heyl gedeyete: und keines Weegs etwas solches, was JEsu das Leben kunte erhalten. Herodes hingegen ware ein Jud, hatte also von der Wahrheit durch das Gesatz, und durch die Propheten Kundschafft, und Unterricht: die Propheten aber redeten handgreiflich von Christo. Er hatte Joannem den Tauffer lange Zeit in der Gefängnuß; welcher ihme sehr schöne Lehren gabe: und nachdem er denselben dem Gelust eines Weibs aufgeopfferet, hat er sich selbst unwürdig gemacht, daß GOtt jemahlen mehr zu ihme reden solte. Diser Ursachen halben haltet JEsus bey dem Herodes so tieffes stillschweigen.

Anmuthungen oder Gemüths-Bewegungen.

DAncke dem Sohn GOttes, daß er dise Verachtung hat leyden wollen, umb dir ein grosses Beyspihl der Demuth zu geben, und dich zu unterrichten, wie du die Welt, und die Gunst der Grossen diser Welt sollest verachten.

Begehre von ihme Verzeyhung, daß du seine Eingebungen bißhero so vil mahl verachtet: seine Stimm ersticket, und dich für die Welt als einer seiner Feinden erkläret hast: indeme du die Weißheit GOttes, und das Leben der Frommen für eine Thorheit gehalten.

Bitte, daß du deß Fruchts dises Geheimnuß

theilhafftig werden; und daß jenige für eine Thorheit halten mögest, was die Welt hoch achtet: hingegen daß jenige für eine Weißheit erkennen, was die Welt für ein Thorheit außruffet.

Besorge das Stillschweigen deß Göttlichen Worts. Höre seine Stimm; und komme dessen Eingebungen nach, aus Forcht JEsus möchte dir sonst seine Gnad entziehen, und dir nicht mehr, wie vorhin, zu dem Hertzen reden.

Gebett.

MEin HErr JEsu Christe, wo werde ich Wort genug finden, dir umb alle Gnaden zu dancken, die du mir erwisen, seyd daß ich in der Welt bin, und umb alle Wahrheiten, die du mich gelehret. Aber, wer wird meinen Augen Zäher geben, meine Treuloßig- und Undanckbarkeiten zu beweinen? Wie lang ist es schon, daß du den Donner deines Worts in denen Ohren meines Hertzens lassest erknallen? Wie lang ist es, daß du mich anhaltest, ich solle mit der Welt brechen, meinen ungezämbten Begürden absagen, das Leben änderen, und mich dir gantz und gar ergeben? Deine Priester sagen mirs: deine Vorläuffer verweisen mirs: ich

ich aber bin zu deiner Stimm Gehörloß. Ich tödte deine Priester, wie Saul, und deine Vorläuffer, wie Herodes.

O wie förckte ich, daß du zur Straff meiner Widerspänstig- und Hartnäckigkeit, mir in daß künfftige gar nicht mehr reden werdest, und daß ich nicht etwann gähling dahin sterbe; weilen du selbst erklährest, daß derjenige Mensch werde von dem Tod übereylet werden/ welcher den jenigen verachtet/ der ihne bestraffet.

Rede dañ, O HErr! dann sehe da deinen Diener, der dich anhöret. Schweige Moyses, und rede du O HErr! deine Stimm, ob sie schon erschröcklich, und donnerent ist, erklinget doch weit annemlicher in meinen Ohren, als die betrügerische Stimm der Creaturen. O JEsu, meine Seel ist gleich dem Wachs zerschmoltzen, sobald du ihr deine Stimm hast hören lassen.

Mich reuet es sehr empfindlich, daß ich bißhero deinen Eingebungen die Ohren verschlossen habe, und verspriche dir, daß ich in das künfftige werde getreuer seyn. Ich will die Welt verachten, und will mir

es für eine Ehr halten, von derselben wegen deiner Liebe verachtet zu seyn. Ich beschwöhre dich durch die Ubermaß deiner Liebe, und Gedult, du wollest mir die Gnad erweisen, daß ich die Verheissung der Welt verachte, und ihre Betrohungen nicht förchte: damit, nachdeme ich mit dir auf der Erden werde gedemüthiget gewest seyn, ich mit dir in dem Himmel herrlich seyn möge, Amen.

Unterweisung, und Ubung.

HAlte heunt, so vil es möglich, das Stillschweigen, damit du dem Sohn GOttes hierinn nachfolgest.

Bewerbe dich nicht umb die Gunst der Grossen, und schmeichle denen Gottlosen nicht.

Setze dein Vertrauen nicht, wie David sagt, auf die Fürsten diser Welt; dann sie werden dich nicht erlösen.

Thue, und rede nichts aus Ruhmsüchtigkeit, und die Hochachtung der Welt zuwegen zu bringen, lasse dich vil eher für einen dummen, verzagten, und für einen Menschen ohne Hertz halten, als daß du etwas wider dein Gewissen begehest.

Verachte die Urtheil der Menschen: weilen JEsus Christus die eingefleischte Weißheit von denen Weisen diser Welt für einen Unverständigen,

gen, Thorrechten ist gehalten, und angesehen worden.

Fliehe die Höf der Fürsten, wann du nicht sonsten schuldig, und verbunden bist, bey selben dich aufzuhalten.

Verlange, daß du wider mit jenem weissen Kleyd mögest angethan werden, welches du in dem heiligen Tauff empfangen: durch deine Sünden aber verlohren hast. Bekleyde dich mit JEsu Christo, wie der Heil. Paulus redet, und vernachlässige heunt dein äusserliches, ziere dich nit mit Kleyderen, damit du also an denen Schmachen deines Heylands mögest Theil nemmen.

JEsus Christus zu dem Herodes geschickt.

Nachdem JEsus das höchste Gut
Schon alles hat auß'gstanden;
Was nur der Juden Grimm, und Wuth,
Kam vor, und unter Handen.
Da wurd er erst dorthin geführt
Mit höchster Ungestümme,
Allwo derjenige regiert,
Der ist der Arg, und Schlimme.
Die Weißheit, die wurd außgefragt,
Wurd für thorrecht gehalten.
Die Unschuld stund da unverzagt,
Und ließ die Thorheit walten.
O JEsu! du mir gnädig sey,
Wann du zur Höllen-Flammen
Den, der dich hat verspott so frey,
Wirst ewiglich verdammen.

5. Be-

5. Betrachtung.

JEsUS wird mit dem Barabbas verglichen.

Leydens-Geschicht/ so aus denen 4. heiligen Evangelisten gezogen.

ALs Pilatus die Fürsten der Priestern, den Rath, und das Volck zusammen beruffen, sagt er ihnen: Ihr habt disen Menschen zu mir gebracht / als einen / der das Volck abwende/ und sihe! ich hab ihne vor euch gefraget/ und hab deren Dingen keins an disem Menschen gefunden; darum ihr ihn verklaget. So hat auch Herodes nichts gefunden/ dann ich hab euch zu ihm gesandt / und sihe/ es ist nichts auf ihn gebracht/ daß deß Todts werth seye. Derowegen will ich ihn züchtigen/ und los lassen. Er hatte im Gebrauch, denen Juden an dem Fest-Tag einen deren Gefangenen loßzulassen, welchen sie begehrten. Unter disen ware einer Barabbas genannt, welcher unter denen Aufrührischen ist gefangen worden; weilen er in einer Aufruhr einen Menschen umbgebracht.

Das vor dem Richter-Hauß sich befindende Volck batte, daß ihnen Pilatus wolte die Gnad thun, welche er ihnen sonst zu erweisen gepflegt. Pilatus fragte sie: Welchen aus Beyden wolt ihr / daß ich euch solle los lassen / JEsum / oder den Barabbas? Die Fürsten der Priester überredeten das Volck, daß selbes den Barabbas begehrte. Was wolt ihr dann / sagt Pilatus,

daß

daß ich mit dem König der Juden thue? Sie schryen von neuem : Creutzige ihn / creutzige ihn. Pilatus erwiderte : Was hat er dann Böses gethan? Und sie schryen noch stärcker : Creutzige ihn. Weilen dann Pilatus dem Volck wolte ein Genügen thun, hat er den Barabbas loß-gelassen.

Außlegung deß Geheimnuß.

Pilatus ware der Unschuld JEsU überzeuget; dahero ware er beflissen, denselben zu erretten. Deßtwegen auch hat er denselben zu dem Herodes geschickt; da aber diser JEsum widerumben zu-ruck gesandt, ergriffe Pilatus ein anderes Mittel: er stellete nemlich JEsum denen Juden vor, da-mit sie ihme jene Gnad erwisen, welche sie alle Jahr mit Einwilligung deß Stadthalters einem Gefangenen ertheilten, indeme sie demselben das Leben, und die Freyheit schencketen, und diß zum Andencken jener Gnad, die ihnen GOtt erwisen, da er sie aus der Egyptischen Dienstbarkeit erle-diget. Pilatus hatte unter denen Gefangenen ei-nen verschreyten grossen Ubelthäter, Nahmens Barabbas, aufgesucht, welchen das Volck verab-scheuete, weilen derselbe ein Rauber, ein Mörder, und Aufrührer ware. Und weilen dann Pilatus glaubte, die Juden wurden JEsum Christum vorziehen, fragte er sie: welchen aus Beyden sie los haben wolten, den Barabbas, oder JEsum, ihren König? Er redete damahls nur mit denen Priesteren; welche sich aber zu dem Volck bega-ben, und selbes beredeten, daß es den Barabbas

solle begehren: und diß hat auch das Volck ge-than; und wie sich Pilatus immer bemühet, zu erweisen, daß ihr Wahl nicht vernünfftig wäre, hat er doch mit allem nichts außgericht.

Beschäfftigung der Seel, durch die Sinn, und durch das Vernunffts-Urtheil.

1. Punct.

SEhe noch einmahl, Christliche Seel! wie man JEsum durch die Gassen zu Jerusalem, welche mit unsäglich-vilem Volck zur Oesterlich- und Mittags-Zeit angefüllet waren, mit einem Kleyd, als ein Thorrechter und Dummer ange-than, zuruck zu dem Pilatus führe.

Sehe/was unterschidliche Gemüths-Bewe-gungen dises Schau-Spihl verursache; nachde-me nemlich solche Gemüther gut, oder übel vor-bereitet waren: wie einige von Mitleyden, ande-re von der Freud bewegt werden.

Sehe/wie Pilatus denen Priestern den Vor-trag mache: dise hingegen das Volck bereden, daß es solle den Barabbas begehren.

2. Punct.

Höre still-schweigend, was dir JEsus Christus zu dem Hertzen rede; und was Pilatus zu denen Juden sage, daß er nemlich Christum kei-nes eintzigen Lasters schuldig finde.

Höre den Vortrag, welchen Pilatus dem Volck machet: Welchen aus Beyden wollet ihr? halte darfür, daß dir GOtt der himmlische Vatter eben dise Frag stelle, und zu dir sage:

Wel-

Welchen aus Beyden wilst du? JEsum, oder den Barabbas: den Satan, oder den Sohn Gottes? den Himmel, oder die Höll?

Höre das erschröckliche Geschrey der Juden, welche verlangen, daß JEsus solle gecreutziget werden; und die Antwort, welche ihnen Pilatus gibt: Soll ich euren König creutzigen? was hat er dann Böses gethan? Was wolt ihr dann/daß ich mit dem König der Juden mache?

3. Punct.

BEtrachte die Verdemüthigung deß Sohns GOttes, welcher von dem Annas zu dem Cayphas: vom Cayphas zum Pilatus, vom Pilato zu dem Herodes, und vom Herode widerumben zu dem Pilatus geschickt wird. Niemand verlanget seiner, niemand will sich seiner annemmen. Christliche Seel, verlangest du seiner auch nicht? Dise Zuruckschickung Christi von Herodes zu dem Pilatus bedeutet: daß der wahre Glauben von denen Juden zu denen Heyden wurde hinüber gehen. GOtt entziehet dem seinigen seine Gnaden, welcher ihme dieselbe nicht zu Nutzen machet, und gibt solche deme, der es besser anwendet. Wann du nicht wirst treuer seyn, als du bißhero gewest, so wirst du das Reich Gottes verliehren: man wird dir die Erleuchtungen, und Gnaden hinweck nemmen, welche du unfruchtbar lassest, und wird selbe deme geben, der hiermit Frucht schaffet.

Betrachte die Ungerechtigkeit deß Pilati; welcher die Unschuld deß Heylands erkennend, denselben

selben will, mittels der Schmertzen, und der Schmach erretten: mittels der Schmertzen, indeme er denselben grausamlich hat geißlen lassen: mittels der Schmach, indeme er Christum mit einem Rauber hat verglichen. Wem/ sagt GOtt durch den Isaias, habt ihr mich verglichen? und wem habt ihr mich gleich gehalten?

Betrachte die Boßheit der Priester, welche aus Neyd, welchen sie gegen dem Sohn GOttes trugen, umb willen derselbe ihre Laster offenbahr machete, sich zu dessen Tod zusammen verschworen, und das Volck beredeten, daß selbes den Barabbas loßzulassen begehren solte; vorstellend, es seye besser, einem Rauber, als einem Gottslästerer das Leben erhalten: daß JEsus ein Betrüger, ein Gleißner, ein Zauberer, und Aufrührer seye: daß, da das Volck denselben in einem Triumph begleitet, und für einen König der Juden außgeruffen, der Kayser hierdurch beleydiget, und geschmähet worden: Dise Unbild nun zu verbessern, wäre das tauglichiste Mittel, wann diser JEsus umb das Leben gebracht wurde.

Betrachte/ daß, so offt du sündigest, du eben so offt den Teuffel JEsu Christo vorziehest; und daß dise Vorziehung dem Sohn GOttes unaußsprechlich schmählicher seye, als dise deß Barabbas gewest: dann die Juden, wie der heilige Paulus sagt, kenneten Christum nicht: Wer will aber einen Christen entschuldigen, welcher Christum als einen GOtt anbettet, selben aber doch geringer, als die schlechtiste Creatur, haltet?

An-

Anmuthungen, oder Gemüths-Bewegungen.

BEtte deinen GOTT, und deinen Erlöser an, und ruffe mit tieffer Demuth, und Liebe auf: O HErr! wer ist dir gleich?

Dancke ihme, daß er zu deinem Trost dise Beschämung hat wollen übertragen, wann du wirst sehen, daß man dir andere vorziehe, welche weit eines geringern Verdiensts; oder, wann andern Gnaden erwisen werden, die dir bey weitem nit gleich.

Briche, wann du kanst, in Seufftzer aus, zerfliesse in Zäher, daß du JEsum Christum so offt und vilmahlen mit dem Satan verglichen; da du eine dir schon verzyhene Sünd auf ein neues wider begangen: dann auf solche Weiß ist es so vil, als sagtest du: daß, nachdeme du Beyder Dienst verkostet, du gefunden habest, daß der Satan ein besserer Herr seye, als JEsus Christus, und daß in dem Dienst deß Teuffels mehrers zu gewinnen, als in dem Dienst deß Sohns GOttes. Weyne, und bitte umb Verzeyhung, daß du so offt einen eytlen Dunst der Ehr, einen verächtlichen Gewinn, einen augenblicklichen Wollust, mit dem Blut, Leben, Creutz, mit dem Himmel, mit der Ewigkeit, mit Genuß deines GOttes, hast auf die Waag gelegt, und geurtheilet, daß die Güter diser Erden schwärer, als die Himmlische: und daß ein boßhaffter Wollust der Besitzung deines GOttes vorzuziehen seye. Verwundert euch/ihr Himmel! sagt GOtt durch

den Propheten, und ihr Porten deß Firmaments erzitteret über diß Wort: Mein Volck hat zwey Sünden begangen: selbes hat mich verlassen / der ich bin die Quell deß lebendigen Wassers; und hat ihme zerlöcherte Cisternen gegraben / welche kein Wasser aufhalten können.

Begehre von deinem Heyland, daß er dich der Gnad dises Geheimnuß theilhafftig mache, welche in deme bestehet, daß du gedultig übertragen mögest, wann man dich verachtet, dir solche Leuth vorziehet, die dir weder an Stand, weder an Adel, weder an denen Verdiensten, gleich seynd.

Förchte, daß du möchtest in eine Treulosigkeit verfallen, und die Göttliche Gnaden übel anwenden: es möchte von dir das Reich GOttes hinweck genommen: und die dir zubereitete himmlische Cron auf das Haupt eines anderen gesetzet werden.

Gebett.

O JEsu Christe mein GOTT, und mein HERR! ich werffe mich vor deiner Göttlichen Majestät zur Erden, und bette dich mit aller, einer Creatur möglichen Ehrenbietigkeit an, und bekenne, daß weder in dem Himmel, noch auf der Erden etwas mag gefunden werden, welches mit dir zu vergleichen.

So

So hart, und unempfindlich meine Gebein seynd, so empfinden dieselbe doch deine Hochheit, und schreyen Tag und Nacht mit deinem Propheten: HERR, wer ist dir gleich.

Ich werde mit Schmertzen, und Unwillen wider die Juden überfallen, da ich höre, daß sie den Barabbas loß zu haben begehren, uud dir einen Lasterhafften Rauber vorziehen. O du erster, und letzter unter denen Menschen! O du gröster, und kleinister! O du erhebtister, und ernidrigister! O JEsu mein Erlöser; was Beschmung, ist es für dich, daß du von deinem Volck also verachtet: und weniger würdig deß Lebens geachtet werdest, als ein Rauber, ein Aufrührer, ein Todschläger. Jetzt kanst du sagen, du seyest kein Mensch, sondern ein Erd-Wurmb, die Schmach der Menschen, und der Außwurff deß Volcks. Du beklagest dich in dem Garten, daß man außgegangen, dich als einen Rauber einzufangen: sehe aber, jetzt haltet man dich für ärger, als einen Rauber. Man hat dich mit dem verächtlichisten unter allen Menschen abgewogen,

und gefunden, daß du noch schlechter, und verächtlicher, als er seyest.

O meine Seel! ereyffere, und erzirne dich nicht wider die Juden: sie seynd in Vergleichung mit dir unschuldig: sie erkannten die GOttheit JEsu nicht: sie seynd durch die Priester verführet wordē, und haben ihme dise Schmach nur einmahl zugefügt. Aber du, die du ihne für deinen GOtt, für deinen König, für deinen Obristen HErrn erkennest, wie offt hast du den Dienst deß Sathans dem seinigen vorgezogen? Wie offt hast du ihne unter die Füß einer Creatur gesetzet? O! wer wurd meinem Haubt Wasser, und meinen Augen gantze Zäher-Bäch geben, meine Sünden, meine Undanckbahr- und Treulossigkeiten hiermit zu beweinen. Kan ich es dann übel nemmen, daß man mich verachte, nachdem ich meinen GOtt selbst so vilmahl verachtet hab?

O süsser JEsu! niemand verlanget deiner, jedermann gibt dir Abschid, und verachtet dich: und sollest du wohl meiner verlangen, nach so vil von mir begangenen Sünden? Mich belangend, verlang ich nach

nach dir, und ist mir der Genuß deiner weit lieber, und werther, als alle Freuden diser Welt. Ich beschwöhre dich, O mein Erlöser, durch den Abgrund deiner Verdemüthigung, du wollest jenen Geist der Hoffarth, und deß Neyds, von welchen ich besessen bin, in mir gantz und gar ersticken. Gibe mir eine wahrhaffte Demuth, und eine reine Liebe. Gibe, daß ich mich über die Erhebung anderer erfreue, und meine Ehr in dem suche, daß ich umb deiner Liebe willen verachtet und unterdrucket werde; weilen du so offt betheuret, daß der jenige, der sich erhebt, ernidriget, und der sich ernidriget, werde erhebt werden. Du sollest künfftig der eintzige König meines Hertzens seyn, und ich werde mich niemahlen mehr zu einem Sclaven deß Sathans machen, dises Raubers, welcher uns den Himmel entwendet: dises Aufrührers, welcher unseren Friden zerstöhret, dises Mörders, welcher alle Menschen hat umbgebracht.

Ubung und Unterweisungen.

NImme heunt, und allezeit auch, wann es möglich, an allen Orthen den letzten Platz und Orth.

Bitte GOtt für die jenige, welche über dich erhöhet seynd und gegen welche du deßwegen einigen Neyd tragest: rede rühmlich von ihnen, und hütte dich, ihr Ansehen zu schmählleren.

Unterwürffe dein Urtheil anderer Meynung, und ziehe dich niemahlen jemanden vor, wann du dich nicht JEsu Christo selbst wilst vorziehen, als welchen man für den letzten, und geringsten unter allen Menschen gehalten.

Stelle dir in deinen Versuchungen JEsum Christum, und den Sathan vor, und höre, wie dich dein Schutz-Engel frage: welchen aus beyden wilst du? Widerholle in der Gedächtnuß den Tag hindurch die Wort, und die Klagen, welche GOtt durch seine Propheten, und Apostlen hören lasset. Ich hab Kinder ernähret/ und hab sie zu Ehren auferzogen: sie aber haben mich verachtet: sie haben den Tod außerwählt/ und denselben dem Leben vorgezogen. Wem habt ihr mich verglichen / wem habt ihr mich gleich gehalten? Ihr habt dem Heiligen/ und dem Gerechten abgesagt / und habt begehret/ daß man euch einen Menschen der ein Todtschläger wäre/ geben solle: den Ursprung deß Lebens aber habt ihr umb das Leben gebracht.

6. Betrachtung.

Von der Geißlung deß Sohn GOttes.

Leydens-Geschicht/ so aus denen vier heiligen Evangelisten gezogen.

WEilen Pilatus dem Volck ein Genügen wolte leisten, hat er demselben den Barabbas löß gelassen; und nachdeme er JEsum Geißlen lassen, hat er ihnen übergeben, gecreutziget zu werden.

Außlegung deß Geheimnuß.

ALs Pilatus sahe, daß er mit denen verbitterten Gemüthern der Juden nichts außrichtete; und nachdeme er umbsonsten versuchet, JEsum durch diß zu erretten, daß er denselben mit dem Barabbas vorgestellet, wurde er von einem Barbarischen Mitleyden bewegt, und entschlosse sich, den Heyland also zu zurichten, daß sich auch dessen Feind über ihne erbarmen solten. So befilchet er demnach, daß man JEsum solle grausamlich Geißlen, ob er denselben schon für unschuldig erkennet, und solches denen Juden selbst erklähret hatte; welches dannenhero das ungerechtiste Urtheil von der Welt ware.

Dise Straff, und Peyn ware grausamb, und schmachhafft. Man ist nicht gewiß versicheret, wie vil Streich JEsus bekommen. Joseph der Jüdische Geschicht-Schreiber sagt, daß man ihme

die Rippen habe gesehen. Man kan aber nicht zweifflen, daß mit ihme nicht seye auf das üblisste verfahren worden; weilen er unter denen Händen deren von den Teufflen besessenen Henckeren ware, und denen Pilatus befolchen, daß sie den Heyland also solten zurichten, daß auch die Juden, als desselben unversöhnliche Feind, mit ihme ein Mitleyden müssen haben.

Beschäfftigung der Seel durch die Sinn, und durch daß Verstands Urtheil.

1. Punct.

SEhe Christliche Seel, wie das Lam GOttes der Wuth deren Wölffen ist überlassen, damit es von denenselben zerrissen, und aufgefressen werde.

Sehe, wie die Hencker, nachdeme sie ihren peynlichen Werckzeug in die Bereitschafft gericht, dem Heyland seine Kleyder außziehen: ihne an eine Saulen anbinden, und einen gantzen Hagel der Streichen auf sein Jungfräuliches Fleisch abfliegen lassen.

Sehe, wie das Blut aus allen Aderen deß Heylands daher fliesse: sehe die grosse Wunden, die man in seinen Leib machet, die erschröckliche Furchen auf seinen Achslen: die blutige Canäl, durch welche ein gantzer Blut-Bach zusammen fliesset.

Sehe, wie sich die Ruthen und Geißlen auf seinem Rucken herumb dumblen, und gantze stuckweiß sein Fleisch mit sich hinweck reissen, und werffen.

Sehe/ wie der Heyland, nachdeme man selben von denen Banden loß gemacht, damit er nicht unter denen Streichen dahin sterbete, auf die Erden darnider falle, und sich in seinem Blut baade, die Hencker eineweeg mit unerbärmlicher Furi auf ihne zuschlagen.

2. Punct.

Höre, wie die Ruthen pfeiffen, und die Hencker an einander zum schlagen anfrischen.

Höre/ was dir der himmlische Vatter sage: deiner Sünden halber bin ich mit meinem Sohn also verfahren, und hab ihne der Wuth der Henckern überlassen.

Höre, was JEsus durch den Mund deß David saget Psal. 37. Ich bin zu dem Leyden (und Geißlen) bereith: und mein Schmertzen ist immerdar vor meinen Angesicht.

Höre/ was eben diser Prophet sagt: Psal. 31. Vil Plagen kommen über den Sünder. Und was der Heil. Paulus sagt, daß der HErr die jenige züchtige/ die er liebt/ und daß er gegen denen die Ruthen nit spahre/ die er unter die Zahl seiner Kinder aufnimmet.

3. Punct.

BEtrachte, warumben der Sohn GOttes eine so grausambe, und schmachhaffte Straff habe wollen außstehen.

1. Damit er auf solche Weiß, und hierdurch dich seiner, gegen dir tragenden Liebe überzeugte;

indeme er die dir gebührende Straff auf sich genommen.

2. Damit er dir die Abscheulichkeit der Sünd zu erkennen gebete, welche auch einen GOtt verbündet, so empfindlich- und schmähliche Peyn außzustehen.

3. Damit er durch sein Blut, und durch seine Schmertzen die schändliche Wollüst, die du an deinem Fleisch genossen, abbüssete.

4. Damit er der Gerechtigkeit seines himmlischen Vatters ein Genügen leistete, welche durch deine abscheuliche Unreinigkeiten beleydiget ware.

5. Damit er uns die Nothwendigkeit zeigte, unseren Leib abzutödten, sofern wir anderst Glider JEsu Christi seyn wollen, und daß wir keines Weegs werden seelig werden, wann wir nicht, wie er, gestrafft werden.

Anmuthungen, oder Gemüths-Bewegungen.

WAnn du kanst, so vergiesse blutige Zäher in Ansehung eines so traurvoll- und erbärmlichen Schau-Spihls. Trage mit dem Sohn GOttes ein Mitleyden, und sage mit dem H. Bernardo zu ihme: Electe puer Domini mei, quid tantâ amaritudine, quid tantâ confussione dignum commiseras? O du liebes Kind meines GOttes, was hast du dann für ein Laster begangen, wegen welchen du so bittere Straff außzustehen, und so grosse Beschämung zu übertragen hast? Und er wird dir antworten, daß er dise

Tor-

Tormenten außgestanden, umb durch selbe deine Unreinigkeiten außzulöschen.

Dancke ihme umb die unvergleichliche Liebe, welche ihne von dem Himmel herunter zu steigen: und einen Leib, welcher an statt seines Sclavens kunte gegeißlet werden, anzunemmen veranlasset. Welcher Herr wolte sich wegen seines Dieners, oder Freunds durch die Creutz-Gassen einer Stadt mit Ruthen lassen außpeitschen?

Begehre Verzeyhung deiner Sünden, absonderlich deiner Unreinigkeiten, welche dise Tormenten über ihne gezogen. Biete dich an, die hierdurch verdiente Straff außzustehen. Wann du wärest bey disem Schauspihl gegenwärtig gewest; hättest du dich nicht durch das Volck durchgetrungen, damit du an statt deß Sohn GOttes die Geissel-Streich einnemmen möchtest, oder damit du auf das wenigist an seinen Schmertzen Theil nemmest? Hättest du nit gesagt: Ich bin derjenige/ welcher gesündiget hat: ich bin der jenige/ welcher gestraffet solle werden. Was für ein Laster hat diser da begangen/ mit welchen ihr so grausamlich verfahret? Er ist der aller heiligste und der aller Unschuldigiste unter allen Menschen.

Bitte deinen Heyland durch seine grausambe, und schmächhaffte Geißlung, daß er dir die Gnad dises Geheimnuß wolle zukommen lassen, und durch sein Blut die Unreinigkeiten deines Leibs wolle außlöschen.

Gebett.

O Du Lamm GOttes, du geheiligtes Opffer der menschlichen Natur, du Monarch Himmels und der Erden, ich bette dich an in dem erbärmlichen Stand, in welchen ich dich sihe. Ich küsse deine H. Wunden, und glaube gäntzlich, daß du dieselbe wegen meiner hast empfangen.

O du unvergleichlicher HErr, wie hast du dich können entschliessen, die Stell deines Sclavens zu vertretten, und an statt desselben so grausamlich gegeißlet zu werden? O ewiger himmlischer Vatter, warumben tragest du mit deinem Sohn kein Mitleyden? Warumben überlassest du denselben der Wuth seiner Feinden? Du hast nit zugegeben, daß dir der Abraham solte seinen Isaac schlachten, sondern hast an statt desselben einen Bock gestellet, damit dir solcher geopffert wurde: auf daß du hingegen einen verfluchten Bock erhaltest, opfferest du deinen Sohn auf: damit ein Lasterhaffter nicht gegeißlet wurde, lassest du deinen eintzigen unschuldigen Sohn schinden! O mein GOtt, die Liebe, die

du

du gegen mir tragest, und das Verlangen, so du hast, mich seelig zu machen, haben dich veranlasset, deinen Sohn zu verbinden, daß er so grausame Tormenten leydete! O Güte ohne Exempel! O Gnad ohne Verdienst! O Liebe ohne Maß! opus sine exemplo: gratia sine merito; charitas sine modo! S. Bern.

Ich dancke dir O süssester JEsu von gantzer meiner Seel, umb die Geissel-Streich, die du empfangen, und umb alle Tropffen Blut, die du aus Liebe gegen mir vergossen hast.

Ich verfluche meine abscheuliche Unflättereyen, welche dir so vil Schmertzen verursachet: und dein unschuldiges Fleisch in disen Stand gebracht haben. Ich kan das meinige nit mehr erdulden, es seye dann, ich sehe selbes gleich dem deinigen zerrissen. O liebreichister HErr, zu was Ubermaß der Liebe hast du dich lassen bringen, da du ein solche Straff hast wollen außstehen! du hast durch deine Propheten gesagt, daß die Geissel/ und Ruthen-Streich werden auf die Sünder fallen: deine Barmhertzigkeit aber werde den jenigen umbgeben / der auf dich hoffet. Hast du dann

einige Sünd begangen, du, der du der Heiligste der Heiligen bist? Hoffest du dann daß alle Geissel seiner Gerechtigkeit über dich seynd gekommen; und daß du die geringste Würckung seiner Barmhertzigkeit nit verspühreſt? O! daher kommet es; weilen du nemblich unsere Schulden zu bezahlen hast auf dich genommen. Die Unreinigkeiten der Menschen seynd dergestalt groß, und allgemein, daß solche auszulöschen, die Zäher, und das Blut eines GOttes erforderet wurden.

Wehe dem jenigen undanckbahren Menschen, welcher deine Wunden so offt erneuret, als offt er sündiget! O HErr! diß solle mir niemahlen widerfahren: ich will selbsten die Geissel in die Händ nemmen, hiermit nicht dein Jungfräuliches, sondern mein sündhafftes Fleisch zu züchtigen, und zu verwunden.

Ich beschwöre dich, O gütiger JEsu, durch die Bäch des Bluts, so du vergossen, und durch die erschröckliche Wunden, mit denen dein Fleisch angefüllet und bedecket ist: durch die schmächhaffte Entblössung deines Jungfräulichen Leibs: welche eine

unter deinen grösten Peynen gewest: durch deinen Schmertzen, und durch deine äusseriste Beschämung, du wollest mir meine Sünden verzeyhen: meinen Leib von all seinem Unrath reinigen, mich in deinem kostbahren Blut waschen, und nicht zulassen. daß ich mich jemahlen mit einer derley Lasterhafften Ergötzlichkeit belustige, welche dich so vil Blut, so vil Wunden: so vil Schmertzen, und so vil Schmachen gekostet hat.

Ubung und Unterweisungen.

SO du ein Glid JEsu Christi bist, so sey nicht ohne Leyden, sondern, wann du kanst, Geißle und casteye deinen Leib.

Ubertrage alle Zungen-Streich; alle stachlende Wort und alles übles Verfahren deiner Feinden mit dir.

Stelle dir vor, als seyest du an die Saulen JEsu gebunden, und leyde, daß man dich, gleich ihne zerreisse.

Nemme dich in Obacht, damit du dich in grosser Zucht, und Ehrbarkeit haltest. Und erinnere dich, daß deine schändliche Entblössungen dem Sohn GOttes dise Beschämung haben verursachet: halte deinen Leib allzeit Ehrsamb bedecket: und gibe nicht zu/ daß deine Reinigkeit durch die

Freyheit deiner Augen, oder durch anderer unehr-sammes Anschauen bemacklet werde.

Stelle dich GOtt dar, umb von selbem alle Geißl, und Straffen anzunemmen, welche ihme belieben werden, über dich zu verhängen.

Dancke ihme umb alle Kranckheiten, Schmertzen und Schwachheiten, welche deinem Leib zu leyden geben: und so dich GOtt verschonet, so verschone du deiner selbst nicht.

Erinnere dich, daß GOtt seine Kinder straffe, wie der H. Paulus sagt: und daß die jenige, welche auf Erden mit denen Menschen nicht gegeißlet werden, mit denen Teufflen, wie der H. Bernardus sagt, in der Höllen werden gegeißlet werden.

Sage offt mit David: ego in flagella paratus sum. Mein GOtt, ich bin bereithet, durch deine barmhertzig-liebreiche Händ; oder durch jene der Dieneren deiner Gerechtigkeit, gestraffet, und gegeißlet zu werden. Ich hab die Ubel, die ich leyde, gar wohl verdienet; und alles diß ist gegen deme, was ich verdienet habe, gerechnet für nichts zu halten.

Endlich gedencke offt an die schöne Wort deß Heil. Augustini Serm. 14. de Tempore. O homo, aspice quantum valeas, & quantum debeas, &c. &c. „O Mensch betrachte, was du „werth; und was du schuldig seyest: und da du „wahrnimmest, wie vil deine Erlösung den Sohn „GOttes gekostet; so seye nicht mehr so unglück-„seelig, und so undanckbar, daß du ferners sün-„digest. Sehe da, wie die Frombkeit durch, und

„für

„ für die Gottloßigkeit gegeißlet wäre. Vil Geis-
„ sel und Ruthen gehören für den Sünder: so ha-
„ ben dann vil derselben den Leib meines Erlösers
„ müssen zerreissen. Die Zahl der Streich muß
„ mit der Zahl, und Grösse deren Lasteren übereins
„ kommen: gleichwie demnach die Sünden deren
„ Menschen ohne Maaß seynd; also seynd die
„ Wunden deß Sohns GOttes ohne Zahl ge-
„ west.

JEsus wird mit Geißlen, und Ruthen geschlagen.

O Du grausame Henckers-Rott
Auf wen schlagst du so zu?
Wisse, daß es der wahre GOtt
Deß Himmels Freud und Ruh.
Halt ein: betracht, wie er mit Blut
Gantz überrunnen sey,
Würff weck die Geisel, und die Ruth,
Laß ihne los und frey.
Schon mehrer, als sechs tausend Streich
Hast du auf ihn geführt.
Sollst werden endlich mied, und weich,
Dein hartes Hertz berührt.
Auch ich O JEsu habe dich
Mit Geißlen offt geschlagen:
Da ich in d'Sünd verwilligt mich
Da thät ich dich so plagen.
Verzeyhe mir, ich bitte dich
Durch deine Lieb und Blut,
Auf ewig nicht verwerffe mich;
Schlag nit mit diser Ruth.

7. Betrachtung.

JEsus wird mit Dörneren gecrönet.

Leydens-Geschicht/ so aus denen vier heiligen Evangelisten gezogen.

DJe Soldaten haben JEsum in das Gerichts-Hauß geführet, und nachdeme sie sich rings umb selben herumben versammlet, haben sie ihme seine Kleyder außgezogen, und einen scharlachenen alten Mantel umbgehengt. Sodann haben sie JEsum eine aus Dörneren geflochtene Cron auf das Haubt gesetzt, und ein Rohr in die Händ gegeben: seynd vor ihm nidergeknyet, und haben Spott-weiß zu ihme gesagt: Sey gegrüßt du König der Juden. Sie spyhen ihme anbey in das Angesicht: namen das Rohr, und schlugen ihne mit selbem auf den Kopff. Nach disem ist Pilatus heraus gegangen, und hat zu denen Juden gesagt; Sehet disen da/ den ich euch vorführe/ damit ihr erkennet/ daß ich an ihme kein eintziges Laster finde. JEsus also gienge heraus, eine Dörnere Cron auf dem Haubt, und einen scharlachenen Mantel umb den Leib tragend: und Pilatus sagte zu denen Juden: Ecce Homo: sehet da den Menschen. Die Fürsten der Priester, und ihr Volck, da sie JEsum in disem Stand sahen, fiengen an zu schreyen: creutzige ihne/ creutzige ihne: Pilatus sprache zu ihnen:

nen: Nemmet ihn hin/ und creutziget ihne: dann ich finde kein eintziges Laster an ihme. Nach disem suchte Pilatus Mittl und Weeg, JEsum zu erretten: allein die Juden sagten ihme: Lassest du disen frey gehen / so bist du kein Freund deß Kaysers: dann wer immer sich zu einem König machet/ ist kein Freund deß Kaysers. Da Pilatus dise Red gehöret, hat er JEsum aus seinem Pallast heraus geführt: und nachdeme er sich auf seinen Thron gesetzt/ hat er zu denen Juden gesagt: Sehet da euren König: dise aber fiengen an zu schreyen: fort mit ihme / fort mit ihme / creutzige ihn. Pilatus widersetzte: soll ich euren König creutzigen? die Fürsten der Priestern antworteten: wir haben keinen andern König / als den Kayser.

Außlegung deß Geheimnuß.

NAchdeme der Sohn GOttes seine Kleyder wider angezogen, namen ihme solche die Soldaten über eine Zeit widerumben ab; und damit sie seiner als eines eingebildeten Königs desto mehr spotten kunten, hängten sie ihme einen alten abgeschabenen scharlachenen Mantel umb; gaben ihme statt deß Scepters ein Rohr in die Händ; auf das Haubt aber setzten sie ihme eine dörnene Cron. Diß Verfahren ware ihme sehr empfind- und schmählich; dann nebst deme, daß sie ihme Backenstreich gaben, und in das Angesicht spyhen, schlagten sie ihne auch sehr starck, und offt mit Rohren, und Stecken auf den Kopff: durch

welche Streich die Mörderische Dörner noch weiters hinein getriben wurden, und das Blut auf allen Seithen herab lauffen machten, welches, da es über die Haar, Stirn, Augen, und über das gantze jämmerlich zerschlagene Angesicht herunter ranne, und sich mit dem in selben sich befindenden Speichel vermengte, Christum erschröcklich anzusehen: ja so vil machte, daß man selben nit mehr kennen kunte. Als ihne Pilatus in disem Stand sahe, hatte er hieran ein Abscheuen: und weilen er glaubte, daß, wann die Juden den also verstalteten, und übel zugerichteten JEsum wurden ansehen, sie zu einem Mitleyden wurden bewegt werden: nimmet er JEsum, und führet selben auf ein erhöhetes, einem Ercker gleichendes Orth, welches vor seinem Pallast ware; damit er ihne von dorten aus dem Volck zeigen kunte. JEsus gehet in disem Stand hervor: Pilatus hebet den scharlachenen Mantel voneinander, und weiset dem Volck den mit Wunden bedeckten: und bis auf die Bein zerrissenen Leib JEsu, sprechend: sehet da den Menschen/ den ihr mir habt überlifferet, und den ich, euch zu vergnügen, dergestalt habe hernemmen, und zurichten lassen. Pilatus hat JEsum auch noch ein andersmahl vorgestellet; als er nemblich bereith ware, selben zu dem Tod zu verdammen: und damahls sagte er zu denen Juden: sehet hier euren König. Es ist ausser allen Zweiffel, daß Pilatus den Sohn GOttes für den König der Juden erkennet: dann er gibt ihme disen Titul für beständig: weilen aber Christus ihme gesagt, daß sein Reich von diser Welt nicht

seye;

seye; dahero glaubte Pilatus, daß dessen Reich müßte geistlich, und nicht zeitlich seyn: und daß folglich solches dem Ansehen, und der Authorität deß Kaysers keinen Abtrag thäte.

Beschäfftigung der Seel durch die Sinn, und durch das Vernunffts-Urtheil.

1. Punct.

DA Pilatus JEsum dem Volck vorstellete, ware dessen Jungfräuliche Mutter, und der H. Joannes gegenwärtig. Stelle dich an die Seithen JEsu, und sehe, was draussen vorbey gehet, nachdeme du desselben Crönung darinnen betrachtet.

Sehe/ Tochter Sion deinen Gesponß mit der Cron der Schmach, und der Schmertzen, welche ihme die Juden auf sein Haubt gesetzt.

Sehe/ wie die Soldaten seine Schmertzen verneueren, indeme sie ihme sein an die Wunden angepaptes Kleyd auf ein neues von dem Leib herunter reissen.

Sehe/ wie sie die Dörner zusammen flechten, und ihme eine Cron hieraus zubereithen: wie sie ihme solche auf das Haubt setzen: selbe hinein trucken, und zu disem End mit Stecken darauf schlagen: auß welchem abzunemmen, daß dise Cron in Form eines Huts gemacht gewest; dann, so sie nur in die Runde wäre geflochten gewest, hätten die Hencker auf die Seithen mit denen Stecken geschlagen, welches nit wahrscheinlich ist.

Sehe/ wie das Blut über das Angesicht JEsu herab rinne; wie die Hencker ihme Backen-

streich versetzen, und ihre Speichel mit seinem Blut vermengen: wie sie ihme ein Rohr in die Händ geben, und sich vor ihme auf die Knye darnider bucken, und denselben Spott-weiß als einen König der Juden grüssen.

Sehe / wie Pilatus denselben dem Volck vorstelle: wie JEsus gantz sittsamb daher gehe, einen alten abgeschabenen scharlachenen Mantel auf den Rucken, und eine dörnere Cron auf dem Haubt tragend. Betrachte ihne mit seiner allerheiligisten Jungfräulichen Mutter in disem erbärmlichen Stand, und beobachte die Würckung, welche dises Schauspihl in ihrem Hertzen verursachet.

Wer hat dem Wort / sagt Isaias c. 53. daß er von uns gehöret / geglaubt und wem ist der Armb? deß HErrn offenbahret worden? ... Er hat weder Gestalt / noch Schöne: und wir haben ihn gesehen / und es ware keine Gestalt da: und wir haben nach ihm verlangt; dem verachten / und dem geringsten unter denen Männern: einem Mann voller Schmertzen / und der Schwachheit wohl erfahren hat: sein Angesicht ware gleich wie verborgen / und voller Schmach; darumben haben wir ihne auch nicht geachtet. Er hat fürwahr unsere Kranckheiten auf sich geladen / und unsere Schmertzen hat er selbst getragen: und wir haben ihne gleichwie einen Aussätzigen gehalten: als einen / der von GOtt geschlagen / und gedemüthiget wäre. Er aber ist verwundet

umb

umb unserer Missethat willen / und ist umb unserer Sünd willen zerschlagen rc.

2. Punct.

Höre mit Stillschweigen, was dir JEsus Christus zu dem Hertzen rede.

Höre / was die Soldaten sagen: gegrüsset seyest du König der Juden. Würffe dich auf die Knye darnider, und grüsse ihne mit grosser Ehrenbiethigkeit, sprechend: ja, du bist der wahrhaffte König Himmels, und der Erden, der Englen, und deren Menschen, der Juden, und der Heyden.

Höre / was Pilatus sage: Ich führe ihne euch vor / damit ihr erkennet / daß ich keine eintzige Schuld an ihme finde. Frage Pilatum, warumben er dann mit einer Persohn, die er für unschuldig erkennet, auf solche Weiß verfahre.

Höre / was Pilatus sage / da er JEsum dem Volck zeigte, sprechend: Sehet hier den Menschen / und wie die Juden hierauf schreyen: creutzige ihne: wie Pilatus frage: solle ich euren König creutzigen? und die Priester hierauf antworten: wir haben keinen andern König / als den Kayser. Lasse dein Hertz bey allen Bewegungen, die dises Schauspihl verursachen wird, schalten, und walthen. Wird es nicht bewegt, so höre GOtt den himmlischen Vatter, welcher zu dir sagt. Sehe da den Heiligisten unter allen Menschen, welchen ich deinetwegen dem Tod hab übergeben. Sehe da meinen Sohn, der mit mir in dem Himmel ist, und welchen du durch deine

Hoffarth, und Ehrgeitz mit Dörneren hast gecrönet.

Höre / die seeligiste Jungfrau, welche zu dir sagt: Sehe da meinen lieben Sohn, welchen ich durch Mitwürckung deß heiligen Geistes empfangen, mit so grossen Sorgen auferzogen habe: und welchen du hingegen durch die unordentliche Gelüsten deiner Sinnen mit Wunden hast bedecket.

Höre, wie die Engel mit Fingern auf dich deutend zu der seeligisten Jungfrauen sagen: Sehe da den lasterhafften Menschen, welcher seinen GOtt getödtet: Sehe da den undanckbahren Menschen, welcher denjenigen mit Dörner gecrönet, der für ihne in dem Himmel eine Cron der Glory hat zubereithet. Sehe da den hoffärtigen, meineydigen, gottlosen Menschen, welcher deinem Sohn tausendmahl in das Angesicht gespyhen.

3. Punct.

BEtrachte / warumben JEsus hat wollen mit Dörneren gecrönet werden.

1. Damit er unsere Sünden außlöschete, und die denenselben gebührende Straff tragte: dann der Ursprung aller Sünden ist in dem Kopff. Allda werden die ehrgeitzige, unkeusche, ungerechte, rachgierige ꝛc. ꝛc. Gedancken geschmidet. So mußte demnach diß allerheiligiste Haubt mit Schmach, und Schmertzen gecrönet werden.

2. Damit an seinem gantzen Leib kein eintziger Theil zu finden wäre, welcher nicht gequälet, und gepeyniget wäre: dann weil er das Opffer der Welt

Welt ware, welches zu einem Brand-Opffer dienen muste, ware es vonnöthen, daß solches von Schmertzen gantz aufgezehret wurde. Als der Sohn GOttes in dem Gerichts-Hauß gegeißlet, ist er an allen Glideren zerrissen worden: das Haubt allein blibe damahlen noch unverletzt, und gesund: damit nun aber selbes die denen sündhaffte Gedancken der Menschen gebührende Straff bezahlete, muste es mit Dörneren gecrönet werden.

3. Ist er auf solche Weiß gecrönet worden, umb zu zeigen, daß sein Reich nicht von diser Welt seye: und daß, wann wir verlangen, mit ihme in dem Himmel eine Cron der Glory zu tragen, wir mit ihm auf diser Erden eine dörnere Cron tragen müssen.

Betrachte / daß dreyerley Gattungen der Menschen JEsum Christum nicht wollen für ihren König erkennen: nemblich die Ehrsüchtige, die Geitzige, und die Unkeusche. die Ehrgeitzige wollen ihne nicht erkennen, weilen sie die Ehren und Würden suchen, welche JEsus verachtet. Die Geitzige verwerffen ihne; weilen sie das Geld lieben: JEsus hingegen arm ist. Die unkeusche Wollüstige haben ein Abscheuen an JEsu; weilen sie die Wollüst lieben, JEsus hingegen ein Mann der Schmertzen ist.

Anmuthungen, oder Gemüths-Bewegungen.

BEtte deinen König an, und ersetze die Schmachen, und Unbilden, welche demselben die Soldaten,

daten, und boßhaffte Christen in denen Gotts-Häusseren erweisen, und zufügen.

Dancke ihme, daß er aus Liebe gegen dir dise Tormenten und Schmachen habe außstehen; und mit Dörneren gecrönet werden wollen, damit er dir eine Cron der Glory verdienete.

Begehre Verzeyhung von ihme aller deiner hoffärtigen, ehrsüchtigen, eytlen, geitzigen, unkeuschen, rachgierigen ꝛc. Gedancken; welche ihne bemüssiget, dise Tormenten, und Beschämungen außzustehen.

Schreye überlaut, daß du keinen andern König habest, als JEsum, und daß du in dessen Dienst sterben wollest. Daß du der Welt, dem Fleisch, und dem Pomp deß Sathans absagest, und ein Jünger deß demüthigen, armen, betrangten JEsu seyest. Bitte ihne, daß er dich deß Fruchts dises Geheimnuß theilhafftig mache, und spreche:

Gebett.

O Sanfftmüthigster JEsu, du demüthigister unter allen Menschen, und gröster unter allen Königen, der du mit Schmach, und mit Schmertzen bist gecrönet worden, umb uns eine Cron der Glory in dem Himmel zu verdienen! so verachtet, und verstaltet du immer bist, so erkenne ich dich doch für meinen König, und erzeige

zeige dir die allertieffiste Unterwerffung, welche immer eine Creatur seinem GOtt erweisen kan.

O du schönster, und liebreichister unter allen Menschen! wo seynd nunmehr jene Liebsreitzungen, welche alle Hertzen an dich ziehen solten? Wo ist jenes Angesicht, welches auf dem Berg Thabor wie die Sonn glantzete? Wo seynd anjetzo jene Kleyder, welche alldort weisser als der Schnee geschinen? O Monarch der gantzen Welt, wo seynd deine Kenn-Zeichen deiner Königlichen Würde? Ist diß jene kostahre Cron, welche dir dein himmlischer Vatter solte auf das Haubt setzen? Ist diß der Scepter, welchen er dir in die Händ liferen solle? Ist diser jener mit Gold, und Edelgesteinen gantz übersetzte Mantel, welchen uns David vorstellet? O! jetzt erkenne ich, daß vor deinen Augen nichts grössers, nichts reichers seye, als die Beschämung, und die Schmertzen! ich sihe, ich sihe jene kostbahre Cron, welche dir dein Vatter hat verheissen, da er durch einen Propheten hat gesagt, daß er dich werde mit Trangsaalen crönen.

So kommet dann herbey liebe Dörner, die ihr das Haubt meines Heylands habt durchstochen; kommet, durchstechet mein Hertz, und mein Seel, und machet, daß ich die Straff meiner Sünden empfinde. Nichts mehr solle man mir von Glory, und Lustbarkeiten reden: ich habe ein Abscheuen, da ich mich ohne Dörner: dich hingegen dise Cron der Schmachen, und der Schmertzen tragen sihe. Kan ich wohl ein Glid deines Leibs seyn, wann ich ohne Wunden bin? Kan ein von Dörneren börstendes Ober-Haubt seinen Glideren wohl einen andern Einfluß ertheilen, als jenen, den es selbst empfindet? Will ich hier eine Cron von Rosen tragen, da ich indessen meinen König, und meinen GOtt mit Dörneren gecrönet sihe?

O süssister JEsu! ich dancke dir, daß du aus meinem Hertzen alle Dörner herauß gerissen, umb selbe in dein Haupt hinein zu trucken: und daß du alle meine Ubel von mir hinweck genommen, damit du mich mit dem Uberfluß deiner Güter erfülletest.

Ich bitte dich, du wollest mir alle Unehrentbiethigkeiten, die ich in denen Gotts-

Häu-

Häuseren: und alle Treuloßigkeiten verzeyhen, die ich in deinem Dienst begangen; damit ich der Welt nicht mißfielle. O wie offt hab ich dich verrathen, verachtet, verlassen aus menschlichen Absehen, und Respect! wie offt hab ich gesagt, du seyest mein König nicht, und daß ich keinen anderen König, als den Kayser habe!

O Heyland meiner Seel seye mir barmhertzig, und nemme auf die Betheurung, welche ich hiermit leiste, daß ich dir künfftigs wolle getreuer seyn. Du wirst allzeit der König meines Hertzens seyn, und ich werde die Glory, dir zu dienen, allen Ehren, allen Hochheiten, allen Reichthumben, und allen Ergötzlichkeiten diser Welt vorziehen. Es mögen die Ehrsüchtige sagen, sie haben keinen andern König, als den Kayser. Es mögen die Geitzige schreyen, sie haben keinen GOtt, als das Gold, und das Silber. Es mögen die Unzüchtige, und der Fillerey ergebene die Gelüsten der Sinnen deiner Geniessung vorziehen. Mich belangend, werde ich im Leben, und in dem Tod sagen, daß ich keinen andern König habe, als den demüthigen

gen JEsum, daß ich keinen andern GOtt habe, als den armen JEsum: daß ich keinen andern Gegenwurff meines Glücks, und Seeligkeit habe, als den traurigen, betrangten JEsum.

Unterweisung, und Ubungen.

LEyde heunt mit Gedult die Schmertzen, und andere Ubel deß Kopffs; und die Unruhen deß Verstands, die du empfinden wirst. Trucke tieff in dein Hertz hinein die Dörner der Buß. Ubertrage alle dir zugefügte schmächhaffte Wort, und hütte dich, daß du deinem Heyland seine Dörner nicht noch mehr eintruckest, da du deinen Nächsten mit stachlenden Worten beleydigest.

Erinnere dich deß Erbiethens, welches JEsus Christus der heiligen Catharina von Senis gethan; nehmlich einer guldenen, und einer dörneren Cron, mit der Erklärung, daß sie beyde, die eine nach der andern müsse tragen. Daß die jenige, welche die guldene Cron in disem Leben tragen, die dörnere in dem andern Leben wurden tragen müssen: daß hingegen die, welche die dörnere Cron auf diser Erden trugen, die güldene in dem Himmel tragen wurden. Nemme, wie die heilige Catharina, von deinem Heyland die dörnere Cron an, und trucke selbe tieff in deinen Kopff hinein.

Hüte dich wohl, daß du deine Obere, welche für dich arbeithen, nicht betrangest. Thust du diß, so schlagest du deinen Heyland mit einem Rohr auf das Haubt.

Uber-

Ubertrage alle deine Betrangnussen, und Versuchungen mit Gedult, und versichere dich, daß alles, was dich stichet und betranget, ein Dorn seye, welchen dein Heyland aus seiner Cron heraus nimmet, und dir darbiethet.

Finde dich heunt bey denen göttlichen Geheimnussen mit grosser Ehrenbiethigkeit ein, und verbessere die Schmach, welche die boßhaffte deinem Heyland zufügen.

Hüte dich vor vilerley Sünden, welche eben so vil unflätige Speichel seynd, welche man dem Heyland ins Angesicht wirffet. Die Gottslästerungen die Schmachen, und Unbilden; die unzüchtige, oder auch nur außgelassene, und üble Nachreden.

Grüsse die Allerseeligiste Jungfrau. Tröste dise betrübte, und betrangte Mutter, begleite sie biß auf den Calvari-Berg. Sie tragte die dörnere Cron in dem Hertzen, gleich selbe ihr geliebtester Sohn auf dem Haupt tragte. O was Schauspihl wird diß für sie gewest seyn? O was bitteren Kelch hat ihr Pilatus dargebotten, als er ihr ihren Sohn in solchem Stand hat vorgestellt! was tödtlichen Stoß empfande sie in ihrem Hertzen, da ihr die Juden zu denen Ohren schryen. Fort mit ihm/ ans Creutz mit ihm.

Der eine dörnere Cron tragende JEsus.

Fliehe meine Seel, und meyde
Alles, was wohllüstig ist.
Von der Welt sich gantz abscheyde
Wer will seyn ein wahrer Christ.
Dann das göttlich Haubt ja traget
Selbst von Dörnern eine Cron:
Und uns hierdurch deutlich saget,
Daß diß sey der Wollusts-Lohn:
Auch! daß, wer will seelig werden,
Ihme müssen folgen nach.
Mithin müß auf diser Erden
Leyden Dörner, Peyn und Schmach.

8. Betrachtung.

JEsus ist zu dem Tod verdammet, und traget sein Creutz.

Leydens-Geschicht / so aus denen 4. heiligen Evangelisten gezogen.

DA Pilatus sahe, daß er nichts außrichtete, sondern der Tumult immer grösser wurde; liesse er ihme ein Wasser herbey bringen, und waschete in Angesicht deß gantzen Volcks seine Hand, sprechend: Ich bin an dem Blut dises Gerechten unschuldig: ihr werdet solches müssen verantworten. Da widersetzte ihme daß gantze Volck: Sein Blut komme über uns/ und über unsere Kinder. Nachdeme dann Pilatus

latus JEsum geißlen lassen, hat er selben in die Händ deß Volcks überliffert, gecreutziget zu werden.

Sie nemmen ihme, JEsu nemblich, den scharlachenen Mantel ab, und geben ihme seine Kleyder. Da sie ihne zu dem Tod führeten, haben sie einen Mann von Cyrene Nahmens Simon aufgefangen, welcher von dem Feld daher kame, und haben ihne gezwungen, daß er das Creutz JEsu nachtruge. Nun folgte JEsu eine grosse Menge Volcks, und der Weiber nach, welche waineten, und an ihre Brust schlugen, JEsus wendete sich zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter Jerusalem wainet nit über mich; sondern wainet über euch selbst/ und über eure Kinder; dann die Zeit wird kommen/ da man sagen wird: glückseelig seynd die Unfruchtbahren/ und die Leiber, welche keine Kinder getragen/ und die Brüst/ welche keine gesogen. Alsdann werden sie zu denen Bergen sagen: fallet über uns/ und zu denen Higlen bedecket uns. Dann/ so diß mit dem grünen Holtz geschicht/ was wird mit dem dürren geschehen?

Außlegung deß Geheimnuß.

ALs Pilatus von denen Juden vernommen, daß JEsus sich für einen Sohn GOttes außgebe, und darbey an demselben etwas mehrers, als Menschliches wahrgenommen, ware er mehr, als jemahlens besorget. Und was sein Forcht vermehrte, ware die Nachricht, welche ihme seine Ge-

mahlin gegeben, wie sie nemblich die vorgehende Nacht vil wegen JEsum gelitten. Uber daß hatte Pilatus nur gar gute Wissenschafft von denen Wunder-Wercken, welche JEsus gewürcket hatte: und ware ihme auch sehr wohl bekandt, daß die Hohe-Priester ihne JEsum aus Neyd überliffert: allein, weilen ihme durch die Betrohungen diser boßhafften Priesteren noch eine grössere Forcht eingejagt ware, daß sie nemblich Pilatum bey dem Kayser verklagen wolten; so waschet Pilatus vor allem Volck seine Händ, zum Zeichen, daß er an dem Tod jenes Menschen unschuldig wäre, den er nichts destoweniger verdammete, daß er solte an ein Creutz angeheфftet werden.

Man zweifflet, ob Pilatus das Urtheil gesprochen, die mehriste heilige Vätter bejahen es, und sagen, daß, als JEsus daß über ihme ergangene Tods-Urtheil angehöret, er sich demselben freywillig unterworffen habe, ob er solches schon hätte verhinderen, oder vernichten können. Es ware der Brauch, daß die Ubelthäter den Werckzeug ihrer Straff müßten selbst auf denen Schulteren zur Gerichtsstatt tragen. Diser Ursach halben hat man auch dem Sohn GOttes sein Creutz aufgeladen, welches 15. Schueh in der Länge hatte. Weilen nun seine Schuldteren gantz verwundet, und zerrissen waren, lage diß Holtz auf denen Wunden. Er hat einen Weeg disen schwähren Last getragen; indeme er aber an Kräfften, und Blut gantz erschöpffet ware, unterligte er solchem Last. Zumahlen hieraus die Juden besorgten, er möchte unter Weegs sterben: annebst aber das

Ver-

Vergnügen haben wolten, ihne an ein Creutz angehefftet zu sehen; haben sie einen Mann, mit Nahmen Simon, gewalthätiger Weiß gezwungen, daß er müste das Creutz JEsu nachtragen; oder, wie andere darfür halten, daß er JEsu das Creutz tragen helffen müste.

Die Anredt, welche der Heyland zu denen Frauen von Jerusalem gethan, ist eine Weissagung der erbärmlichen Zerstöhrung ihrer Stadt, welche sich etliche Jahr hernach zutruge, und die ihres gleichen niemahlen gehabt.

Beschäfftigung der Seel, durch die Sinn, und durch das Vernunffts-Urtheil.

1. Punct.

Sehe, andächtige Seel, wie Pilatus sich auf seinen Richter-Stuhl nider setze, ihme JEsum vorführen lasse, und wider denselben das Tods-Urtheil außspreche: wie sich der Heyland zu Ehren seines himmlischen Vatters, und aus Liebe gegen dir, demselben unterwerffe: wie er das Haubt neyge; und nit das geringste Zeichen einer Widrigkeit spühren lasse. Er appelliret nicht wider das über ihne ergangene Urtheil; sondern williget freywillig darein; ob schon solches Urtheil das ungerechtiste von der gantzen Welt ware.

Sehe / wie man ihme seinen scharlachenen Mantel abnemme, und seine Kleyder wider gebe, damit man ihne in denenselben desto besser kennete: wie man ihme sein Creutz vorstelle, und zeige: wie er

er selbes umbfange, küsse, und auf seine Schulderen lade.

Sehe/ die unglaubliche Volcks-Menge, welches von allen Seythen herzu lauffet, um der Hinrichtung dises grossen Propheten gegenwärtig zu seyn: wie JEsus durch die Gassen zu Jerusalem mitten zwischen zwey Mörderen daher gehe, sein schwähres Creutz-Joch mit solcher Sanfftmuth, Demuth, Gedult, und Eingezogenheit tragend, daß er denen, die ihne in disem Stand sahen, die Zäher aus denen Augen fliessen machte.

Sehe/ wie er unter dem Last seines Creutzes darnider falle: wie die Hencker auf ihne zuschlagen, mit Füssen darein stossen, und ihne zum aufstehen zwingen: wie er, nachdeme er alle Mühe angewendt, auf ein neues widerumben falle. Beobachte diß traurige Schau-Spihl der seeligigisten Jungfräulichen Mutter, und den heiligen Joannes, die JEsum nachfolgten; und begreiffe, wann du kanst, den Schmertzen, welchen dise betrangte Mutter empfande.

Sehe/ endlich, wie die Juden, deren Wuth Pilatus den unschuldigen JEsum überlassen, aus Forcht, es möchte JEsus unter Weegs sterben, und sie also das Vergnügen nit haben, selben an ein Creutz geheftet zu sehen, einen armen Mann, Simon genannt, gezwungen haben, daß er das Creutz nach JEsu tragte, und wie sie in disem Stand dem Calvari-Berg zugehen. Wann dich diß sehen bewegt, und beschäfftiget; so gehe nicht weiter: wirst du aber hierdurch nicht bewegt, so

2. Punct.

2. Punct.

Höre, was Pilatus sagt: Ich bin unschuldig an dem Blut dises Gerechten. Underdessen verdammet er denselben zu dem Tod. Bist du Christ auch unschuldig an dem Blut JEsu, du, der du denselben getödtet?

Höre, was JEsus denen Frauen von Jerusalem sagt, welche in Ansehung seiner Tormenten waineten.

Höre / was er zu allen seinen Jüngeren sagt: Wer nach mir kommen will / der muß sich selbst verlaugnen / sein Creutz auf sich nemmen / und mir nachfolgen.

Höre / was er dir in deinen Hertzens-Grund sagt: Mein Sohn, meine Tochter, hilffe mir mein Creutz tragen: dann ich kan nit mehr. Gibe mir einige Erquickung, da du mich dises Lasts entbürdest: oder wenigist, da du mir solchen tragen hilffest.

3. Punct.

BEtrachte / warumben der Sohn GOttes, welcher biß anhero eine unüberwindliche Gedult an ihme erwisen, und einige Erquickung in seinen Peynen nicht angenommen: ja so gar Wunder-Werck geübet, damit er verhinderte, daß er unter seinen Tormenten nicht sturbe, nunmehro dergleichen nicht übe, sondern dem Last seines Creutzes unterlige, und zulasse, daß man ihme solches ab, und einem armen auf dem Weeg vorbeygehenden Menschen auf die Schuldtern legte. Diß hat er aus zweyen Haubt-Ursachen zugelassen.

1. Damit er uns die unnachläßliche Schuldigkeit zeigte, mit der wir verbunden, unser Creutz mit ihme zu tragen; so wir anderst seine Jünger seyn wollen.

2. Damit er uns zu erkennen gebete, daß wir ihme alsdann sein Creutz tragen helffen, wann wir das unserige mit Gedult tragen: und daß wir ihne in seinen Peynen erquicken, wann wir die unserige mit Sanfftmuth leyden: dann er ware mit zwey Creutzen beladen: mit dem zeitlichen, und mit dem geistlichen. Das Materialisch, und Zeitliche ware das Holtz deß Creutzes, das Geistliche, welches das schweriste, waren die Sünden aller Menschen, die er auf seinen Schulderen tragte. Mithin, wann du dich vom sündigen enthaltest, so spahrest du ihme eine Peyn, die er sonst hätte leyden müssen.

Betrachte die unterschidliche Persohnen, welche JEsum auf den Calvari-Berg begleyten: Es waren Juden, die zwey Mörder, Simon der Cireneer; die heilige Frauen, die seeligiste Jungfräuliche Mutter, und der heilige Joannes. Die Juden hatten an dem Creutz ein Abscheuhen, und hielten denjenigen, der solches berührte, für Verflucht. Die zwey Mörder trugen ihre Creutz; allein hierzu gezwungen, und wider ihren Willen: sie schlepten solche vilmehr, als sie selbe trugen. Simon der Cireneer tragte das Creutz JEsu aus Gehorsamb; allein, mit grossem Unwillen. Die heilige Frauen tragten geistlicher Weiß das Creutz JEsu durch den Schmertzen, den sie empfanden: allein, sie waren in dem Willen GOttes nicht voll-

kommen

kommen ergeben. Die seeligiste Jungfrau, und der heilige Joannes tragten das Creutz mit JEsu mit einer vollkommenen Ergebung in den göttlichen Willen. JEsus Christus tragte es mit Freuden, und hat diß Sigs-Zeichen anderst nicht von sich gelegt, als damit er uns seines Triumphs theilhafftig machete; da er uns an seinen Schmertzen Theil nemmen lasset.

Anmuthungen, oder Gemüths-Bewegungen.

DAncke deinem göttlichen Heyland, daß er den schwähren Last deiner Sünden auf sich hat laden, und den Tod annemmen wollen, damit er dich hiervon erledigte.

Trage mit ihme ein Mitleyden, da du ihne mit dem Last seines Creutzes beschwähret, und von denen Henckeren gleich einem unvernünfftigen Thier mit Stecken geschlagen werden sihest.

Waine, nicht über ihne, sondern über deine Sünden, welche ihne mehr, als sein Creutz beschwähreten, und welche eine ewige Straff über dich ziehen werden, sofern du nicht Buß hierüber würckest.

Biethe dich deinem JEsu dar, ihme sein Creutz tragen zu helffen; und halte darfür, daß du ihne überhebest, wann du alle sowohl cörperliche, als geistliche Peynen dises Lebens mit Gedult übertragest.

Begehre von ihme den Beystand seiner Gnad, und bitte ihne, daß, weil er gewolt, daß ihme ein

Mensch sein Creutz solle tragen helffen, er auch dir helffen wolle, das deinige tragen.

Gebett.

O Mein barmhertziger Erlöser, der du gleich dem gehorsamen Isaac das Holtz welches dich als ein Opffer aufzehren solle, tragest, ich dancke dir, daß du alle meine Sünden auf dich geladen, und das Tods-Urtheil, welches über mich hätte ergehen sollen, angenommen hast. O wie schmertzet es mich, daß ich dich mit Tormenten überhäuffet, und so übel gehalten sehe durch ein Volck, deme du so vil Gutes erwisen.

O sanfftmüthigister JEsu! es gibt wohl einige, die gleich denen Frauen von Jerusalem Zäher vergiessen, da sie sehen, wie du den Werckzeug deines Leydens auf deinen Schulttern tragest; aber wenig seynd zu finden, welche dich überheben: und nur den äusseristen Theil deines Creutzes tragen wollen, damit du also desto leichter auf dem Weeg fort kommen möchtest. Layder! ich sehe wohl einige, die sich unter deine Hencker vermengen, und anstatt dir

dir den Last zu ringeren, selben durch ihre schwähre vermehren. Ach! deine Jünger selbst haben gleich denen Juden an dem Creutz einen Abscheuen: sie halten alle die jenige für vermaledeyet, welche daran hangen. Sie verehren das Creutz äusserlich, verabscheuen es aber in ihrem Hertzen: sie schleppen solches gleich denen Mörderen: sie können sich aber nicht entschliessen, solches zu tragen. Wo werde ich solche finden, die dein Creutz lieben, solches umbfangen, küssen, und gleich dir mit Freuden, oder wenigist mit Gedult, und Unterwerffung tragen? Was mich anlanget, mein HErr, der ich die Ehr habe, dein Jünger zu seyn, so will ich dir allenthalben nachfolgen, wo du immer wirst hingehen; und ich werde unter dem Fahnen deß Creutzes bis auf den Calvari-Berg daher tretten, damit ich alldorten mit dir gecreutziget werde.

Ich beschwöhre dich, O HErr, hilff mir mein Creutz tragen; weilen du gewolt, daß man dir das deine solle tragen helffen. Du weist, daß nichts schwächers, nichts verzagters zu finden, als ich bin, und daß ich

alle Schritt unter dem Last meiner Müheseeligkeiten darnider sincke. Stärcke meine Schwachheiten. Muntere meinen Muth auf, nnd wann ich entweders so boßhafft bin, daß ich dein Creutz mit Füssen trette; oder so ungerecht, daß ich mich beklage; oder so verzagt, daß ich darvon fliehe; zwinge mich gleich einem Simon, solches zu tragen, damit ich also, wann ich nit freywillig: auf das wenigist Nothgedrungener Weiß dein Jünger seye.

Unterweisung, und Ubungen.

UBertrage anheunt alle deine sowohl cörperliche, als geistliche Schmach: und Kranckheiten mit all möglicher Gedult.

Nemme dein Crucifix-Bild, trucke solches auf dein Hertz, und spreche den Passions Hymnum, Vexilla Regis prodeunt.

Besuche die Krancke, tröste die Betrübte; damit du ihnen auf solche Weiß ihr Creutz tragen helffest.

Hüte dich, daß du nicht in eine Ungedult verfallest: dann hierdurch wurdest du deinem Heyland sein Creutz noch schwährer machen.

Betrachte alle deine Trangsaalen als Stücklein seines Creutzes, und verehre solche mit Ehrenbietigkeit.

Wann du an der Stell deß Simon gewest wärest,

rest, und hättest JEsum Christum gekennet, wie du denselben dermahlen kennest; hättest du ihne nit gern seines Creutzes entladen, und hättest du nicht mit Freuden auf deinen Achselen diß Triumph-Zeichen der Liebe, und der Glory getragen? Diß thust du, wann du dein Creutz mit Gedult tragest.

JEsus traget sein Creutz.

DIch nnterdruckt deß Creutzes-Last
O JEsu! den du auf dir hast.
Was gibt ihm dise Schwähre?
Ach! meine Sünden seynd so schwähr,
Dise trucken dich gar so sehr.
O JEsu mich erhöre!
Gib, daß ich alle Sünden haß:
Daß ich die Welt gäntzlich verlaß;
Und nur die Tugend übe.
Daß ich mir selbst absterben thu,
Und nur indeme such mein Ruh,
Daß ich allein dich liebe.

9. Betrachtung.

JEsus wird an das Creutz genaglet.

Leydens-Geschicht/ so aus denen vier heiligen Evangelisten gezogen.

SIe seynd an das Orth Golgotha genannt, das ist, an das Calvari-Orth, angelangt, und

und da haben sie JEsu Wein mit Gall vermischet zu trincken gegeben. Da er solchen versuchet, hat er keinen trincken wollen. Nachdem sie ihn gecreutziget, haben sie desselben Kleyder unter sich außgetheilet, und daß Looß hierůber geworffen; damit daß jenige erfůllet wurde, was der Prophet hiervon weiß-gesagt: **Sie haben meine Kleyder unter ihnen getheilet / und ůber meinen Rock haben sie das Loß geworffen.** Es ware die dritte Stund deß Tags, als sie ihne creutzigten: und man hat zu seinen Haubten die Ursach seiner Verdammung, in Hebräisch, Griechisch, und Lateinischer Sprach geschribener angehefftet, welche also lauthete. **JEsus von Nazareth/ ein Kŏnig der Juden.** Sie haben auch mit ihme zwey Mŏrder gecreutziget, den einen auf diser: den andern auf der andern Seithen, und JEsum in der Mitte. Die Vorbeygehende låsterten ihne, schůtleten die Kŏpff, und sprachen: **Wann du der Sohn GOttes bist/ so steige herab von dem Creutz/ damit wir glauben. Anders hat er errettet: sich selbst aber kan er nicht erretten.** Auch die Soldaten spotteten seiner, naheten sich hinzu, botten ihme Eßig dar, und sprachen: **bist du der Kŏnig der Juden / so erlŏse dich selbst.** Und JEsus sagte: **Vatter verzeyhe ihnen; dann sie wissen nicht / was sie thun.** Auch einer unter den Mŏrderen, die mit JEsu gecreutziget waren, låsterte denselben: der andere aber verwise ihm solches, sprechend: **Und du fŏrchtest GOtt auch nicht/ der du doch in gleicher Verdammnuß bist/ und wir zwar seynd billich drinnen/**

dann

dann wir empfahen/ was unsere Thaten verdienet haben: diser aber hat nichts Böses gethan. Und er sprach zu JEsu: HErr gedencke an mich/ wann du in dein Reich wirst kommen: und JEsus sprach zu ihm: Wahrlich sag ich dir/ heunt wirst du mit mir seyn im Paradeyß. Die Mutter JEsu, und die Schwester seiner Mutter, und Maria Magdalena waren bey dem Creutz. Da nun JEsus seine Mutter sahe, und neben ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: Weib/ sihe dein Sohn: darnach sprach er zu dem Jünger: Sihe/ deine Mutter: und von derselbigen Stund an nahm sie der Jünger zu sich.

Außlegung deß Geheimnuß.

ES ware der Brauch, daß man dem Ubelthäter, den man creutzigte einen gewissen Wein zu trincken gabe, welcher denselben stärckte, und die Sinn einschläfferte. Die Hencker botten JEsu einen mit Gall vermischten Wein dar. JEsus hat hiervon etwas in den Mund genommen, damit er desselben Bitterkeit empfande, er hat aber keinen trincken wollen, damit er seine Schmertzen hierdurch nit verringerte. Die wahrscheinlichiste Meynung ist, daß, weilen das Creutz auf der Erden gelegen, der Heyland an selbes mit vier Näglen angehefft, und solches sodann in die Höhe gehebt worden seye. Diß, das JEsus an das Creutz genaglet worden, geschahe umb die Mittags-Zeit, und da haben auch die Finsternussen

daß gantze Erdreich bedecket. Der Titl, welcher ihne als einen König außruffte, ware in dreyerley Sprach geschriben; damit selber von denen vornehmsten dreyen Völckern in der Welt kunte gelesen werden: nemblich von denen Griechen, Romaneren, und Juden, welche sich damahls zur feyerlichen Begehung deß Oster-Fests zu Jerusalem befanden.

Daß erste Wort, welches der Sohn GOttes an dem Creutz sprache, ist das Gebett gewest, welches er zu seinem Vatter für seine Feind verrichtet: er vergisset all seiner Schmertzen, damit er an dise seine Feind, für sie zu betten, gedencken kunte.

Daß andere Wort ware jenes, welches er zu dem frommen Schächer gesprochen, der ihne eben damahls für einen König erkennete, da ihne sonst jedermann spottete, und für einen Elenden hielte. Das dritte Wort ist jenes, welches er zu seiner Mutter geredt, welche sich bey dem Fuß deß Creutzes befande. Weilen er sie ohne alle Menschliche Hilff verliesse, gibt er sie dem H. Joanni für eine Mutter, und befilchet ihme, daß er ihrer, als seiner Mutter Sorg tragen solte.

Beschäfftigung der Seel durch die Sinn, und durch das Vernunffts-Urtheil.

1. Punct.

SEhe/ wie der Sohn GOttes, als er auf dem Calvari-Berg mit grosser Mühe angelangt, einige Zeit verharre, und daß ihme zubereithete Creutz

Creutz betrachte: wie man ihme seine an die Wunden angepapte Kleyder von dem Leib herunter reisse, und ihne auf dises Beth der Schmertzen darnider lege.

Sehe / wie er sich nach aller Lengs außstrecke: wie er seine Händ und Füß zum annaglen darbiethe: wie er die Augen gen Himmel erhebt, und sich seinem Vatter für das Heyl der Menschen aufopffere.

Sehe / wie man ihme die Händ, und die Füß mit groben stumpenten Näglen durchbohre: wie das Blut Hauffen-weiß aus denen Wunden heraus fliesse: wie sich die Nerven wegen Schmertzens-Zwang zusamen ziehen: und wie die lincke Hand, weilen sie das gebohrte Loch in dem Creutz nit erreichte, mit solchem Gewalt angespannet werde, daß man ihme die Rippen zehlen kunte, also ware der gantze Leib außgedähnet.

Sehe / wie er die Gall in seinen Mund nemme: wie man ihne an das Creutz genagleter in die Höhe erhebt: wie er seine erste Blick auf seine allerheiligiste Mutter, und auf den geliebten Jünger schiessen lasset: wie er lange Zeit still schweiget: wie er den kalten Lufft, denen Verspottungen deren Henckeren, denen Gottslästerungen deren Priesteren, und denen Verhönungen deren Juden außgesetzt da hange.

Sehe / endlich den Titl, welcher ober seinem Haubt geschriben: JEsus von Nazareth ein König der Juden.

2. Punct.

Höre / was dir diser göttliche Lehr-Meister zu dem Hertzen rede, da er dich von dem Creutz herunter ansihet: dann er hatte dich vor seinem Angesicht.

Höre / das verwunderliche Gebett, welches er für seine Feind verrichtet; indeme er ihre Sünd entschuldiget, sprechend: **Mein Vatter verzeyhe ihnen / dann sie wissen nicht / was sie thun.** Er bettete für alle die jenige, welche ihne Cörperlicher-weiß creutzigten: auch für jene, welche ihne wurden geistlicher Weiß creutzigen: unter deren Zahl du der allerwütigiste, und Zornmütigiste bist. Aspice pendentem, audi clamantem. Betrachte, was er an dem Creutz leyde: Höre, was er sage: **Mein Vatter / verzeyhe ihnen / dann sie wissen nicht was sie thun.**

Höre / wie der fromme den bösen Schächer bestraffe: was der fromme für ein Gebett zu dem Heyland verichte, und was ihme diser antworte.

Höre / was er zu seiner allerheiligisten Mutter, und zu dem Heil. Joannes sagt: Höre wie ihne die Juden lästeren, wie sie ihme versprechen daß sie an ihne glauben wolten, wann er von dem Creutz herunter steigete.

Höre endlich den himmlischen Vatter, welcher zu dir sagt: **Sihe an / und arbeithe nach dem Beyspihl / welches dir auf dem Berg ist gezeigt worden.**

3. Punct.

3. Punct.

BEtrachte mit dem heiligen Paulo auf der Erden knyend die långe, die braithe, die hôhe, und die tieffe deß Creutzes JEsu. Solches ist eben so lang, als sein Leben. Dessen braithe bestehet in der Menge seiner Ublen, die er gelitten. Seine hervorscheinende Liebe ist desselben hôhe, und seine Demuth ist dessen tieffe.

Betrachte / wer der jenige seye, der an das Creutz angenaglet ist, was er daran leyde, warum er solches leyde, auf was Weiß er leyde, zu was Zeit, und was Orth er leyde. Der jenige, der gecreutziget, ist der Sohn deß lebendigen GOttes, welcher von seinem Thron der Glory herunter auf disen Thron der Schmach gestigen. Er ist der von Anbegin der Welt verheissene von allen Vôlckern begehrte, verlangte Messias. Er ist der allerheiligiste, der allermitleydigiste unter allen Menschen. Er leydet dise Peynen, damit er uns von denen hôllischen Peynen, die wir verdient hatten, erlôsete. Er leydet in Mitten deß Tags, zur Oesterlichen Zeit, wo eine Unzahl Menschen sich zu Jerusalem einfanden. Er leydet auf einem Berg, auf welchem man die Ubelthåter hinrichtete, und zwar alldort dem Angesicht, und Verspottungen seiner Feinden frey außgesetzt. Er leydet mit einer hôchst-verwunderlichen Sanfftmuth, Sittsamkeit, Gedult, und Liebe; also zwar, daß er so gar seinen Vatter für die jenige bittete, welche ihne tôdteten.

Betrachte / den Schmertzen, welchen die

Jungfräuliche Mutter empfunden, als sie die Hammerstreich hörete, da man ihren geliebtisten Sohn an das Creutz annaglete: da sie ihne sodann sahe in die Höhe erhebt, und die Ohren mit denen wider ihne außgestossenen Gottslästerungen angefüllet. Wäre sie nit gestorben, sofern ihr Sohn nit durch ein Wunder-Werck ihr hätte das Leben erhalten?

Betrachte, daß GOtt habe gewolt, daß sie sich bey dem Fuß deß Creutz befindete, damit sie zu unserer Erlösung durch die Aufopfferung ihres göttlichen Sohns mit würckete: daß der heilige Joannes die außerwählte und angenommene Kinder vorstellete, welche der seeligisten Jungfrauen seynd übergeben worden, daß mithin wir nicht werden seelig werden, wann wir ihre Kinder nicht seyn werden.

Betrachte endlich viererley Gattungen der Persohnen, welche den Heyland verspotteten, und verhöneten. Es waren die Priester, die Kriegs-Knecht, die Vorbeygehende, und die Mörder, oder Schächer. Die Priester spotteten seiner From- und Heiligkeit, die Kriegs-Knecht seiner Macht, die Vorbeygehende seiner Wunderwerck, und die Schächer seines Elends. Die Priester spotteten seiner als eines Sohns GOttes, die Kriegs-Knecht als eines Königs, die Vorbeygehende als eines Seeligmachers, sprechend: anderen hat er geholffen / ihme selbst kan er nicht helffen: die Schächer spotteten seiner als deß Messias.

Anmu-

Anmuthungen, oder Gemüths-Bewegungen.

Nahe herzu Christliche Seel zu disem Thron der Gnad, und der Barmhertzigkeit. Bette deinen Erlöser an: würffe dich mit Leib und Seel vor ihme auf die Erden, und spreche zu ihme mit der heiligen Kirchen. **Wir betten dich an unseren HErrn JEsum Christum / und benedeyen dich; weilen du durch dein heiliges Creutz die Welt erlöset hast.**

Dancke ihm vor die Liebe, die er gegen dir getragen, da er auf einen schmächhafften Galgen gestigen, damit er dich aus der Höll herauß reissete, und in den Himmel erhebte. Sage ihm tausend, und tausendmahl Danck, umb willen er sein kostbahristes Blut für dich vergossen, küsse ihme seine Füß, und seine Händ: wasche dich mit seinem kostbahristen Blut, als wärest du auf dem Calvari-Berg.

Lege ihme eine geistliche Bekanntnuß all deiner die Zeit deines Lebens begangener Sünden ab: wenigist der grösten, und bitte ihne, daß er als der höchste Priester seinen Armb ablösen, und dir von dem Creutz herunter die Absolution ertheilen wolle. empfange solche mit tieffer Ehrentbietigkeit auf der Erden knyend, und halte darfür, daß er zu dir sage, was er zu dem Gichtbrüchigen gesagt: **Sey getröst mein Sohn / deine Sünden seynd dir nachgelassen.**

Hoffe auf seine Güte, und seye versichert, daß der jenige, welcher für seine Hencker hat gebettet,

sein Paradeyß einem nur eine Stund büssenden Mörder versprochen, und sein Leben für dich gegeben hat, dich nicht wolle verdammen.

Biethe dich ihme dar, mit ihme gecreutziget zu werden: dann die, welche JEsu Christi seynd, sagt der Heil. Paulus, haben ihr Fleisch, und ungezäumte Begürden gecreutziget. Stelle dich an den Platz deß frommen Schächers, und sage mit ihme: Ich habe die Ubel / welche ich leyde / wohl verdienet / und noch unsäglicher mehr. HErr JEsu gedenck meiner jetzt / da du in dein Reich bist ankommen. Höre die Antwort, welche er dir geben wird. Du sollest bald mit mir in dem Paradeyß seyn.

Bitte ihne, daß er dich seines Leyden theilhafftig mache, und vorhergehende süsse Wort dich zur Stund deines Tods hören lassen wolle.

Gebett.

ICh würffe mich so wohl mit dem Leib, als mit dem Geist zu dem Fuß deines Creutzes, und bette dich an O Erlöser aller Menschen: und ob du schon kaum einem Menschen gleich sihest, sondern vilmehr die Gestalt eines Ubelthäters, und Außsätzigen an dir hast; so glaube ich doch, daß du der Sohn deß lebendigen GOttes, der König der Engel, und der Menschen: der Richter der Lebendigen, und der Todten: das Opffer der Welt: der Hohe-Priester

deß neuen Gesatzes: der Uberwinder deß Teuffels, der Höll, und deß Tods, der Erlöser der Welt, und der grosse unvergleichliche Lehr-Meister seyest, welcher dises Fleisch angenommen, umb denen Menschen den Weeg zum Himmel weisen zu können.

O mein HErr! wie in einem gantz andern Stand sihe ich dich, als du auf dem Berg Thabor warest, alldorthen warest mit einem Kleyd von Liecht angethan, und jetzt sihe ich dich gantz nackend, und bloß an dem Creutz hangen. Auf dem Thabor befandest du dich zwischen dem Moyses, und Elias: hier bist du zwischen zwey Mördern. Dorthen erkannte dich der himmlische Vatter für seinen Sohn, hier scheinet es, er kenne dich nicht mehr, sondern er hat dich verlassen. Dorthen warest du mit einer weissen Wolcken umbgeben, hier bist du in denen Finsternussen, welche die gantze Welt bedecken.

O Erlöser meiner Seelen, wie schmertzet es mich, dich in einem solchen Stand zu sehen! O was für ein Exempel der Demuth! O was Ubermaß der Liebe! O

HErr, ich erkenne die Grösse meiner Kranckheit, welche eines solchen Heyl-Mittels vonnöthen gehabt. Ich begreiffe, was da seye eine Tod-Sünd; weilen solche anderst nicht, als durch das Blut GOttes hat können außgelöscht werden.

O sanfftmüthigist-süssester JEsu! Ich dancke dir umb die unvergleichliche Liebe, die du gegen mir hast getragen, indeme du für mich an einem Creutz hast sterben wollen. Ich küsse mit Ehrerbietigkeit, Liebe, und Erkanntlichkeit deine heiligiste Füß, und die so guthätige Händ, welche so vil Krancke gehailet.

Ich umbfange dein Creutz als die Himmels-Laiter, den Thron der Gnad, die Arch deß Heyls, den Baum deß Lebens, und als die Cantzel deiner Weißheit, auf welcher du uns alle Tugenden lehrest.

Ich beschwöhre dich, O HErr, durch die Peynen, und Tormenten, welche du umb meinetwillen außgestanden: durch das Gebett, welches du für deine Feind verrichtet: durch die Schmertzen, und Betrangnussen deiner allerheiligisten Mutter: durch die Gnad, welche du einem

nem sterbenden Sünder erwisen: durch deine Verlassung, durch den tödtlichen Durst, den du gelitten, und durch den Eßig und Gall, so man dir angebotten. Ich beschwöhre dich durch deine Zäher, und durch das Blut, welches du biß auf den letzten Tropffen vergossen, du wollest mir meine Sünden verzeyhen: mir Barmhertzigkeit erweisen: und mich in meiner letzten Kranckheit nit verlassen; sondern wollest mich heimbsuchen, mich trösten, und mir dein Paradeyß versprechen, wie du es jenem vortrefflichen Büsser, welcher an deiner Seithen gestorben ist, verheissen hast.

Unterweisung, und Ubungen.

BEtte das heilige Creutz an, wie man es an dem heiligen Charfreytag thut, und spreche das Vexilla Regis &c. Bette einige Zeit mit außgespannten Armben. Umbfange dein Crucifix-Bild, küsse die heiligiste Wunden, und trucke selbe, so du kanst, in dein Hertz hinein.

Nimme alle Creutz, und Betrangnussen an, welche dir GOtt zuschicket; und klage über keines.

Biethe dich GOtt dar als ein Opffer, umb alles zu leyden, was ihme wird gefällig seyn.

Ubertrage die trotzig-hönische Reden der Boßhafften, welche dich verachten, und deiner Andacht spotten.

Steige an das Creutz JEsu: und so du dich daran angehefftet sihest, bette wie er gethan, für deine Feind.

Hoffe auf die Barmhertzigkeit GOttes, und förchte dessen Urtheil. Ein Mörder wird seelig: verzweifle nicht: Es ist aber nur diser eintzige: hoffe demnach nicht mit Vermessenheit.

Bekenne mit dem frommen Schächer, daß du die Ubel wohl verdienet, die du leydest, und gibe deinem Nächsten ein Exempel der Uberlassung in den göttlichen Willen, und der Gedult.

Würffe dich der seeligisten Jungfrauen zu Füssen, betheure ihr, daß du als ihr Kind wollest leben, und sterben: und bitte sie, daß sie dir in deinem Tod wolle beystehen, gleichwie sie ihrem geliebtisten Sohn ist beygestanden.

Uber die Nägl, welche die Händ und Füß deß Heyllands durchstochen.

GRausamer Schmidt, was ist deine Arbeith:
Was hast du g'schmidet für Nägl allhier?
Wie stumpff seynd sie, und wie dann so gar breith?
Du bist ja grausamer, als ein Tyger-Thier.
Aber, ich irr, und fehle nur gar sehr;
Die Liebe GOttes war selbst der Schmidt
Dann dise wolt für uns leyden noch mehr,
Darumb hat sie dise Nägel geschmidt.

10. Betrachtung.

Von dem Tod JEſU.

Leydens-Geſchicht / ſo aus denen vier heiligen Evangeliſten gezogen.

VOn der ſechsten Tags-Stund an biß auf die neunte haben die Finſternuſſen den gantzen Erden-Cråyß bedecket. Umb die neunte Stund ſchrye JEſus mit lauter Stimm: Mein GOtt / mein GOtt / warumb haſt du mich verlaſſen? Nachdeme, da JEſus ſahe, daß alles erfüllet wåre, ſprach er: mich důrſtet, und weilen ein Geſchůrr voll Eßig bey Handen ware, haben die Kriegs-Knecht einen Schwam darein geduncket, haben ſolchen an eine Stang angemacht, und ſelben allſo dem Heyland an den Mund gehalten. Als JEſus den Eßig verkoſtet, ſprach er: Es iſt alles vollbracht. Und eine Zeit hernach ſchrye er mit lauter Stimm: Vatter / in deine Hånd / befelche ich meinen Geiſt. Als er diſe Wort außgeſprochen, hat er das Haubt geneigt, und den Geiſt aufgeben.

Außlegung deß Geheimnuß.

DEr Sohn GOttes hat die erſte drey Wort vor Anfang der Finſternuß geredt, welche Finſternuß drey Stund lang gedauret, unter welcher Zeit er in einem tieffen Stillſchweigen ver-

harrete, die Schmertzen deß Tods, ohne etwas zu sagen, leydent. Dann ob er schon starck, und in dem Flor, und Blühe deß Alters ware; nichts destoweniger, weilen er all sein Blut verlohren, ist er noch vor denen Schächeren gestorben, denen man hat müssen die Schenckel brechen, umb ihren Tod zu beförderen. Nachdeme die Finsternuß vorbey, hat JEsus die letzte vier Wort geredt, das ist, die letzte Stund, ein kurtze Zeit vorhero, ehe er gestorben. Er hat zweymahl überlaut geschryen: welches Geschrey ein Wunder-Werck ware, weilen er aus Erschöpffung deß Bluts, und Unkräfften starbe. Sein grosser Durst rührete her von dem Verlurst seines Bluts: Er hat solchen Durst offenbahret; weilen er gewust, daß man ihme zur Erquickung anderes nichts, als Eßig wurde anbiethen. Die Verlassung seines Vatters ware die Gröste unter seinen Peynen, welche nur in deme bestunde, daß er alles empfindlichen Trosts beraubt ware, welcher seiner heiligen Menschheit in ihrem hefftigisten Streitt, und allergrösten Schmertzen entzogen ware.

Beschäfftigung der Seel durch die Sinn, und durch das Vernunffts-Urtheil.

1. Punct.

SEhe/ Christliche Seel, wie dein sanfftmütiger JEsus in Tods-Aengsten, und letzten Zügen lige.

Sehe/ seine dahin sterbende Augen, sein darnider geschlagenes Angesicht, sein nur Tropffenweiß

weiß mehr herab trieffendes Blut, sein geneigtes Haubt.

Sehe / wie ihme die Juden den Eßig zu trincken darreichen. Auch mit denen Lasterhafftisten, zu dem Rath verdammten hat man einiges Mitleyden: mit JEsu aber, welcher jedermann Gutes erwisen, hat man keine Erbarmnuß. Ein Elender hat mit seines gleichen Elenden ein Mitleyden: hingegen lästeret ein Mörder am Creutz JEsum Christum, und füllet denselben mit Schmachen an; ob ihme schon JEsus das geringste Mißfällige nit hat erwisen.

Sehe / den Mond, welcher, weilen er umb dise Zeit in dem Vollschein, der Sonn entgegen gesetzt ware, wie er nichts destoweniger seinen Platz und Stell verlasse, damit er die Sonn bedecken: und selbe verfinsteren kunte.

Sehe / die erschröckliche Finsternuß, wie sie den gantzen Erden-Cräyß bedecken: wie der Vorhang in dem Heiligthumb von oben biß unten zerreisse: wie die Erden zittere, und wancke: wie die Felsen sich zerspalten, und die Todten-Gräber sich eröffnen. Würd dein Hertz nicht von Schmertzen sich bewegen?

Sehe endlich, wie JEsus den Geist aufgebe mit geneigtem Haubt, zum Zeichen seines Gehorsams, und damit er dir den Fridens-Kuß gebe: wie er seine Armb außstrecke, dich zu umbfangen: wie man ihme nach seinem Tod die Seithen mit einer Lantzen öffne, damit du in sein Hertz hinein, und seine Liebe sehen, auch dich darein verbergen könnest.

2. Punct.

2. Punct.

HÖre, wie er sich mit wainenden Augen beklagt, nicht zwar über die Tormenten, die er an seinem Leib leydet, sondern über die erschröckliche Verlassung, die er als die gröste Peyn der Sünd, welche er auf sich genommen, erdultet: und diß zwar in Gegenwart einer Unzahl Volcks, welches hieraus etwas seiner Heiligkeit nachtheiliges hätte können argwohnen: absonderlich die Juden, welche ihme sein Unschuld, und die GOttheit stritig machten.

Höre / wie er sich über den Durst beklagt, welcher der Gröste ware, den jemahlen einiger Mensch hat außgestanden; damit hierdurch alle Glider deß Frasses, und der Villerey gestrafft wurden, und der Kelch seines Leydens auch in sein Inneristes hinein tringete.

Höre, wie er schreyet: Alles ist vollbracht: und daß er alles, was von ihme geweissaget, und von seinem Vatter ihm anbefolchen ware, erfüllet habe.

Höre endlich, wie er seinen Geist in die Händ seines himmlischen Vatters empfelche, damit du hieraus erlehrnetest, wie du sterben sollest.

3. Punct.

BEtrachte mit Aufmercksamkeit, warumben der Sohn GOttes an dem Creutz von seinem Vatter verlassen worden: darumben nemlich, weilen er sich verbunden, für unsere Sünden ein Genügen zu thun, und die denenselben gebührende Straffen zu tragen, unter welchen die Gröste ist, die Verlassung GOttes. Er hat uns sodann die

die Gnad verdienet, daß wir weder in dem Leben, noch in dem Tod von GOTT verlassen werden, wann wir ihne nicht selbst vorhero verlassen.

Betrachte / warumben er so grossen Durst leyde? darumben nemlich, damit er an ihme selbst rächete unseren Uberfluß, und Unmäßigkeit in Essen und Trincken: und damit kein eintziger, weder äusserlich- noch innerlicher Theil an seinem Leib wäre, welcher nicht betrangt, und grausamb gepeyniget wäre. Er hatte noch einen anderen, und disen einen geistlichen Durst nach unserer Seelen-Heyl, welcher ihme mehr, als der Cörperliche zu leyden gabe.

Betrachte / warumben er gestorben; Damit er nemlich die dem Menschen gebührende Straff tragte, als welcher wegen der Sünd zu dem Tod ware verdammet worden, damit er uns zeigte, daß er ein wahrhaffter Mensch seye, wie wir seynd. Damit er das Reich des Tods zerstöhrete, und uns durch eine, der seinen ähnliche Auferstehung unsterblich machete. Damit er uns lehrete, daß man müsse der Sünd sterben, wie der heilige Paulus sagt, und das Leben der Gnad zu leben.

Betrachte / warumben er an einem Creutz gestorben. Damit er uns die Forcht deß Tods benemmete, weilen kein schmächhaffterer, verächtlicherer, und grausamerer Tod zu finden, als der seinige ware. Damit er an einem Baum die Sünd vertilgete, welche Adam hat begangen, da er von der verbottenen Baums-Frucht gegessen. Er ist auf dem Calvari-Berg gestorben; weilen der meiste

ste Theil der heiligen Vätter darfür haltet, daß alldorthen, das Haubt deß ersten Menschen begraben ware: und alldorthen Isaac, welcher eine Vorbedeutung deß Heylands bereit ware, geschlachtet zu werden. Er ist zu Jerusalem gestorben, weilen diß die Haupt-Stadt deß Juden-Lands: und das Orth ware, wo man GOTT opfferte.'

Betrachte/ was da seye eine Tod-Sünd, welche nicht hat können außgelöschet werden, als nur durch den Tod GOttes.

Betrachte endlich die Liebe deß ewigen Vatters, die Güte seines Sohns, unsers Erlösers, und die Betrangnuß seiner allerheiligisten Mutter, da sie ihren geliebtisten Sohn verscheyden gesehen: er ist gestorben.

Anmuthungen, oder Gemüths-Bewegungen.

BRiche, wann du nicht härter, als die Felsen bist, in Seuffßer und Jammer aus. Vermenge deine Zäher mit dem Blut JEsu. Gibe ihme die Ruh zu erkennen, die du hast, daß du Ursach an seinem Tod gewest, und verfluche deine Sünden, welche ihme das Leben genommen. Die Hertzens-Zäher seynd ihme weit angenemmer, als die leibliche.

Dancke disem göttlichen Heyland, daß er dich so weit hat lieben, und deinetwegen gar in seinem Tod von seinem Vatter hat ver-

verlassen werden wollen, damit er dir die Gnad erwerbe, daß du in deinem Tod nicht verlassen wurdest: und daß er sich der strengen Gerechtigkeit eines durch deine Sünden beleydigten GOttes hat wollen aufopfferen.

Hoffe auf die Barmhertzigkeit GOttes, daß er in Ansehung der Verdienst seines Sohns dir deine Sünden werde verzeyhen, und das Himmelreich geben.

Opffere ihme dein Leben, und nimme den Tod an, damit du GOtt durch daß jenige ehrest, welches dir das Liebste auf der gantzen Welt ist: damit du die dir erwisene unzahlbahre Gutthaten erkennest: damit du seiner Gerechtigkeit ein Genügen thust: damit du ihme deine Liebe zu erkennen gebest; und der seinigen nachahmest: und damit du an seiner glorreichen Urständ Theil habest.

Betheure ihme in Gegenwart seiner allerheiligisten Jungfräulichen Mutter, daß du ihne niemahlen mehr wollest um das Leben bringen, noch in deinem Hertzen durch eine Tod-Sünd creutzigen: sondern daß du seinen Geist in dir lebendig machen wollest; dann, umb diß geistliche Leben zu erwerben/ hat er das cörperliche Leben dargegebn.

Ge-

Gebett.

NAhe herbey / meine Seel, zu dem Creutz deines Erlösers. Sehe an deinen König auf seinem Thron, deinen Richter auf seinem Richter-Stuhl, deinen höchsten Priester bey seinem Altar: deinen Lehr-Meister auf seiner Cantzel, von welcher er dich herunter lehret.

Nahe mit Vertrauen zu dem Thron seiner Güte: sihe, was du hast gethan: betrachte, was du werth, und was du schuldig seyest. Du giltest das Leben deines GOttes; und bist dein Leben deinem GOTT schuldig. Förchte dir nicht, dich vor jenen zu stellen, den du umb das Leben gebracht: Er ist kein Löw, sondern ein sanfftmüthiges, für dich geschlachtetes Lämmlein. Neiget er das Haubt, so geschicht solches, dich zu küssen, hat er dir die Armb außgespannt: so will er dich hiermit umbfangen: stehet ihm das Hertz offen; so will er, daß du sollest hinein gehen: ist er an ein Creutz angenaglet, so ist solches geschehen, dich zu erlösen. O göttlicher Heyland, in was Stand hat dich deine Liebe gebracht? In was Stand hat dich die Grausamkeit der Menschen gesetzt?

Ich kan an deiner Liebe gegen mir nicht mehr zweiflen; ich sihe dein Hertz durch jene grosse Wunden / die man dir an deine Seithen gemacht.

Ach!

Ach! wann ich meine Sünden betrachte / so habe ich alles zu förchten; betrachte ich aber deine Güte / so habe ich alles zu hoffen. O was erschröckliches Ding ist es / in die Hand eines lebendigen GOttes verfallen. O was annehmliches Ding ist es / in die Händ eines sterbenden; und zwar jenes für den-jenigen sterbenden GOttes verfallen / der ihne tödtet? Was soll ich zur Erkanntnuß einer so grossen Liebe thuen?

Ich dancke dir von gantzer meiner Seel / und von aller Anmuthung meines Hertzens / daß du hast wollen für mich sterben / und dich der Gerechtigkeit deines Vatters aufopfferen / damit du mich vor denen verdienten ewigen Peynen erlösetest. Ich dancke deinem allerheiligisten Hertzen / daß selbes mich mit solcher Zartigkeit geliebet / daß sich solches alles Trosts dises Lebens hat berauben / und sich in einen Abgrund der Schmertzen stürtzen wollen / dardurch mir die himmlische Freuden zu verdienen. Ich dancke deinen so liebreich reitzenden Augen / daß sie so vil Zäher vergossen / und mit selben das Zorn-Feur GOttes haben ausgelöschet / welches ich durch meine Laster hab angezindet. Ich dancke deinem allerheiligisten Mund / daß selber hat wollen die Gall und Essig trincken / um hierdurch meine Villerey zu büssen. Ich dancke deinem allerheiligisten Haubt / daß es sich hat wollen mit so vilen tödtlichen Dörneren durchstechen lassen / um hierdurch die Wunden meines Ehr-Geitzes zu heylen.

Ich dancke deinen so gutthätigen Händen / und deinen mitleydigen Füssen / daß sie sich mit Näglen haben durchbohren lassen / um hierdurch meine begangene Ubel / und meine Nachläßigkeit in deinem Dienst zu ersetzen. Ich dancke endlich deinem Jungfräulich-allerreinisten Fleisch / daß sich selbes mit Ruthen- und Geisel-Streichen hat lassen zerfetzen / um hierdurch unsere unreine / und unflätige Gelüsten abzubüssen.

O süssister JEsu! ich bekenne / daß ich die Ursach deines Tods / und der jenige seye / der dir so grausame Tormenten hat zugerichtet. Ach! daß ich mein Blut kunte vergiessen / dir hierdurch meine darüber tragende Reu / und Schmertzen zu erkennen zu geben. Ach! daß ich kunte für dich sterben / gleichwie du für mich gestorben bist! Ich kan diß / und diß ist mein eintziger Trost. Ja / mein HErr! ich will für dich sterben / gleichwie du für mich gestorben bist. Ich verzeyhe / wie du / allen / die mich beleydiget haben. Ich schencke / und empfehle mich deiner allerheiligisten Mutter. Ich gibe meinen Geist in deine Händ / damit du solchen deinem Vatter darbietest.

O JEsu! lasse meine Seel nicht zu Grund gehen / welche dich so vil / und theur gekostet. O JEsu! verlasse mich nicht / wann mich die gantze Welt wird verlassen haben. Sage zu deiner liebsten Mutter / Dero du mich geschencket / daß ich ihr Sohn seye / und, daß sie meiner solle

Sorg

Sorg tragen. O JEsu! seye meiner ingedenck / gleich des frommen Schächers / und lasse mich / zu End meines Lebens / hören jene Trostvolle Wort: Heut wirst du mit mir in dem Paradeyß seyn. Amen.

Ubungen, und Unterricht.

LEyde die Drückne / die Verdrüßlichkeiten / den Abgeschmach / und die Verlassungen GOttes in deinen geistlichen Ubungen / um hierdurch die Verlassung JEsu zu verehren / und zu empfinden. Leyde auch die Verlassung deren Menschen / und stürbe mit JEsu an dem Creutz / gantz entblösset von allen Dingen / und allen / sowohl menschlich- als Göttlichen Tröstungen.

Nemme ein wenig Wermuth-Pulver / um die Gall zu kosten / welche dein Heyland genossen / und aus seinen Kelch zu trincken.

Nemme den Tod an zur Zeit / an dem Orth / und auf jene Weis / wie er kommet / und bette heunt das Testament eines Christens.

Werde / gleich deinem Heyland / gehorsam biß in den Tod / und zwar den Tod des Creutzes; und gehorsame nicht allein GOtt / sonderen auch denen Menschen / welche die Diener seiner Güte / und Gerechtigkeit seynd.

Mache JEsum Christum in deinen Hertzen leben durch die Gnad / durch den Friden / durch die Sanfftmuth / und durch die Gedult; weilen diß der gröste Trost ist / den du ihme kanst geben / und die allergerechtiste Ersetzung seines Leydens.

Stürbe der Welt; stürbe der Eytelkeit; stürbe deinen bösen Neigungen; stürbe allen deinen Begürden. Erinnere dich / daß du seyest gestorben / und nur in- und wegen GOtt / der dich um so theuren Preiß erlöset / leben sollest.

Besuche Nachmittag das Allerheiligste Altars-Sacrament; verrichte alldort deine geistliche Beicht / und spreche:

O du unschuldiges Lamm! jetzt bist du geschlachtet; am Creutz dich meine Seel hangend betrachtet. Und / weil dann meine Sünd die deinig gewesen / die dir des Creutzes Tod hat auserlesen; so gib / daß künfftighin seye dein Schmertz mein Schmertzen; daß ich mein Sünd bereue von gantzen Hertzen.

II. Betrachtung.

JEsus wird von dem Creutz herab genommen / und begraben.

Geschicht der Begräbnuß JEsu Christi / so aus denen 4. Heil. Evangelisten gezogen.

Als es Abend worden / da kahme ein reicher Mann von Arimathia, Nahmens Joseph / welcher auch ein Jünger JEsus ware / und das Reich GOttes erwartete / zu dem Pilatus, und begehrte keck von demselben den Leichnam JEsu. Pilatus hat sich verwundert / daß JEsus so geschwind gestorben; hat demnach den Haubtmann zu sich beruffen / und selben befragt / ob JEsus schon

schon gestorben wäre. Da ihne dessen der Haubtmann versichert / hat Pilatus den Leichnam JEsu dem Joseph geschencket / welcher solchen von dem Creutz herab genommen mit Nicodemo, welcher 100. Pfund Myrrhen / und Aloë gebracht. Sie nahmen also den Leichnamb / wickketen selben mit Specereyen in eine weisse Leinwad. Es ware an dem Orth / wo JEsus gecreutziget worden / ein Garten; und in disem Garten ware ein gantz neues in einem Felsen eingehauenes Grab / in welches noch niemand gelegt ware. In dises Grab legten sie den Leichnamb JEsu / und verschlossen selbes mit einem grossen Stein.

Außlegung deß Geheimnuß.

DAs Vorhaben der Juden ware / den Leichnamb JEsu in eine nächst-gelegene Schwind-Gruben zu werffen / in welche auch die Leiber deren Schächeren waren geworffen worden. Aber GOtt hat ihr Vorhaben vernichtet / indem er einem heiligen Mann / Joseph genannt / den Gedancken / und den Muth gegeben / daß er selber den heiligen Leichnamb von Pilato begehren solte; dann / weilen JEsus / aus Befehl des Gerichts / ware hingerichtet worden / hätte den Leichnamb niemand ohne Erlaub der Obrigkeit / dörffen zu sich nemmen. Als Joseph solchen von Pilato erhalten / hat er selben von dem Creutz herab genommen / mit Beyhülff des Nicodemi, welcher der jenige

ist / der einstens zu dem Heyland Nachts-Zeit gekommen. Unter denen Juden ware es gebräuchig / daß die Männer der Männeren / und die Weiber der Weiberen Leichnamben wascheten / und begrabten. Darumen waren es Joseph, Nicodemus, und der Heil. Joannes, welche den Leichnamb JEsu begrabten. Die Heil. Frauen merckten das Orth / wo man solchen hingelegt / wie es der Heil. Marcus, und der Heil. Lucas erzehlen / damit sie solchen / nach dem Tag des Sabbaths / kunten einbalsamiren.

Beschäfftigung der Seel durch die Sinn, und durch das Vernunffts-Urtheil.

1. Punct.

SEhe / wie dem gecreuzigten Heyland / nach seinem Hinscheiden / der Haubtman mit einem Lantzen-Stoß die Seithen öffne; und / wie aus solcher Wunden das Blut / und das Wasser heraus rinne.

Sehe / wie Joseph von Arimathia keck in dem Pallast des Pilati hinein trette / und den Leichnamb JEsu begehre; und / wie Nicodemus, der sich bey Lebszeiten JEsu nicht getraute / sich für desselben Lehr-Jünger zu erklären / sich also ein solcher nach dessen Tod zu erkennen gebe.

Sehe / wie Josephus, und Nicodemus mit einander den Leichnam JEsu von dem Creutz herunter nemmen; wie selben die seeligste Jungfräuliche Mutter in ihre Schoos aufnemme; wie sie

sie solchen ansehe / küsse / und mit ihren Zäheren benetze; wie der Heil. Joannes, die Heil. Maria Magdalena, und die seeligste Jungfrau Maria selbsten auch ihme die Füß / und Händ küssen / und in Zäher zerfliessen.

Sehe / wie man den Leichnamb JEsu von dem Calvari-Berg hinweg trage; wie man selben in eine neue weisse Leinwad einwickle / und / nach dem Gebrauch der Juden / einbinde; wie man ihme eine Decke über das Angesicht lege / und mit kostbaren Specereyen embalsamire.

2. Punct.

Höre / was der Sohn GOttes / durch den Mund des David, sagt: Mein Seel ist mit Leyden erfüllet / und mein Leben ist nahe zur Höllen kommen: Ich bin denen gleich geachtet / die zur Grub hinab fahren: Ich bin worden / wie ein Mensch / der ohne Hülff ist / frey unter denen Todten ;;;; Sie haben mich in die unterste Grub gelegt / in die Finsternuß / und in den Schatten des Tods. Psal. 87.

Höre / was die seeligst-Jungfräuliche Mutter alsdann sagte / da sie den Leichnamb ihres geliebtesten Sohns / mit Wunden gantz überzogen / und mit Blut völlig überrunnen sahe.

Höre / was der Heil. Paulus sagt: daß wir durch den Tauff mit JEsu Christo gestorben / und begraben seynd / und / daß unser Leben ein in GOtt verborgenes Leben müsse seyn.

3. Punct.

BEtrachte / warumen GOtt zugelassen / daß ein Soldat die Seithen JEsu öffnen / und ihme das Hertz durchstechen solte? 1. Damit der Tod JEsu ausser allen Zweyffel gesetzet / und folglich seine Urständ um so vergewisster gemacht wurde. 2. Damit er seine Kirchen gestaltete / gleichwie er die Evam aus der Seithen des Adam gestaltet. 3. Damit er denen Heil. Sacramenten des Tauffs / und des Altars ihren Lauff gebete / welche durch das Blut und Wasser vorbedeutet wurden / deren Ursprung in der Seithen / und Hertzen JEsu ist. 4. Damit er uns das Inneriste seiner Barmhertzigkeit entdeckete / und uns in seinem verwundeten Hertzen aus lauter Lieb Platz gebete. 5. Damit er uns in unseren Trangsallen einen Trost / und eine Zuflucht schaffete.

Betrachte den Eyffer / den Muth / und die Andacht des Josephi von Arimathia, welcher sich eines gecreutzigten / durch die Scharff-Richter hingerichteten Menschens Lehr-Jünger zu seyn erklärt / da unterdessen die Apostel sich verbergen / und zu erscheinen nicht getrauen; wie er Joseph den Leichnamb JEsu von Pilato begehre / und stillschweigend disen Richter einer Ungerechtig- und Gottloßigkeit beschuldige; wie Joseph sich nicht förchte / angehalten / und in die Keichen geworffen zu werden; wie er so gar nichts nach dem Zorn der Priester frage / und den Wuth des Pövels verachte; wie er auf einen schmählichen

Gal-

Galgen hinauf steige / da er doch ein so ansehnlicher Mann ware; wie er den Leichnam JEsu von dem Creutz ablöse / und selben in sein Grab lege.

Betrachte das Glück dises Heil. Manns / deme diser Allerheiligste Leichnamb ist geschencket worden; dann er gehörte / dem Weltlichen Recht nach / der Obrigkeit zu; und / da solchen nun Pilatus dem Joseph geschenckt / ist diser ein Herr darüber worden / und ware solcher Leichnamb ein dem Joseph eigen zuständiges Gut.

Betrachte / daß der Heyland erst nach seinem Tod von dem Creutz abgenommen worden / und / daß er sich selbst nicht hat hiervon loß gemacht; sonderen / daß ihme die Menschen hiervon abgelöst; daß also auch wir an dem Creutz sterben / und hiervon nicht eher / als nach unseren Tod müssen abgelöst werden / es mag sodann die Welt / das Fleisch / und der Teuffel noch so sehr uns reitzen / und treiben / daß wir uns eher sollen loß machen; und / daß wir / bey unserer Abnemmung von dem Creutz / sollen in die Arm Mariä fallen.

Betrachte endlich / daß ein wahrhaffter Christ / wie JEsus müsse gestorben seyn / und mit sich müsse umgehen lassen / als mit einem todten Leichnamb / welcher / weder Bewegung / noch Empfindung hat / man mag ihn schlagen / zerreissen / auf die Erden werffen / und mit Füssen tretten. Daß das Allerheiligiste Meß-Opffer eine Vorstellung des Tods JEsu Christi seye; und / daß

JEsus durch die Heil. Communion in dein Hertz/ als in ein Grab hinunter steige / nachdeme er auf den Altar durch die Wandlung ist geopffert worden.

Anmuthung, und Gemüths-Bewegungen.

BEtte disen Allerheiligisten Leichnamb an/ küsse seine Wunden/ und wasche solche mit deinen Zäheren.

Dancke deinem Heyland / daß er nicht nur sterben /sonderen auch begraben / und in das Grab eingeschlossen wollen werden. Dancke seiner Allerheiligsten Seel/ daß sie sich so weit gediemüthiget / in die Höll hinunter zu steigen / um dich von dort heraus zu ziehen.

Zittere in Ansehung dises Allerheiligsten Leichnambs / dessen Blut zu erkennen gibt / daß du der Mörder seyest/ der solchen um das Leben gebracht. Trage über deine Sünden ein Abscheuen / welche den vermenschten GOtt um das Leben gebracht/ und getödtet haben. Nimme den Tod / und alle Peynen dises Lebens an / als eine deinen Sünd- und Lasteren gebührende Straff.

Schöpffe eine grosse Hoffnung / daß dir GOtt werde barmhertzig seyn ; dann dich seelig zu machen / hat sein geliebtister Sohn dir alle Verdienst seines Leydens und Tods übergeben.

Liebe den jenigen / der dich so weit geliebt / daß er sein Leben für dich dargegeben ; und/ so du nicht

nicht der Allerundanckbariste unter allen Menschen seyn wilst / so lasse ihne in deinem Hertzen leben / dann diß ist das jenige / was er auf der gantzen Welt zum meisten begehret / und mit welchem du dich / für alle dir erwisene Gutthaten / kanst danckbar einstellen.

Versichere ihne / daß du künfftighin nur für ihne / und wegen ihne leben wollest; daß du seine Gebott treulich halten werdest; und / weilen er das Leben / welches er in deinem Hertzen hat / seinem cörperlichen Leben vorziehet / so wollest du niemahlen eine Tod-Sünd begehen / welche ihme diß Leben in deinem Hertzen benimmet / das er doch mit dem Werth seines Bluts erkauffet hat.

Gebett.

O Göttlicher JEsu! du Heiliges Opffer / welches an dem Creutz geschlachtet worden; ich strecke meine Armb aus / dich zu empfangen / und in mein Hertz hinein zu legen / nachdeme du so vil Mühe und Arbeit auf diser Erden hast ausgestanden / und übertragen.

O JEsu! mein Heyland / jetzt bist du ein verborgener / und schier von niemand erkannter GOtt. Jetzt bist du der jenige / der du hast seyn wollen. Du bist ein mit allen Geißlen dises Lebens geschlagenes / und in die Erden geworffenes Treydt-Körnlein / welches bald hervor schiessen wird.

O glückseeliger Joseph! den GOtt mit einer so grossen Gaab begünstiget. O Heil. Händ / welche den Leichnamb JEsu von dem Creutz herab

ab genommen/ und selben in die Armb seiner Jungfräulichen Mutter gelegt haben.

O aus der Arth Geschlagener / und des Nahmens eines Christen Unwürdiger / der du den durch die Hånd des Priesters dir angebottenen heiligisten Leichnamb JEsu anzunemmen / und in deinem Hertzen zu bewürthen, abschlagest! Glücklich hingegen / und unaussprechlich glückseelig der jenige / der disen Leichnamb würdiglich empfanget; dann solcher gehöret ihme sodann eigens zu / indeme selber ihme nicht durch Pilatum, sonderen durch den ewigen Vatter ist geschencket worden.

O sanfftmüthiges Låmmlein / welches um unserer Sünden willen ist geschlachtet worden. Weilen du durch die Hencker so grausamlich bist gebunden worden / so verdienest du den Scepter der GOttheit zu tragen. Weilen du mit Dörneren bist gecrönet / und mit Speichel bedeckt worden; so verdienest du / in Ewigkeit eine Cron der Glory zu tragen. Weilen man dich hat geschunden / und auf ein Creutz gelegt; so verdienest du / mit der Ehr bekleydet zu werden / und den Thron deines ewigen Vatters zu besteigen. Weilen man dich mit Schmachen und Unbilden / mit Maledeyungen / und Låsterungen hat beschwåhret; so verdienest du alles Lob / und alle Benedeyungen von allen Creaturen. Weilen du um das Heyl der Menschen willen gestorben; so verdienest du in denen Hertzen aller Menschen zu leben.

Stehe auf / und erhebe dich / meine Glory!

stehe

stehe auf / und erhebe dich / meine Leyeren / und meine Harpffen. Gehe heraus aus dem Grab. Ist dann das Hauß des Tods / eine für das Leben geziemende Wohnung? Verlasse diß steinene Grab / disen abscheulichen Felsen / und komme in meinen Hertzen zu ruhen. Diß ist ein für deine Heil. Menschheit zubereitetes / durch die Buß gereinigtes / und verneuertes / mit Tugenden einbalsamirtes; absonderlich mit der Myrrhen und Aloë der Gedult / des Geschmach / dir allzeit so angenehm gewest-besprengtes Grab. Ach! meine Seel ist in der oberen Höll / allwo sie in die Finsternuß / und Schatten des Tods versencket / und bereitet ist / gar in die untere Höll zu verfallen / wann du sie nicht heraus ziehest.

Komme / mein Göttlicher Erlöser! und mache mich auf das ehiste von der Dienstbarkeit des Sathans frey. Zerbrüche die Porten diser höllischen Gefängnussen. Lasse meiner Seel einen Strall deines Göttlichen Liechts erscheinen / durch welchen meine Finsternussen vertriben werden. Zerreisse die Ketten des Teufels / mit denen er mich schon so lang gefeßlet haltet. Mache mich theilhafftig deiner Glorreichen Urständ. Ziehe mich aus jenem tödlichen Grab heraus / in welchen meine verwundtete Seel unter denen Todten schlaffet. Meine Lippen sollen frohlocken / wann ich dir Lob singe: und meine Seel, die du erlöset hast. Psal. 70.

Unterricht, und Ubungen.

BEtrachte dich / sagt der Heil. Paulus, als jene / welche

welche auf der Erden gestorben / und kein anderes Leben mehr haben / als jenes ihres GOttes: Wann du würst mit JEsu Christo sterben / so würst du auch mit ihme leben / und regieren.

Wann man dich mit Füssen trittet / so betrachte dich / als einen Todten / welcher nichts mehr empfindet / und alle Schmach leydet / die man ihme anthut.

Pilatus schencket dem Joseph von Arimathia den Leichnamb JEsu; und es seynd solche zu finden / welche selben denen jenigen abschlagen / welche ihne begehren: Was soll ich mit JEsu anfangen? sagte der elende Richter. Und / was wurde man dann mit dem Leib JEsu Christi auf denen Altären anfangen / wann solchen niemand will empfangen?

Wann du zur Heil. Communion gehest / so betrachte dein Hertz / als das Grab / in welches man den Leib JEsu will hinein legen. Bereite eine wohl weisse Leinwad / und allerhand Spezereyen / denselben einzubalsamiren. Verberge dich in seine Wunden / und rette dich dorthin in allen deinen Versuchungen.

Betrachte die seeligste Jungfrau / und leiste ihr Gesellschafft. Wann sich ihr Sohn vor dir in deinem Gebett verberget / verliehre destwegen das Vertrauen / und den Glauben nicht / noch die Hoffnung / wie es vil Jünger thun: sonderen verharre steiff / und warte / biß er in deinem Hertzen widerumen erstehe.

Steige mit der heiligisten Seel JEsu in die Vor-

Vor-Höll hinunter / und ziehe heunt einige Seelen aus dem Fegfeur; so wirst du etlicher massen ihrer Erlöser seyn.

Gebett vor einem Crucifix-Bild.

JEsu! du höchster Hürt unserer Seelen / der du mit dem Blut / welches du an dem Creutz vergossen / den Himmel mit der Erden versöhnet hast; nemme mich auf / O mein GOtt! als ein irrendes Schäflein. Eröffne mir dein Hertz; öffne mir deine Wunden / damit ich in dieselbe meine Zuflucht nemmen / und mich darinnen reinigen könne. Creutzige mein Fleisch mit seinen Lasteren / und Begierden. Ersticke in mir alle Hoffarth / alle Eytelkeit / und alle unordentliche Begierden. Erneuere in dem Inneristen meiner Seel einen Geist der Gerechtigkeit. Erwecke in mir einen vollkommenen / kräfftigen Willen / allerhand gute Werck in der That zu üben. Mache / daß in mir eine aufrichtige / auf dich allein zihlende Lieb gebohren werde; daß ich dir ohnermiedet diene / und unabläßlich gehorsame. Daß ich niemahlen in das Unglück verfalle / meine Ehr und Glory in etwas anderen zu setzen / oder zu suchen / als in- und an dem Creutz meines HErrn JEsu Christi; daß durch ihne mir die Welt / und ich der Welt gecreutziget seye. Du / O mein Heyland! hast gesagt / daß / nachdeme du von der Erden wirst erhebt seyn / du alles zu- und an dich ziehen werdest; so ziehe mich demnach nach dir; aber auf eine solche Weis / daß mich nimmermehr

etwas möge scheyden von dir. Dise Gnad begehre ich von dir, O mein GOtt, der du für mich an das Creutz genaglet worden: und eher darvon nit bist kommen, bevor du das Werck meiner Erlösung vollkommentlich erfüllet hast, Amen.

12. und 13. Betrachtung.

Der von den Todten auferstandene JESUS.

DIe zwölffte Betrachtung solle über die Erscheinung angestellet werden, welche JEsus seiner Jungfräulichen Mutter gethan. Man solle sehen / was er thue: hören / was er rede; und betrachten die Freud der seeligisten Jungfrau; wornach die Anmuthungen, und Gemüths-Bewegungen von Freuden Dancksagung, und Liebe sollen erweckt werden.

Die dreyzehende Betrachtung kan man anstellen über die denen versammleten Apostlen geschehene Erscheinung, wie JEsus zu der verschlossenen Thür hinein gegangen, und dem H. Thomas erlaubt, die Händ in seine H. Seithen-Wunden zu legen. Sehe / Höre / Betrachte / rühre die heiligiste Wundmahl an, und trucke selbe in dein Hertz hinein.

Auf dise Weiß kan man alle übrige Geheimnussen deß Lebens JEsu Christi betrachten: seine Geburth, seine Beschneidung, die Opfferung der H. drey Königen, seine Aufopfferung in dem Tempel, daß von ihme in der Hochzeit zu Cana geübte Wun-

Wunder-Werck, seine Versuchung in der Wüsten, sein letztes Abendmahl, sein Auffahrt gen Himmel, und seine letzte, die Welt zu richten, noch zu erwarten habende Ankunfft, da man nemlich sihet, was geschicht: Höret/ was geredt wird: und sodann über daß, was man gesehen, und gehöret die Vernunfft urtheilen lasset.

Unterschidliche Gebett zu dem leydenten HErrn JEsum Christum.

1. JCh bitte dich, O mein Heyland, daß so viles Leyden, welches du meinetwillen hast außgestanden, mir nicht unnütz seye; und daß dein erlittener Tod an mir nicht verlohren gehe, umb dise Gnad bitte ich dich durch deinen Tod selbst, und durch dein mit einer Lantzen durchstochenes Hertz.

2. JEsu du guter Hirt, der du deine Schäflein mit deinem Blut nähreſt, und reinigest: Ach! daß die Vergiessung dises göttlichen Bluts, und dein gantzes bitteres Leyden mein Trost, und mein Heyl seye! stelle dise mir erzeigte Barmhertzigkeit zwischen deine scharpffe Gerechtigkeit, und meine arme Seel.

3. O du unschuldiges Lamm, welches du durch dein Blut, und deinen Tod die Sünden der Welt außlöschest, und vertilgest: ich beschwöre dich durch deine Unschuld, durch deine Tormenten, und durch die Bitterkeit deines Hertzens, du wollest mir an dem förchtlichen Tag deines Gerichts verzeyhen, und dich der Lebendigen, und der Todten erbarmen.

4. O JEsu, der du deinem himmlischen Vat-

ter also gehorsam gewest; und der du so gern den Kelch deines gar so bitteren Leydens getruncken: und der du in deinem grösten Durst mit Eßig, und Gall bist geträncket worden: ich beschwöhre dich durch alle deine Schmertzen, du wollest mir die Sanfftmuth, Gedult, und solchen Gehorsam verleyhen, welch alles sich nur mit meinem Leben ende.

5. O JEsu du höchster Priester, der du dich selbst als ein reines unbemackletes, und den Himmel mit der Welt, den Sünder mit GOtt zu versöhnen würdig- und taugliches Opffer hast aufgeopfferet: verschaffe durch die unendliche Verdienst deines Lebens, deines Leydens, und deines Tods, daß ich der Welt absterbe, und nur für dich lebe; damit du mich sodann von hinnen lassest in Friden gehen, Amen.

6. O JEsu von Nazareth ein König der Juden, ich bitte dich durch den Triumph, und Sig, den du an dem Creutz wider deine, und unsere Feind hast darvon getragen, du wollest mich wider alle meine Feind beschützen, und beschirmen. Beschütze meinen Leib und Seel von aller Gefahr. Gibe deiner Kirch den Friden, und die Einigkeit, denen Verstorbenen die Ruhe, und die Verzeyhung ihrer Sünden, denen Sünderen wahre Buß, und Nachlassung: und allen die Gnad und Barmhertzigkeit, Amen.

Kurtze Gebettlein von dem Leyden JEsu Christi, aus dem Heil. Gregorio.

1. JCh bette dich an mein an dem Creutz-hangender, mit Dörneren gecrönter Heyland. Gibe

Gibe mir die Gnad, daß mich dein Creutz erlöse vor dem zerstöhrenten Engel, Amen.

2. Ich bette an O mein Heyland die Wunden, mit welchen du an deinem Creutz bist verwundet worden. Verschaffe, daß sie seyen Hilff-Mittel denen Wunden meiner Seel, Amen.

3. Mein Heyland, seye mir barmhertzig, ich beschwöhre dich darumben durch jene Traurig- und Bitterkeit, welche du an dem Creutz, absonderlich damahlen gelitten, als deine Seel aus dem Leib außgefahren. Und wann meine Seel aus ihrem Leib wird außgehen, so führe sie zu dem ewigen Leben, Amen.

4. Ich bette dich meinen in ein Grab versperrten Heyland an. Thue mir die Gnad, daß dein Tod mein Leben seye.

5. Ich bette dich an mein Heyland, der du von dem Creutz in die Vorhöll hinunter gestigen bist, die alldort gefangene zu erledigen: thue mir die Gnad, daß meine Seel niemahl in solches Orth komme.

6. Ich bette dich an mein Heyland, der du von denen Todten auferstanden, und gen Himmel gefahren bist, wo du zur Rechten deines Vatters sitzest. Erweise mir die Gnad, daß ich dir dorthin möge nachfolgen, und dir alldorthen vorgestellet werde/ Amen.

7. O JEsu du guter Hirt, erhalte die Gerechte, bekehre die Sünder: erbarme dich aller Rechtglaubigen; und sey mir als dem grösten Sünder gnädig, Amen.

O JEsu du unerschöpffliche Quell der Güte,

der du an dem Creutz hangend geschryen, daß es dich dürste, indeme dich nach dem Heyl der Menschen gedürstet: gibe unseren Hertzen die Begürd, Gutes zu würcken: lösche in uns aus den Durst der fleischlichen Begürlichkeit: und vertilge gantz und gar die hitzige Verlangen nach denen Lustbarkeiten diser Welt.

Erinnere dich, O mein Heyland, der Peynen und Quaalen, die du empfunden, als sich die Schmertzen deß Tods mit denen Schmachen der Juden vereinigent dich mit lauter Stim̃ zu schreyen getrungen, daß dich dein himmlischer Vatter habe verlassen. Ich bitte dich, O mein GOtt, du wollest mich in all meinen Ublen, und Peynen niemahlen verlassen, Amen.

O JEsu, der du von der Sollen deiner Füß biß auf das Schaitl deines Haubts in die Bitterkeit deines Leydens bist versencket gewest: erbarme dich meiner, der ich in die Sünden versencket bin.

O mein GOtt, der du in deinem heiligisten Leib so tieffe Wunden hast wollen empfangen, verberge mich in dise heilige Oeffnung vor der Krafft und Stärcke deines Zorns, biß all dein Grimm vorüber gegangen.

Erinnere dich, O mein Heyland der allgemeinen Ohnmacht deines Hertzens, und deines Leibs, als du das Haubt geneigt, und gesprochen hast: es ist alles vollbracht. Erbarme dich meiner, O mein GOtt, wann ich werde in denen letzten Zügen seyn, Amen.

Mein Heyland, der du sterbend deinen Geist in die Händ deines himmlischen Vatters empfolchen

chen: und mit einem grossen Geschrey verschiden bist: stärcke mich, damit ich dem Teuffel, der Welt, dem Fleisch, und dem Blut widerstehe: damit ich der Welt abgestorben nur dir Lebe: und wann ich werde in der letzten Lebens-Stund seyn, so nimme meine aus dem Elend zu dir zuruck-kehrende Seel auf in deine Händ.

Mein GOtt, der du als ein unschuldiges Lamm so vil Peynen und Tormenten an dem Creutz still-schweigend hast außgestanden: errette mich von denen höllischen Peynen, und führe mich in jenes Orth, in welches du einen mit dir gecreutzigten Mörder hast geführet, Amen.

Anbettung der siben Blut-Vergiessungen JEsu Christi wider die siben Tod-Sünden.

1. MEin Heyland, der du das erstemahl dein heiligistes Blut in deiner Beschneydung hast wollen vergiessen; ich bitte dich umb die Gnad der Demuth, damit ich aller Hoffarth, und Eytelkeit der Welt widerstehen könne.

2. Mein Heyland, der du vor deinem bitteren Leyden dein Blut durch den blutigen Schweiß in dem Oel-Garten deinem himmlischen Vatter hast aufgeopffert: gibe mir die Gnad einer heiligen Freygebigkeit, damit ich allen Geitz, und alle Begierd, Reichthumben zusamen zu scharren, mit Füssen tretten könne.

3. Du himmlischer Gesponß unserer Seelen, der du gelitten, daß dein Jungfräuliches Fleisch in dem Richthauß des Pilati grausamlich mit Geißlen, und Ruthen ist zerfetzet worden: ich bitte dich durch

durch dise Blut-Vergiessung, du wollest mir die Gnad der Keuschheit mittheilen, daß ich allen unreinen Sünden, und Gedancken Widerstand leisten könne.

4. JEsu Christe, der du als ein sanfftmüthiges Lämmlein hast erduldet, daß dein heiligistes Haubt mit stechenden Dörneren ist gecrönet, und mit Rohren geschlagen worden; ich bitte dich durch daß allerheiligiste Blut, welches du damahlen vergossen, du wollest mir die Gnad der Sanfftmuth ertheilen, Mittls welcher ich allen Zorn, und Rachgier überwinden könne.

5. Mein Heyland, der du vor, und nach der Creutztragung deiner Kleyder bist entblösset worden; welches nicht hat geschehen können, ohne daß alle deine Wunden auf ein neues eröffnet worden. Ich bitte dich durch das Blut, so du damahlen vergossen, du wollest mir die Gnad einer heiligen Mässigkeit mittheilen / auf daß ich allen Fraß, und Füllerey überwinden könne.

6. Mein GOtt, der du aus brinnenter Lieb deine Händ und Füß mit Näglen durchstechen, und an das Creutz hast hefften lassen. Ich bitte dich durch das Blut, so du damahlen vergossen, du wollest mir die Gnad einer wahrhafft Brüderlichen Liebe geben, welche in mir alle Feindschafft, und Haß außlösche.

7. Mein Heyland, der du gelitten, daß nach deinem Tod dein allerheiligiste Seithen mit einer Lantzen geöffnet worden: ich bitte dich durch die Lieb, und durch daß damahlen vergossene Blut, du wollest mir die Gnad eines heiligen Eyffers mittheilen,

theilen, mittls welcher alle Faul- und Trägheit in deinem Dienst, und in meinen geistlichen Ubungen weit von mir vertriben werde, Amen.

Register über die in disem Büchlein enthaltene Materien.

1. UNterweisung. Wie vil an der Betrachtung deß bittern Leydens JEsu Christi gelegen seye. Fol. 5
2. Unterweisung. Neue Weis, das Leyden Christi zu betrachten. 8
3. Unterweisung. Regel, welche man bey Ubung diser Andacht halten muß. 14
4. Unterweisung. Was die jenige thun sollen, welche das bittere Leyden nicht betrachten können. 16
5. Unterweisung. Was die jenige sollen thun, welche an der Betrachtung des bitteren Leydens JEsu Christi keinen Geschmach mehr finden 21
6. Unterweisung. Wie, und auf was Weis die Vollkommene das Leyden JEsu Christi betrachten können. 27
1. Betrachtung. JEsus bettet in dem Oel-Garten. 33
2. Betrachtung. JEsus wird von denen Juden gefangen, und zu dem Annas geführt. 42
3. Betrachtung. JEsus wird bey dem Caiphas übel gehalten. 53
4. Betrachtung. JEsus wird zu Herodes geschickt. 66

5. Be-

5. Betrachtung. JEsus wird mit dem Barabbas verglichen. 76

6. Betrachung. Von der Geißlung des Sohn GOttes. 87

7. Betrachtung. JEsus wird mit Dörneren gecrönet. 98

8. Betrachtung. JEsus ist zum Tod verdammet, und traget sein Creutz. 112

9. Betrachtung. JEsus wird an das Creutz genaglet. 123

10. Betrachtung. Von dem Tod JEsu. 113

11. Betrachtung. JEsus wird von dem Creutz herab genommen, und begraben. 148

12. und 13. Betrachtung. Der von denen Todten auferstandene JEsus. 60

Unterschidliche Gebett zu dem leydenden JEsu. 61

O. A. M. D.
&
B. V. H. & G.

Christliche Gedancken,

Auf

Alle Tag des Monaths.

Anfänglich

In Frantzösischer Sprach geschriben,
Anno 1687. zu Pariß mit Approbation,
und Königl. Privilegio gedruckt.

Jetzt

Denen Christlichen, ihres Heyls
Begürigen, und der Frantzösis. Sprach
nit kündigen Seelen zu Nutz und Trost / in
das Teutsche übersetzet.

Durch

Gaudentium Gläser, Can. Regul.
Lateran. in Rohr.

Cum Licentia Superiorum.

Augspurg und Stadt am Hof nächst Regenspurg /
in Verlag Strötter / Gastel und Ilzers /
Buchhandlern.
Fridberg / gedruckt bey Frantz Moritz Bilß / Buch-
drucker / Anno 1736.

Vorred an den Christlichen Leser.

GEgenwärtiges Wercklein, wie es der Frantzösische dessen Urheber auch in seiner Vorred anmercket, haltet keine so hohe, und weit-hergesuchte Schluß-Reden in sich, daß man, selbe zu verstehen, und begreiffen zu können, vil Mühe im Nachdencken, oder vil Zeit zum lesen bedärffe, sonderen es haltet in sich einfältige Gedancken, welche leicht verstanden, und in kurtzer Zeit gelesen werden können. Aber eben dise Gedancken haben für ihr Zihl und End nit nur die blosse natürliche Geziemnuß, und Ehrsamkeit; mithin seynd es nit pure sittliche Gedancken, dergleichen man bey Epicteto, und Seneca finden kan, sondern es seynd Christliche Gedancken, welche für ihren Gegen-Wurff haben die aller-

wichtigste Glaubens-Wahrheiten, und die allerhöchste Grund-Reglen des Heil. Evangeliums.

Eben dise Christliche Gedancken seynd nit nur denen jenigen dienlich, welche in der Einsamkeit dem innerlichen Gebett obzuligen gewohnet; sonderen sie seynd auch denen jenigen nur gar grosser Nutzen, welche mit weltlichen Geschäfften überhäuffet, sonsten von göttlichen Dingen gar geringe Erkanntnuß haben. Dann seye einer auch noch so starck an die Erden angehefftet, so wird ihme doch noch allezeit so vil Krafft, und Freyheit übrig bleiben, daß er seine Augen öfftermahlen gegen den Himmel erhebe, seyen die Geschäfft, und Verrichtungen noch so wichtig und groß, so werden sie doch gleichsam nur einen Augenblick dir Zeit vergonnen, etwas weniges lesen zu können. Und, so dir deine Verrichtungen nit zulassen, eine ordentlich-eingerichte Geistliche Betrachtung anzustellen, so werden dir doch dieselbe so vil vergonnen, daß, ehe du solche anfangest, bevor noch einen guten Gedancken schöpffest. Ist demnach dises Wercklein Vorhaben, solche gute Gedancken für jeden Tag des Monaths

naths beyzuschaffen; damit du aber dich deren mit Nutzen bedienen mögest, so beobachte folgende Stuck.

Nachdeme du in der Frühe aufgestanden, und dein Morgen-Gebett verrichtet hast, so lese die für selben Tag verzeichnete Christliche Gedancken; aber lese selbe fein langsam, und mit Bedacht, damit du das hierinn enthaltene mögest begreiffen, und fassen. Wann es dir die Zeit zulasset, so halte dich bey dem ersten Articul einige Zeit auf, ehe du zum anderen schreittest. Anbey solle dir keines Weegs genug sein, daß du die in dem gelesenen Artickul enthaltene Wahrheit, und Grund-Regel verstehest; sonderen du sollest dich befleissen, solche auch zu durchgründen, damit du also in dero Begreiffung, den Geschmach derselben gleichsam versuchest. Mache dir solche alsdann zu Nutzen, und wende sie für dich an. Also verfahre mit dem anderten, und dritten Artieul. Manglet es dir an der Zeit, daß du das bißhero Vorgeschribene vollziehest, so unterlasse nit, solche Puncten, oder Articul, wenigst zu lesen; gestalten die Christliche Gedancken in der menschlichen Seel eben das jenige

würcken, was das Pettschafft auf den Wachs, so gering sie immer der menschlichen Seel eingedruckt werden, so lassen sie doch allezeit einiges Merckmahl nach sich. Kanst du dise Christliche Gedancken weder frühe Morgens, noch unter Tags lesen, lese selbe Abends, ehe du dich zur Ruhe begibest.

Die Ubung, welche gleich nach denen Gedancken an die Hand gegeben wird, ist eben so wichtig, als leicht; und diß sollest du keines Weegs unterlassen. Es ist gar bald ein Tugends-Act geübet, und das wenige, was man gelesen, kan in Gemüth und Hertzen in Kürtze widerhollet werden.

Die zu End gesetzte Text der Heil. Schrifft, der H. H. Vätter, und anderer Lehrer, seynd ein kurtzer Begriff, der vorhero gesetzten Gedancken; sie halten alles Vorgehendes mit wenigen Worten in sich, und eben darumen, weilens so kurtz, seynds auch leicht zu mercken. Sie seynd durchdringend, können die Seel des Tags hindurch zum Guten erwecken, und in denselbigen zu verharren, ermahnen. Sie seynd kleine Senfft-Körnlein, welche aber grosse Krafft in sich haben,

und

und in kurtzer Zeit, grosse, und gute Würckungen können hervor bringen.

Hast du nun dise Gedancken einmahl alle Tag des Monaths gelesen, so fange von neuen an, lese sie das anderte, dritte, und vierdte, ja noch öfftere mahl, damit du deren Innhalt recht begreiffest, und den dir nothwendigen Frucht heraus ziehest. In denen Evangelischen Wahrheiten findet man allezeit was Verborgenes zu entdecken. Dieselbe seynd unerschöpffliche Gold-Gruben; sie seynd auch ein solcher Saamen, welcher in der menschlichen Seel den erwarteten Frucht nit hervor bringet, es seye dann, daß er daselbst tieff eingewurtzlet.

Register,

Uber die in disem Wercklein enthaltene Christliche Gedancken.

1. Tag.
Von dem Glauben.
2. Tag.
Von dem letsten Zihl und End des Menschen.
3. Tag.
Von Verachtung der Welt.
4. Tag.
Von dem Tod.
5. Tag.
Von dem letsten Gericht.
6. Tag.
Von der Höllen.
7. Tag.
Von der Ewigkeit der höllischen Peynen.
8. Tag.
Von dem Himmel.
9. Tag.
Von der Gegenwart GOttes.
10. Tag.
Von der Sorg über seiner Seelen-Heyl.
11. Tag.
Von der Abscheulichkeit der Sünd.

12. Tag.
Von der Buß.
13. Tag.
Daß man seine Bekehrung nit solle aufschieben.
14. Tag.
Von dem menschlichen Respect.
15. Tag.
Von dem Mißtrauen auf sich selbst.
16. Tag.
Von dem Gebrauch der göttlichen Gnad.
17. Tag.
Von dem Gebrauch der Zeit.
18. Tag.
Von dem Gebrauch deren Heil. Sacramenten.
19. Tag.
Von der Heil. Meß.
20. Tag.
Von dem Allmosen geben.
21. Tag.
Von dem guten Exempel / oder Beyspihl.
22. Tag.
Von denen Trangsallen / und Widerwärtigkeiten.
23. Tag.
Von der Gleichförmigkeit des menschlichen / mit dem Göttlichen Willen.
24. Tag.
Von dem Vertrauen auf GOTT.
25. Tag.
Von der Liebe gegen GOTT.
26. Tag.
Von der Liebe gegen unsern Heyland Christum JESUM.

27. Tag.
Von der Lieb gegen den Nächsten.
28. Tag.
Von der Lieb gegen seinen Feinden.
29. Tag.
Von der Nachfolgung unsers HErrn JEsu Christi.
30. Tag.
Von der Andacht gegen die Allerseeligste Mutter GOttes.
31. Tag.
Von dem Eyffer in dem Dienst GOttes.
Beschluß dises Wercklein.
Von der Reinigkeit der Sitten / welche das Christienthum erfordert.

Christ-

Christliche Gedancken.

I. Tag.

Von dem Glauben.

1. ALles, was uns das Heil. Evangelium lehret / gründet sich auf die Authorität des Göttlichen Worts. Alles / was die wahre Kirchen ihren Glidern zu glauben vortragt / hat selbe gelehrnet aus dem Mund JESU Christi selbsten. Der jenige kan die Wahrheit nit verstellen / welcher die Wahrheit selbst zum Weeg-Weiser hat. Nichts ist der wahren Vernunfft so gemäß / als die Vernunfft dem Glauben unterwerffen.

2. Was nutzet der Glauben einen Christen / wann er nach demselben nit lebet / wann der Glaub ihme nit dienet / als ein Regel seiner Sitten? Es ist eine grosse Thorheit / an der Wahrheit jener Lehr zu zweyfflen; welche GOtt selbsten hat offenbaret; welche so vil Heil. Martyrer / mit ihren vergossenen Blut / bestättiget; welche durch so vil Wunder-Zeichen ist bekräfftiget; ja / von denen Teufflen selbst / in so verschidenen Umständen / als wahr-

wahrhafft / und unverfälschet / ausgesagt worden. Aber eine weit grössere Thorheit ist es / wann man dise Lehr wahr zu seyn glaubt / und dannoch also lebt / als zweifflete man an deroselben Falschheit gantz und gar nit. Wer anderst lebet / als ihne sein Glaub lehret / ahmet denen Teuflen nach.

3. Der Glauben demnach / solle künfftigshin meines Thun und Lassens Unterricht / die Richtschnur / und Regel meines Lebens seyn. Alles / was der Glaub verwürfft / und verdammet / verwerffe / und verdamme ich auch / obschon meine verderbte Natur widerstrebet. Bey vorfallenden Gelegenheiten / werde ich jedesmahl der Welt die Grund-Reglen des Evangeliums entgegen setzen: Was sagt / was lehret die Welt? Man solle denen unzimlichen Neigungen der Natur folgen / nichts übertragen / ꝛc. Was sagt / was lehret hingegen JEsus Christus? In allem das Widerspihl. Wer hat nun recht / Christus JEsus / oder die Welt?

Ubung.

Sage GOtt Danck / daß er dich in der wahren allein seeligmachenden Kirchen hat lassen gebohren / und erzogen werden. Bette den gantzen ich Glaub in GOtt Vatter / ꝛc. langsam / als legtest du eine offentlich-feyerliche Glaubens-Bekanntnuß ab.

Adauge nobis Fidem. *Luc. 7.*

HErr! vermehre uns den Glauben.

Quid prodest, si quis Catholicè credat, & gentiliter vivat? *S. Petrus Dam.*

Was nutzet es / so einer Catholisch glaubt / und Heydnisch lebt?

2.

2. Tag.

Von dem letzten Zihl und End des Menschens.

1. GOTT allein ist unser letztes Zihl und End. Er hat uns anderst nit / als wegen seiner erschaffen können. Unser Verstand und Hertz sagt es uns deutlich / daß wir nur wegen GOtt erschaffen seynd. Und disen unseren innerlichen Einsprechungen können wir nit widersprechen / es seye dann / daß wir an uns selbst wollen Verräther werden.

2. Ein jeder solle haben / was ihme zugehört; so lasset uns dann GOttes seyn / weilen wir GOtt zugehören. Wollen wir nit gutwillig sein seyn / als seine Kinder; so werden wir auch wider unseren Willen sein seyn müssen / als seine Sclaven. Es kan anderst nit seyn: Eintweders müssen wir unter der Herrschafft seiner Güte / oder seiner Gerechtigkeit leben. Welches aus beyden wilst du für dich erwöhlen?

3. Alle erschaffene Ding trachten nach ihren Zihl und End / und würcken nach der ihnen eigenthumlichen Nautur. Wann die Sonn / welche zu disem End erschaffen ist / daß sie die Welt erleuchte / ihr Liecht wolte denen Menschen / und der Welt versagen / so wäre es eben so vil / als wann sie nit erschaffen wäre; oder vilmehr / in solchem Fall / wäre die Sonn ein Abentheur der Welt. Eben also ist nichts unnützlichers / nichts abendtheurlicheres / als ein menschliches Hertz / eine menschliche Seel / da sie nur wegen GOtt allein erschaffen / nit

nit gantz und gar will GOttes eigen seyn. Verhalte ich mich / als ein nur wegen GOtt erschaffene Creatur? Haben alle meine Gedancken / alle meine Wort / alle meine Werck / GOtt für ihr letstes Zihl und End? Ach! wie wenig würcke / und thue ich / aus welchen kunte abgenommen werden / daß ich allein wegen GOtt lebe! Und / was mache ich / und thue ich dann auf der Welt / wann ich das jenige nit thue / wegen welchen allein ich auf der Welt bin?

Ubung.

Nemme dir hier kräfftig vor / daß du in allen deinen Thun und Lassen GOtt allein suchen / und ihme nicht das Geringste / was seyn ist / entwenden wollest.

Dominus Meus, & DEUS meus. *Joan. c. 20.*
Mein HErr und mein GOTT.

Totum te exigit, qui totum te fecit. *S. Aug.*
Der jenige will dich gantz und gar / als sein eigen haben / der dich gantz und gar / und nur wegen seiner erschaffen.

3. Tag.

Von der Verachtung der Welt.

1. SO bald du anfangest / der Welt anzuhangen / eben denselben Augenblick hörest du etlicher massen auf / ein Christ zu seyn. Dise so eytle denen nichtigen Hoheiten zergänglichen Lüsten; und allem / was nach der eigenen Lieb riecht / so sehr nachtrachtet der Welt / ist der ärgiste Feind JEsu Christ; beyde haben gantz widerwärtige

Grund-

Grund-Reglen / beyde gebiethen gantz widrige Ding; beyde haben gantz widrige Vortheil. Ohnmöglich ists / daß du beyden miteinander dienest; mit eintwederen mußt du brechen.

2. Auf der Welt Seithen kanst du dich nit schlagen / es seye dann / daß du dein in dem Heil. Tauff gethanes Versprechen / treuloß umstossest / als du damahlen / das ist / in dem Heil. Tauff / dem Teuffel / und all seiner Pomp abgesagt / hast du dich durch einen Eyd verbunden / daß du alles wolest mit Füssen tretten / was immer die der Welt zugethane Menschen hoch schätzen. Was für einen Gotts-rauberischen Meineyd begehest du dann / wann du über diß die weltliche Eytelkeiten / als einen Abgott haltest? Wann du die Güter der Erden denen jenigen des Himmels vorziehest?

3. Die Welt hat ein- für alle mahl nichts / so da werth ware / von einer unsterblichen Seel geliebt zu werden. Ja / die Welt vermag nit einmahl so vil / daß sie die ihr Dienende treulich belohnen kunte. Ihre Schätz / ihre Ergötzlichkeiten / ihre Ehren können das menschliche Hertz zwar einnemmen / und fäßlen; aber dasselbe zu sättigen / ihme ein völliges Vergnügen zu verschaffen / diß vermögens niemahlen. Dann die Wahrheit zu bekennen / so hat die Welt kein wahrhafftes Guth / ihre Güter seynd eine falsche Müntz / verblendung / und ein Schatten. Ja / vilmehr seynd der Welt Güter wahrhafft übel / sie machen den Menschen Arg / und boßhafft / und verhinteren darbey keines Weegs / daß er nit unglückseelig seye. Der Welt auch sonst allerscheinbaristes

baristes Glück ist nit nur eytel / und zerbrechlich; sondern selbes ist auch beschwärlich / voll Widerwärtigkeit / Bitterkeit / und Verdrusses. O gewißlich! die mit Cron und Scepter auf den Thron sitzende König seufftzen unter ihren Last so wohl / als ein im Kercker Sitzender unter dem Last seiner eysernen Banden.

Ubung.

Bitte GOtt / daß er in dir wolle zerstöhren den Geist der Welt / und / daß er dir die Krafft gebe / alle weltliche Hochheiten / und Freuden zu verrachten.

Præterit figura hujus mundi. *1. Corinth. 7.*

Die Gestalt diser Welt gehet vorüber.

Væ his, qui hæserint transeuntibus, quoniam simul transeunt.

Wehe denen / welche vergänglichen Dingen anhangen; dann mit solchen Dingen vergehen auch sie selbst.

4. Tag.

Von dem Tod.

1. EIn Christ / welcher nit Christlich lebet / hat Ursach über Ursach / den Tod zu förchten. Was Rechenschafft wurde er geben über sein geführt-weltlich-sinnliches Leben? Wie wurde er betauren / daß er alle Gelegenheiten zu seiner Seeligkeit versaumet! Sterben / als ein Feind GOttes / O trauriger Tod! O erschröcklicher Augenblick / an deme sich die zeitlich-zergängliche Wollust enden / und hingegen die Peynen der Ewigkeit anfangen.

2. Was

2. Was wirst du in der Todtes-Stund wünschen / daß du Zeit deines Lebens gethan hättest? Thue jetzt / was du alsdann gethan zu haben wirst wünschen. Du hast keine Zeit zu verliehren; ein jeder Augenblick kan der letste deines Lebens seyn. Wie länger du gelebt / wie näher bist du dem Grab. Der Tod nahet um so genauer an / um wie weiter er vor Zeiten entfernet ware.

3. Was werde ich alsdann von denen zeitlichen Gütern halten / wann ich selbe durch den Tod werde müssen verlassen? Frage du hierinnfalls jetzt schon den Tod um Rath: er ist getreu / wird dich nit betriegen. Was wird es dann werden mit disem Geld / mit diser Lustbarkeit / mit diser Schönheit? Was haltet man zur Todts-Stund darvon? So lang wir leben / betriegt uns der Sachen äusserlicher Schein / zur Todts-Stund allererst sehen / und erkennen wir die Sachen / wie / und was sie in ihnen selbst seynd. Der lebende Mensch schätzet die Welt hoch; der sterbende verachtet sie: Welchem aus beyden sollest du glauben / dem Lebenden / oder dem Sterbenden? Ach! wie ein geringes Weesen wird dir die gantze Welt zu seyn scheinen / bey jenem Liecht / welches dir der Tod / in deinem Sterb-Stündlein / wird anzinden. Aber leyder! alsdann wird es keine Zeit mehr geben / den begangenen Fehler zu verbesseren.

Ubung.

Erwege / was dich am meisten wird erschröcken / wann du gleich jetzt sterben soltest; und verbessere

bessere solches alsogleich. Gewöhne dich / daß du ein jedes deiner Wercken also verrichtest / als wann du nach selben alsogleich sterben müssest; dises thue sonderbar bey Genüssung deren Heil. Sacramenten.

Uno tantùm gradu ego morsque dividimur. *1. Reg.*

Ich und der Tod seynd nur einen Schritt voneinander.

Christiano crastinum non est. *Tert.*

Ein Christ verlasset sich nit auf den morgigen Tag.

5. Tag.

Von dem letsten Gericht.

1. ICh werde einstens an einem Tag erscheinen müssen vor dem Richter-Stuhl JEsu Christi / um allda nach denen guten / oder bösen Wercken meines Lebens gerichtet zu werden. Nichts ist so klar / und deutlich in dem Heil. Evangelio enthalten / als eben dise Wahrheit; und ich glaube es auch also vest / als hörete ich schon die Posaunen / durch welche die Todte zum Leben werden erwecket werden.

2. Was wirst du alsdann sagen / wann du so vil deiner sündhafften Gedancken; so vil deiner lasterhafften Thaten; so vil von dir verachtete Göttliche Gnaden wurdest sehen? O des erschröcklichen Tags / des Tags des Zorns des HErrns / an welchen alles / auch das im Hertzen

Ver-

Verborgniste wird offenbar seyn! an welchem alles / auch der geringste Augenblick / der geringste Seufftzer wird angerechnet werden. Die Gerechte selbst werden kaum gerecht gefunden werden: Wie wird es dann denen Sündern ergehen?

3. Was für ein Urtheil hat alsdann ein unbußfertiger Sünder von einem unerbittlichen GOTT zu gewarten? O erschröcklicher Ausspruch: Gehet hin ihr vermaledeyte! Und / O mein HErr! wo werden jene Unglückseelige / über die du selbst die Maledeyung ausgesprochen / hingehen? an welchen Winckel der Welt wilst du / daß sie sich von dir entfernend / sollen hinbegeben: Wo solle wohl ein solch ellender Orth gefunden werden können? Von der Gegenwart GOttes verworffen; von GOtt selbst vermaledeyet seyn / was Erschröckliches ist das?

Ubung.

Bilde dir ein / du seyest vor dem Richter-Stuhl JEsu Christi gestellet: Weßwegen wurdest du dich zum meisten allda schämen? Bedencke es wohl / und gedencke zugleich / daß am letsten Gerichts-Tag alle auch geheimiste Sünden werden offenbar seyn / sofern selbe nit durch eine wahre Buß seynd vertilget / und ausgelöschet worden.

Ante faciem indignationis ejus quis stabit? *Nahum. 1.*

Wer wird vor dem Angesicht seines Zorns bestehen?

Væ etiam laudabili vitæ hominum, ſi remotâ miſericordiâ diſcutias eam. *S. Aug.*

Wehe! auch dem löblichen Lebens-Wandel der Menſchen / wann du / O GOtt / ſolchen ohne Barmhertzigkeit unterſucheſt!

6. Tag.

Von der Höllen.

1. WAs Schröcken wurde dir nit die Höll einjagen / wann du das elende Geſchrey der Verdammten hören kunteſt? Sie seufftzen / ſie wimslen / ja / ſie brüllen gleich denen wilden Beſtien mitten im Feur. Sie klagen ſich ihrer Sünden halber an / ſie beweinen dieſelben / ſie verfluchen dieſelben; allein / es iſt alles zu ſpath. Ihre Zäher dienen nur / jenes Feur mehrer anzuſchiren / welches ſie brennet / ohne ſie zu verbrennen. O Buß der Verdammten / wie ſcharff; aber auch zugleich / wie unnütz biſt du!

2. GOTT niemahlen ſehen / allzeit brinnen in einem Feur / worgegen das unſere nur ein Schatten iſt; zugleich auch noch unausſprechlich vil andere Peynen / und Ubel ohne Troſt / ohne Nachlaß leyden; die leydige Teufel beſtändig vor denen Augen haben; das Wietten / und die Verzweyfflung beſtändig im Hertzen tragen: Ach! was für ein Leben iſt diß!

3. Die unglückſeelig-Verdammte wietten und toben / aus Urſachen / daß ſie ſo vil Gelegenheiten / ſich ſeelig zu machen / verabſaumet. Eine ihrer gröſten Peynen iſt die Gedächtnuß ihrer auf der Welt genoſſenen Ergötzlichkeiten. Nichts

doch peyniget sie mehrer / als die beständige Gedächtnuß / und Erinnerung / daß sie durch ihre Sünden GOtt auf ewig verlohren.

Ubung.

Steige mit deinen Gedancken / und im Geist hinunter in die Höll; frage die Verdammten allda / was sie dorthin gebracht; frage sie um den Stand / in welchen sie sich befinden / und lehrne hierauf GOtt / und die Gefahr / in der du bist / zu förchten.

Quis poterit habitare de vobis cum igne devorante? *Isaiæ 33.*

Welcher unter euch wird bey der ewigen Glut bleiben können?

De pæna in pænam transeunt, de ardore cupiditatis in flammas gehennarum. *S. Aug.*

Die Gottlosen gehen von einer Peyn zur andern; von dem Feur der Begierlichkeit / zum Feur der Höllen.

7. Tag.
Von der Ewigkeit der höllischen Peynen.

1. KUnte wohl der göttliche Zorn noch grösser seyn / als daß er einen so kurtzen zergänglich-schnellen Wollust straffe mit einer Peyn / welche in alle Ewigkeit dauret? So lang unglückseelig seyn / als GOtt GOtt ist / was ist diß für ein Unglück? Ist es dann nit genug / daß die Peynen deren Verdammten so erschröcklich / und

die äusserste seyen / müssen sie auch ewig seyn? Ein Nadel-Stupffer ist an sich selbst ein gar gering-empfindliches Ding; jedoch / wann es ewig solte werden / wurde es unleydentlich seyn: Was wird es dann mit denen unaussprechlich-scharffen höllischen Peynen seyn?

2. O Ewigkeit! wann ein Verdammter alle hundert Jahr nur einen eintzigen Zäher vergiessete / und also / nach vil Million Jahr / so vil Zäher-Wasser zusammen brächte / als nöthig ware / alle Flüß / und alle Meer der Welt anzufüllen / so wurd er doch von der Ewigkeit seiner Peynen / nach so langer Zeit / noch keinen Augenblick hinweg gebracht haben; sonderen wäre alsdann eben so vil / als wann er von neuen anfangte zu leyden. Und / wann er auf solche Weis so offt wird angefangen haben / als Sand-Körnlein am Gestatt des Meers / als Sonnen-Stäubel in dem Lufft / als Blätter an allen Bäumen in der gantzen Welt; Alles ist gegen der Ewigkeit für nichts zu rechnen; er muß doch allezeit vom neuen anfangen.

3. Die Verdammte müssen nit nur in alle Ewigkeit leyden; sonderen sie leyden alle Augenblick eine gantze Ewigkeit. Die Ewigkeit schwebt ihnen allezeit vor Augen; alle ihre Peynen seynd mit der Ewigkeit vergesellschafftet; sie gedencken ohne Unterlaß / daß dise ihre Peynen sich in Ewigkeit nit enden werden. O grausamer Gedancken! O höchst-beweinlicher Stand! In alle Ewigkeit brinnen; in alle Ewigkeit weinen; in alle Ewigkeit rasen und toben! Ach! daß wir

dises

dises begreiffeten / wie es die Verdammten begreiffen!

Ubung.

Erwecke in dir einen Glaubens-Act von der Ewigkeit der Peynen / mit welchen GOTT eine eintzige Tod-Sünd straffet. Man muß wenigst glauben / was man nit kan begreiffen. Es ist für einen Christen ein über-grosses Ubel / wann er von der Ewigkeit der höllischen Peynen nicht anderst / als durch seine eigene Erfahrnuß kan überzeugt werden.

Qui non obediunt Evangelio, pænas dabunt in interitu sempiternas. *2. Thess. 1.*

Welche dem Evangelio nicht Gehorsam leisten / werden in ihrem Untergang ewige Peynen leyden.

Momentaneum, quod delectat, æternum, quod cruciat. *S. Chrysost.*

Was ergötzet / dauret nur einen Augenblick; was peyniget / dauret ewig.

---

8. Tag.

Von dem Himmel.

1. Himmel! O des grossen Worts! Durch das Wörtlein Himmel / wird verstanden die Entfernung alles Ubels; die Versammlung alles Guten; das Meister-Stuck der Göttlichen Groß-Macht; der Preyß des Bluts JESU Christi; die völlige Ersettigung aller menschlichen Begürden; ja / über all diß noch ein mehrers.

2. GOTT klar sehen; ihne/ wie er ist in seiner Glory/ erkennen; GOTT ohne Maß lieben; GOTT besitzen ohne Forcht/ selben einmahl zu verliehren; glückseelig seyn mit der Glückseeligkeit GOttes selbsten: Diß ist der Gegen-Wurff meiner Hoffnung. Ach! wenig Täg hab ich noch in meiner Wanderschafft zuzubringen; alsdann werde ich bey dem jenigen seyn/ den mein Hertz liebet!

3. Was ligt es daran/ seyest du hier auf der Erden wo/ und wer du wollest/ wann du nur in alle Ewigkeit bey JEsu und Maria wurdest seyn? Kan ich mich wohl auch billich beklagen/ daß mich eine ewige Glückseeligkeit eine geringe Mühe und Arbeit koste? Die Heil. Martyrer haben den Himmel mit ihren Blut erkauffet; und dannoch haben sie geglaubt/ solcher werde ihnen umsonst gegeben. O ewige Glückseeligkeit! Ach! daß doch die Menschen erkenneten/ was du werth seyest?

Ubung.

Erwecke in dir eine grosse Begürd/ GOTT anzuschauen; schaue die Erden mit Verachtung an/ in Anschauung des Himmels. Wann du beständig an dem Himmel gedencketest/ so wurdest du nichts auf der Welt förchten/ du wurdest dich über nichts verwunderen.

Satiabor, cùm apparuerit Gloria tua. *Psal. 16.*

Mein Hertz wird anderst nit vergnügt seyn/ als wann ich GOTT werde sehen in seiner Glory.

Si labor terret, merces invitet. *S. Bern.*

Schröcket dich die Arbeit / so solle dich der Lohn anreitzen.

9. Tag.

Von der Gegenwart GOttes.

1. GOTT hat alle Augenblick solche Obacht auf mich / als wäre ich eintzig und alleinig auf der gantzen Welt; oder vilmehr / GOTT ist in mir selbst / als ein unendlich-erleuchtes Aug / welches auf mich schauet / und deme nichts aus dem Aug entgehen kan. Er sihet mich auf eben solche Weis / wie er sich selbsten begreiffet; ja / er sihet mich mit solcher Aufmerckſamkeit / als hörete er auf / sich selbsten zu betrachten / um nur mich zu beobachten / und mich von Grund aus zu erkennen.

2. Tausendmahl schändlicher ist es für mich / daß meine Sünden vor dem Angesicht GOttes offenbar seynd / als wann solche der gantzen Welt augenscheinlich wären. Getraueteſt du dir wohl zu thuen vor einem Knecht / was du dich nicht scheuheſt zu begehen im Angesich deß Königs aller Königen? Was ist das wohl für eine Blindheit / der Welt Augen also scheuen / und die allsehenden Augen GOttes im geringsten nit förchten?

3. Alle / auch die dickiste Finsternussen der Nacht / können uns vor dem Göttlichen Liecht nit verbergen. Die auch allerverborgniste Winckel seynd mit der Majestät GOttes angefüllet.

Du magst dich endlich vor dem Menschen verbergen so gut du wilst / und kanst; GOttes Gegenwart wirst du nimmermehr entfliehen.

Ubung.

Stelle dich für GOttes Gegenwart / und betrachte dich / ob nichts an dir findlich / welches seinen Göttlichen Augen mißfällig seyn könne. Befleisse dich / daß du dich in denen Gedancken von der Gegenwart GOttes beständig übest; es ist ein kräfftiges Mittel wider alle Sünd. Das einzige: GOtt sihet mich / kan auch die hitzigste unordentliche Begierd auslöschen.

Omnia nuda, & apperta sunt oculis ejus. *Hebræ. 4.*

Alle Ding seynd bloß / und offenbar vor seinen Augen.

Si peccare vis quære, ubi non te videat DEUS, & fac, quod vis. *S. Aug.*

Wann du wilst sündigen / so suche ein Orth / in welchem dich GOtt nit sihet; und thue alsdann / was du wilst.

10. Tag.

Von der Sorg seines ewigen Heyls.

1. DAs Geschäfft seines ewigen Heyls ist eigentlich das Geschäfft des Menschens. All übriges ist für nichts zu rechnen. Die Unternemmungen der König / und Potentaten / die verwicklete Hoff-Geschäfften / die Krieg / die Kauffmanschafften / etc. all diß ist nur eine Kinder-Däntlerey.

lerey. Das Wichtigste aller Geschäfften ist/ GOTT dienen/ und sich seelig machen / alles Glück / alles Gutes / alle Vollkommenheit des Menschen bestehet in disem allein. Das heist wahrhafftig nit vernünfftig / ja nit einmahl ein Mensch seyn/ so einer jenes Geschäfft vernachlässiget / an deme so vil hanget / dessen Fortgang so ungewiß / und dessen Verlurst unwiderbringlich ist. Was ist das für eine Blindheit / ja / was für eine Thorheit / wann du nur gedenckest / wie du lebest; nit aber / wie du fromm / und zu deiner Seeligkeit leben könnest? daß du deinem zeitlichen Glück gar so sehr; hingegen deinem ewigen Heyl gar wenig nachtrachtest? Was nutzet es dem Menschen / wann er auch schon die gantze Welt gewinnet; anbey aber seiner Seelen Seeligkeit auf ewig verspihlet?

2. Alle erschaffene Ding seynd zu deiner Seelen Heyl erschaffen; brauchest du selbe anderst / so mißbrauchest du sie. Wann du demnach aufhörest / deiner Seelen Heyl zu suchen / so solle auch alsogleich dir die Sonn nit mehr scheinen; das Firmament solle deinethalben still stehen; die Erden solle nichts mehr hervor bringen; die Englen sollen dich verlassen. Ja / alle Geschöpff sollen widerumen zu nichts werden. Wer nit wegen GOtt lebt / ist nit werth / daß er lebt.

3. Unterdessen gedencken die Menschen meistentheils auf nichts weniger / als auf ihrer Seelen Heyl. Uber alles tragt man Sorg / ausser über seine Seeligkeit nit. Aus allen will man einen Nutzen / und Gewinn schaffen; da heist es: Diß

pare

pare Geld muß mir Zins tragen ; diß Feld muß gearbeitet / und angebauet werden ; bey disem Gut muß ich trachten / die Einkünfften zu vermehren. Spüret man bey etwas den geringsten Verlurst/bejammert man solchen auf das äusserist; den jenigen allein achtet man nit / welcher doch unwiderbringlich ist. Für den Leib wendet man alles an ; für die Seel hingegen nichts. Auf solche Art zu leben / scheinet es / als wäre deine Seel nit die deinige / sonderen wäre die Seel deines ärgisten Feinds ; oder / als wäre es die Seel eines unvernünfftigen Vichs. Ja/ vilmehr scheinet es / du habest gar keine Seel ; oder / so du ja eine hast / so habest du solche nur / um selbe auf ewig zu verliehren / selbe auf ewig zu Grund zu richten.

Ubung.

Nimme dir kräfftig vor / deiner Seelen Heyl zu würcken / es koste auch / was es immer wolle. Halte es mit dem Pabst Benedicto den Zwölfften. Als von disem ein gewisser König was Unbilliges begehrte/ sagte der Pabst : Wann ich zwey Seelen hätte / so setzte ich eine für disen König dar ; weilen ich aber nur eine habe / will ich dieselbe nit verliehren.

Porrò unum est necessarium. *Luc. c. 10.*

Aber eines ist vonnöthen.

Ubi salutis damnum est, illic utique jam lucrum nullum est. *S. Eucher.*

Wo die Seeligkeit Schaden leydet / dort kan ja kein Gewinn seyn.

II. Tag.

Von dem Abscheuen der Sünd.

1. WAnn du GOtt verliehrest / was verliehrest du nit? Man schätzet sich unglückseelig / wann man durch Streitt-Händel um seine Güter kommet; oder selbe auf andere Weis einbüsset. Was Verlurst ist es aber / wann man ein unendliches Gut verliehret? Unglückseelig ist jene Seel / welche ihren GOTT / durch eine schwäre Sünd / verliehret; aber noch unglückseeliger ist jene / welche disen Verlurst nit achtet.

2. O Sünd! wie allgemein bist du unter denen Menschen; aber wie unbekannt bist du zugleich denen Menschen! Mit Spihlen / mit Kurtzweilen ihme die Vermaledeyung GOttes auf den Hals ziehen / was für Spihlen / was für Kurtzweilen ist das? GOTT / welcher nichts / als eine pure Lieb ist / hasset der Sünder unendlich. Ein wenig hassen / ist ein wenig dem Gehasten übels wollen. Auf den Tod hassen / ist dem Gehasten den Tod wollen; aber unendlich hassen / das kan man nit aussprechen / das kan man nit begreiffen. Was förchtest du / wann du disen so schröckbaren Haß GOttes nit förchtest?

3. Ein sehr erschröckliches Schau-Spihl ist es um den Calvari-Berg; aber eine der Gnad GOttes beraubte Seel / ist ein weit schröckbarers Schau-Spihl / als ein an dem Creutz sterbender GOtt selbst. JEsus stirbet nur darumen / daß er die Sünd vertilge. Die Sünd jagt ihme grössern Schröcken ein / als der Tod selbst.

Ub-

Ubung.

Erwecke in dir wahre Reu und Leyd über deine Sünden. Es ist kein anderer Verlurst zu betauren / und zu beweinen / als der Verlurst der Göttlichen Gnad; dann nur diser kan durch die Buß-Zäher herein gebracht / und ersetzet werden.

Quem fructum habuistis in illis, in quibus nunc erubescitis? *Rom.* 6.

Was habt ihr aber der Zeit für Frucht gehabt in den Dingen / deren ihr euch jetzt schämet?

Væ animæ audaci, quæ speravit, si à te recessisset, se aliquid melius habituram. *S. Aug.*

Wehe der verwegenen Seel / welche da hat hoffen dörffen / daß / wann sie von dir / O GOtt! abweichet / sie etwas bessers finden werde.

12. Tag.

Von der Buß.

1. Thuet Buß / und glaubet dem Evangelio / sagt Christus der HErr. Er setzet dise beyde Stuck zusammen / um uns zu lehren / daß die Schärffe der Buß von dem wahren Christenthum unabsönderlich seye. Er selbst ware seine gantze sterbliche Lebens-Zeit ein büssender GOtt / gantz dahin ergeben / daß er unsere Sünden auslöschete / und die Gerechtigkeit seines himmlischen Vatters besänfftigte. Wir müssen demnach / seinem Beyspihl zur Folg / büssende

Menschen seyn. Wann der Heilige aller Heiligen hat gefastet / hat geweinet / etc. was müssen dann thun die Sünd- und Lasterhaffte?

2. Die Sünd muß nothwendig gestrafft seyn / eintweders durch den jenigen selbst / der solche begangen / oder durch den jenigen / wider welchen selbe begangen worden. Wann sich die Sünder hier zeitlich nit selbst straffen / so wird sie die Göttliche Gerechtigkeit straffen dort ewiglich. Die Sünden / welche durch das Buß-Wasser nit werden abgewaschen / werden gestrafft werden durch die höllische Flammen. Ist es dann nit besser / etliche Tag weinen / als ewig brinnen?

3. Daß man sich mit GOTT versöhne / ist keines Weegs genug / daß man vor dem Priester niderknye / das Haubt mit Aschen besträhe / und den Leib mit einen Buß-Kleyd bekleyde. Wann du keine wahrhafftig-aufrichtige Reu deiner Sünden / und steiffen Vorsatz / selbe zu meyden hast; wann du jenes sündhaffte Band / mit welchen du an dise / oder jene Persohn / an disen unrechtmäßigen Gewinn / etc. angefeßlet bist / nit völlig zerreissest / so bist du ein Betrüger / und kein Büsser. Das Gebett / das Fasten / das Allmosen geben / alle Leibs-Casteyungen / seynd nur äusserliche Ding einer Christlichen Buß: Der Geist / und die Weesenheit derselben / bestehet in dem wahrhafften Haß der Sünden.

Ubung.

Bitte GOtt um Verzeyhung / daß du biß anhero ein dem Heil. Evangelio so widriges Leben gefüh-

geführet; und bitte zugleich um die Gnad/ daß du ins künfftig/ gleich denen ersten Glaubigen/ in Ubung scharffer Buß leben mögest.

Nisi pænitentiam egeritis, omnes similiter peribitis. *Luc. 13.*

Es seye dann/daß ihr Buß thut/werdet ihr alle gleicher Weis zu Grund gehen.

Pænitentibus dico: quid prodest, quia humiliamini, si non mutamini? *S. Aug.*

Denen Büssenden sage ich: Was nutzet es euch/ wann ihr euch zwar diemüthiget/ anbey aber nit besseret?

13. Tag.

Daß man seine Bekehrung nit solle aufschieben.

1. Es hat schier das Ansehen/ als wolte ich mich mit Gewalt denen Händen GOttes entreissen/ also lang verschiebe ich/ mich zu GOtt zu bekehren. Ist es dann etwas übles/ wann du GOtt zugehörest? Ist es dann eine Schand/ ein ruchloses Leben enden? Kanst du dann eine unendliche Schönheit etwann zu vil lieben? Morgen/ morgen/ warumen nit heut/ warumen nit dise Stund noch? Werden dann meine Laster-Ketten morgen leichter zu zerreissen? Wird mein Hertz morgen nit eben hart seyn? Ach nein! ach nein! die Zeit/ mit welcher sonst in die Länge alles abnimmet/ stärcket alleinig die böse Neigungen/ und Gewohnheiten. Schiebest du das Heyl-Mittel

Mittel zu lang auf / so machest du deine Kranckheit unheylbar. Was hindert dich dann / daß du der zur Buß dir ruffenden Stimm nit gehorchest? Was schröckt dich hiervon ab? Wahr ists / sein Leben ändern kommet hart an. Allein / was soll nit ein Christ thun / welcher einen gecreutzigten GOTT anbettet / und eine ewige Belohnung hoffet? Wann du etwas zu förchten hast / so hast du allein den Mißbrauch der Göttlichen dich zur Bekehrung ruffenden Gnaden zu förchten.

3. Verschieben! Ist dann das Zukünfftige dein? Der morgige Tag gehört er dir zu? Ist er ein dir zuständiger Grund? Bist du Herr darüber? GOtt wartet auf mich / sagest du. Diß ist wahr / die Heil. Schrifft sagt es. Aber sie sagt dir nit / wie lang du noch zu leben habest. Derjenige GOtt / welcher denen Büssenden Verzeyhung versprochen / hat dem Sünder keines Weegs den morgig- oder übermorgigen Tag versprochen. Villeicht aber werde ich noch Zeit haben? widersetzest du. Ich sage dir aber: Villeicht wirst du nit mehr Zeit haben. Ist es nit wider alln Vernunfft / seiner Seelen ewiges Heyl gründeß auf ein Villeicht?

Ubung.

Dencke zuruck / wie lang es schon seye / dae du deine Bekehrung verschiebest / und erzitter über die Gefahr / in der du dich befindest.

Dixi, nunc cæpi. *Psal. 79.*

Der Schluß ist gemacht / jetzt noch dist Stund will ich anfangen / meinem GOtt recht zu dienen.

C Nulla

Nulla satis magna securitas, ubi periclitatur æternitas. *S. Gregor.*

Wann es um der Seelen ewiges Heyl zu thun ist / kan man nit sicher genug darein gehen.

14. Tag.

Von denen menschlichen Absichten / oder Respect.

1. DJe Leuth werden von mir diß- und jenes sagen. Lasse sie es sagen: Solle dich dann das Plaudern der Narren abhalten / gescheid zu seyn? Aber was wird man sagen? Man wird sagen / daß du GOTT mehrers / als die Menschen förchtest. Die Frächiste werden dich in der Still hochschätzen / und werden bey sich selbst sagen / du habest recht. Und / was ligt es endlich daran / sagen die Leuth von dir / was sie wollen; wann du nur unterdessen thust / was du schuldig bist / und wann GOTT mit dir zu frieden ist.

2. Was für eine Zaghafftigkeit ist es / daß du dich des Evangeliums schämest? Man schätzet ihme es sonst für eine Ehr / wann man die Liberey eines Fürsten tragt; und ab der Liberey JEsu Christi will man sich schämen. Auch die schlechtiste Handwercker schämen sich in der Welt ihres Handwercks nit / sonderen bekennen sich darzu; und die Christen in der wahren Kirchen wollen schier nit für Christen gehalten werden. Es wird sich GOttes Sohn auch der jenigen vor seinem himmlischen Vatter schämen / welche sich seiner

auf diser Welt vor denen Menschen geschämet haben.

3. Wohlan dann! findest du dann etwas an deinem JEsu / wessentwegen du dich seiner schämen sollest? Ist etwann sein Nahm Ehr-loß / und verschreyt? Ists etwann eine Schand / wann du denen von ihme dir gegebenen Reglen / und Beyspihl nachfolgest? Du schamest dich nicht / ein Gottslästerer / ein Hurer / ꝛc. zu seyn / ja / darffst dich dessen wohl noch rühmen; schamest dich hingegen / ein ehrlicher Mensch zu seyn. Man sage / was man wolle / so ists wahr / daß / wie eyfriger man GOtt dienet / und sich dessen Diensts auch äusserlich nit schämet / desto ehrlicher ist man.

Ubung.

Frage dich selbst / ob dir diß Welt-Gespenst keine Forcht einjage / und dich nit verhindere / alles zu vollbringen / was du / als ein Christ zu thun / schuldig bist.

Non erubesco Evangelium. *Rom. 1.*

Ich schäme mich des Evangeliums nicht.

Quid times fronti tuæ, quam signo Crucis armasti? *S. Aug.*

Der jenige / welcher das Zeichen des H. Creutz an seiner Stirn tragt / muß nichts förchten / muß nichts scheuhen.

15. Tag.

Von dem Mißtrauen auf sich selbst.

1. DEr Mensch hat nichts so sehr / als sich selbst zu förchten. Seine eigene Schwachheit solle ihne mehrer / als alle höllische Macht zitteren machen. Es ist um ein eintziges Wort / um einen Seufftzer / um einen Anblick zu thun / so ist er schon überwunden. Adam hat gesündiget; Salomon hat GOtt vergessen; Petrus hat JEsum Christum verlaugnet. Ach! wann ein kleiner Wind auch die tieff-gewurtzte hohe Ceder-Bäum niderreisset / wie wird es denen schwachen Wasser-Rohren ergehen?

2. Es wurd der Mensch vilmahl überwunden / ehe und bevor er recht angegriffen wird. Unsere unordentliche Neigungen / und sinnliche Gelüsten verbinden sich beständig wider uns. Unser eigenes Hertz ist unser ärgster Feind. Auch solche / welche die Verfolgungen der Tyrannen nit haben können stürtzen / seynd hinnach in der Wüsten / und Einsidlerey gefallen. Nachdeme sie die Tyrannen / und Teufel überwunden / seynd sie durch ihr eigenes Fleisch / durch ihre Sinn überwunden worden. Hüte dich / daß du niemahlen dich auf dich selbst zu vil verlassest.

3. Auch die gröste Heilige seynd erschrocken / wann sie betrachtet / in was Stand ihre Seelen sich vor GOtt möchten befinden. Man hat öfftErs die Heil. Einsidel / und grosse Büsser / in ihrer Tods-Stund mit Zittern hören seufftzen / und mit Schröcken sehen erwarten / den erschröcklichen

Aus-

Ausspruch der Göttlichen Gerechtigkeit: weilen nemlich solche Menschen nit wusten / wie sie vor GOttes Angesicht beschaffen / oder / was mit ihnen annoch kunte geschehen. Es kan in einem Augenblick aus einem Heiligen / ein Verdammter werden.

Ubung.

Sage mit dem Heil. Philippo Nerio: HErr / hüte dich heunt vor mir / dann ich werde dich verrathen / wann du mich mir selbst überlassest. Sehe vor / und meyde die Gelegenheiten / und erinnere dich / daß vilmahlen eben die jenige die gefährlichiste seyen / welche du am wenigisten achtest.

Qui se existimat stare, videat, ne cadat. *1. Cor. 10.*

Wer da meynt / er stehe / derselbe gebe acht / daß er nit falle.

Quamvis sis in tuto, noli esse securus. *S. Bern.*

Wann du auch schon in der Sicherheit bist / so traue doch nit / und glaube dich nit gar zu sicher zu seyn.

16. Tag.

Von dem Gebrauch der Göttlichen Gnaden.

1. DU hast auch nit die geringste Gnad / so dir nit dein Heyland Christus JEsus / mit dem Werth seines Bluts / erkaufft / und von seinem himmlischen Vatter für dich alsdann begehret hat / da er seine Seel am Stammen des Creutz

aufgabe. Wann du demnach einen guten / dir vom Himmel zugeschickten Gedancken vernachläßigest / wann du eine innerliche / dich zum Guten mahnend / und treibende Einsprechung ersticke st / thust du eben so vil / als wann du das Blut JEsu Christi mit Füssen trettest / und den Frucht seines Todts unnutz machest.

2. Du bist GOtt nit nur um jene Gnaden ein Schuldner / welche du würcklich von ihme hast empfangen; sondern auch um jene / welche er bereit ware / dir mitzutheilen / so fern du nit selbst ihme hättest eine Hinternuß gemacht. Wann dir die Sonn zu sehr in das Angesicht scheinet / und ziehest deßwegen die Vorhäng für / bist du ihr darumen um ihr Liecht nit minder verbunden; dann es ligt nur bey dir / daß du dich desselben bedienest.

3. Villeicht seynd schon mehr / als 20. Jahr verflossen / seith / das dir GOtt bald diß / bald jenes eingibt / daß du thuen / oder lassen sollest; und du hast noch nie so vil Muth gehabt / solches zu vollziehen. Gehest schon so lang in die Schul des Heil. Geists / und hast noch nichts gelehrnet? Hat dich GOtt schon so offt ermahnet / so wohl mit Guten / als mit Bösen: Hat er dir schon so offt gedrohet: und du hast ihme in geringsten noch nit gefolget? Dencke / daß GOTT ein solcher Glaubiger ist / deme kein Schuldner entgehen könne; und / wann er dich schon nit alsogleich / deine Schuld zu bezahlen / zwinget / so wird er doch solche gewiß zu seiner Zeit / samt den Zins / welcher nit klein seyn wird / einforderen. Gedencke

cke anbey / daß es eine gewisse Maß und Zahl / so wohl der Gnaden / als Sünden gebe; ist solche erfüllet / so weichet GOtt völlig.

Ubung.

Dancke GOtt dem Heil. Geist um alle dir ertheilte Gnaden; bitte ihne zugleich um Verzeyhung / daß du denenselben nit allezeit hast mitgewürcket; höre ihne jetzt mit Aufmercksamkeit an / was er dir befilcht zu thun / und zu lassen / und förchte / daß / wann du diß nit vollziehest / er dich nit endlich gantz verlasse.

Cui multum datum est, multum quæretur ab eo. *Luc. 12.*

Wem vil gegeben ist worden / von deme wird vil gefordert werden.

Gratiam sequitur judicium. *S. Basil.*

Auf die Gnad folget das Gericht.

---

17. Tag.

Von dem Gebrauch der Zeit.

1. EIne der grösten Welt-Unordnung / ist der Verlurst der edlen Zeit. Dein Leben ist so kurtz; alle dessen Augenblick seynd so kostbar; unterdessen lebest du dannoch / als hättest du ewig auf diser Welt zu leben; oder / als wann du die Zeit deines Lebens nichts zu thun hättest.

2. Ach! hätte doch ein Verdammter nur einen eintzigen Augenblick von all jener Zeit / welche du so übel anwendest / wie wurde er sich dessen gebrau-

brauchen? Alle Augenblick deines Lebens kontest du eine ewige Glückseeligkeit gewinnen. Du lassest keine eintzige Gelegenheit / dich zu ergötzen / dich zu bereichen / rc. aus denen Händen: hingegen lassest du alle Augenblick die Gelegenheit dahinten / dich ewig seelig zu machen.

3. Es ist nit der jenige Tag zum besten angewend / an welchen du deine Verrichtungen zum besten vollendet; sondern der jenige ist zum besten vollbracht / an welchen du dir zum meisten Verdienst bey GOtt gesammlet; und an welchen GOtt mit dir am meisten zu friden ist. Stelle deine Sach also an / daß / wo man dich immer antrifft / und fragt / was du thust? du mit Wahrheit antworten könnest: Ich arbeite für GOtt / und für meiner Seelen Heyl.

Ubung.

Erneuere in dir den Vorsatz / den du gemacht / daß du GOtt wollest rechtschaffen dienen / und trucke wohl in die Gedächtnuß / daß alle jene Zeit / welche du nit zum Dienst GOttes anwendest / eine verlohrne Zeit seye.

Nemini dedit spatium peccandi. *Eccl. 15.*

GOtt hat niemand Zeit zum Sündigen gegeben.

Vacat tibi, ut Philosophus sis, non vacat, ut Christianus sis. *S. Paulin.*

Hast du Zeit / einen Welt-Weisen abzugeben / so sollest du auch Zeit haben / einen Guten Christen abzugeben.

18.

18. Tag.

Von dem Gebrauch der Heil. Sacrament.

1. DJe Heil. Sacrament seynd jene Canal, durch welche uns das kostbare Blut JEsu Christi/ und seine Verdienst zugeflösset werden. Sie seynd die Quellen der zu unserer Seelen Heyl allernothwendigisten Gnaden. Mißbrauchest du die Heil. Sacrament/ so machest du dir die Verdienst Christi JEsu unnutz/ und deiner Seelen-Heyl unmöglich.

2. Die Heil. Sacrament mißbrauchen/ bestehet in deme/ daß du derselben Würckung in dir verhinderest durch die üble Zubereitung/ mit welcher du dich zu denenselben nahest. O wie sehr hast du dir zu förchten. So offt- und vilmahl hast du schon gebeicht/ und dich dannoch gar so wenig gebessert. So offt- und vilmahlen hast du schon das Göttliche Fleisch genossen/ und führest dannoch ein so sinnliches Leben? Ein Christ/ der auch nur ein eintziges mahl die Heil. Communion würdiglich empfangen/ hat hierinn Stärcke genug empfangen/ auch die Marter selbst auszustehen. Wie stehet es mit dir?

3. Was dich solle zitteren machen/ ist diß/ daß/ wann du den Leib und Blut unseres HErrn JEsu Christi/ ohne wahre Reu und Leyd deiner Sünden/ und gebührender derselben Beicht genüssest/ du dir das Gericht essest/ wie es der Heil. Paulus bezeugt; und mithin vereinbarest du/ also

zu reden/ mit deinem Leib deine eigene Verdamm-
nuß. Wie wurd es dir ergehen / wann du das
jenige Blut JEsu Christi ersetzen sollest / welches
du offt durch unwürdige / und Gotts-rauberische
Communionen hast verentlet?

Ubung.

Betrachte die Mängel deiner Beichten und Communionen; und thue / was jene fromme Seel gethan / welche / so offt sie die Heil. Sacrament empfangen / sich also allzeit darzu bereitet / als wann sie nach derselben Genuß / alsogleich müsse sterben.

Probet ſeipſum homo. *1. Corinth. 11.*

Der Mensch solle sich selbsten prüffen.

Sunt Chriſtiani mali, qui vocantur fideles, & non ſunt; in quibus Sacramenta Chriſti patiuntur injuriam. *S. Aug.*

Es gibt arge böse Christen / welche Glaubige genennet werden / seynds aber nit. Und durch solche leyden die Sacramenten Christi die höchste Unbild / und Schmach.

19. Tag.

Von der Heil. Meß.

1. DJe Meß ist eine Vorstellung / und Erneuerung des am Creutz vollbrachten Opffers. In unseren Kirchen geschicht alle Tag / was auf dem Calvari - Berg nur einmahl geschehen. Du kanst GOTT nichts Angenemmers erweisen / als wann disem Göttlichen Opffer mit wahrer

wahrer Andacht beywohnest. Damit du aber demselben Christlich / und andächtig beywohnest / so must du deine mit des Priesters Meynung vereinbaren / und must mit ihme dem himmlischen Vatter seinen Sohn aufopfferen / oder vilmehr / du must dein Hertz mit dem Hertzen JEsu Christi vereinigen / und selbe also vereiniget GOTT aufopfferen.

2. Du beleydigest GOtt stündlich / ja gleichsam alle Augenblick. Und dise deine Sünden verdienen eine unendliche Straff. Wie wilst du dann der Göttlichen Gerechtigkeit ein besseres Genügen thun / als wann du ihme das bittere Leyden seines Eingebohrnen aufopfferest / um also das jenige / was du / wegen deiner Sünden / zu leyden hättest / zu ersetzen? Ohne das Opffer des Heil. Creutzes / dessen Verdienst dir in der Heil. Meß angewend werden / vermögen alle auch die schärffiste Buß-Werck / alle Peynen und Tormenten der Martyrer / alle Trübseeligkeiten der Betrangten / nit das Geringste an deiner Sünden-Schuld zu bezahlen.

3. Allem Ansehen nach / wurde GOtt so vil Sünd und Laster in der Welt nit erdulten können / wann er nit auch in denen gottlosisten Städten seinen eingebohrnen Sohn auf denen Altären aufgeopfferet werden sehete. In Ansehung eines so geliebten Schlacht-Opffers / wird der Armb seiner Gerechtigkeit innen gehalten. Wann unsere Sünden um Rach schreyen / ruffet das Blut JEsu Christi um Barmhertzigkeit. So bette dann den Sohn GOttes / als ein Schlacht-Opffer an;

knye offt vor den Altar nider / und erweise ihme deine Schuldigkeit. Was Schand und Spott ist es für dich / und für ihme / daß er so offt gantz allein muß in der Kirchen / und sein Hoff also verlassen seyn / da entzwischen es bey weltlichen Höffen vor Leuthen wimblet?

Ubung.

Nimme dir vor / alle Tag eine Heil. Meß zu hören / oder wenigst / so offt du kanst / und zwar mit aller einem so hohen Opffer gebührenden Ehrerbiethigkeit. Deßwegen gehe in die Kirch / als wann du auf den Calvari-Berg giengest / um allda dem Tod Christi beyzuwohnen.

In omni loco sacrificatur, & offertur nomini meo oblatio munda. *Malach. 1.*

An allen Orthen wird meinem Nahmen Opffer gethan / und ein rein Opffer geopfferet.

Tunc verè pro nobis hostia erit Deo, cùm nosmetipsos hostiam fecerimus. *S. Greg.*

Alsdann wird JEsus Christus für uns ein wahres Opffer seyn / wann wir ihme uns selbsten werden aufopfferen.

---

20. Tag.

Von dem Allmosen geben.

1. JEsu Christo bist du höchstens verbunden / weilen er / damit du ihme mögest Gutes erweisen / statt seiner die Arme hat hinterlassen. Er haltet sich auf in dem Hochheiligen Altars-

Sacra-

Sacrament / um allda unsere Anbettung anzunemmen / und unseren Seelen für eine Speiß / und Nahrung zu dienen. Unter denen Armen befindet er sich / damit er unser Mittleyden an sich ziehe / und durch die Glaubige gespeiset / und unterhalten werde. Glückseelig ist der Mensch / welcher das Allmosen JEsu Christo reichet; unglückseelig der jenige / der es ihme abschlaget. Deinem Hund gibst du selbst zu fressen; unterdessen lassest du JEsum Christum Hungers sterben. Wie ungerecht / wie barbarisch bist du dann?

2. Was du einem Grossen oder Reichen gibst / ist schnur grad allezeit verlohren; was du aber GOtt gibst / ist niemahlen umsonst; er zahlt solches nit nur freygebig / sonderen auch überflüßig widerumen / und solt es auch nur ein Trunck Wasser seyn. Das Spihlen / der Kleyder-Pracht / Fressen und Sauffen / Huren / rc. haben vil tausend in die Armuth gebracht; das Allmosen geben aber keinen eintzigen. Die Kunst / vil Güter / oder doch wenigst / vil Guts zusammen zu bringen / bestehet in deme / daß du denen Armen vil Gutes erweisest.

3. Nach Maß des von dir gegebenen Allmosens / wirst du am letsten Gerichts-Tag gerichtet werden. Was werden die Geitz-Häls alsdann antworten / wann sie von denen Armen angeklagt / von JEsu Christo selbst den Vorwurff werden hören müssen: Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feur; mich hat gehungert / und ihr habt mich nicht gespeiset; ich bin nackend und bloß gewest / und ihr habt

mich

mich nicht beklefdet/ꝛc. Ein gegen die Arme hartes Hertz / ist ein Hertz eines Verdammten; hingegen ein in der That gegen denen Armen mitleydiges Hertz/ ist ein Hertz eines zur ewigen Seeligkeit Auserwählten. Was solte wohl dein Richter wider dich können sagen / wann er sehen wurd / daß du ihn bekleydet hast; wann er dein Brod / dein Geld in seinen Händen wurd haben? Du hast dich vor dem Richter-Stuhl der Göttlichen Gerechtigkeit nichts zu förchten / wann die Arme deine Advocaten / und Vorsprecher seynd.

Ubung.

Betrachte/ wie du dich gegen denen Armen verhaltest / ob du selbe ansihest / als wahre Glider Christi? Ob du ihnen all das jenige Gutes thust/ was du schuldig bist?

Fœneratur Domino, qui miseretur pauperis. *Proverb. 19.*

Wer sich über den Armen erbarmet / der leyhet dem HErrn auf Wucher.

Date omnibus, ne cui non dederitis, ipse sit Christus. *S. Aug.*

Gebet allen / damit nit villeicht eben der jenige / dem ihr nit gebt / Christus selbst seye.

---

21. Tag.

Von dem guten Exempel, oder Beyspihl.

1. DAs böse Exempel/ Beyspihl/ und Aergernuß / hat mehrer Seelen in die Höll / als

als alle Heilige in den Himmel gebracht. Wann die Höll eröffnet wurde / wurdest du allda kaum eine verdammte Seel antreffen / welche nit sagen wurde: Diser / oder jene ist an meiner Verdammnuß schuldig. O was Rechenschafft! GOtt gebietet dir / daß du auch sollest deine Feind lieben; warumen sollest du dann jene Seelen ewig zu Grund richten / welche dir nicht das Geringste Ubel zufügen? Der jenige / der so unglückseelig ist gewest / daß er eine / oder mehr mit dem kostbaren Blut JEsu Christi erkauffte Seel / hat in die Verdammnuß gebracht / hat Ursach über Ursach / sich seiner Seelen Seeligkeit halber zu förchten. Was wilst du von JEsu Christo Gutes hoffen / nachdeme du ihme hast das jenige hinweg geraubt / welches er so theur gekaufft hat?

2. O Vätter! O Mütter! die ihr nit Christlich / und auferbäulich lebt / euren Kinderen wäre es besser / daß sie niemahlen gebohren / als daß sie von euch seynd erzeigt worden. Ihr habt ihnen das Leben nur zum Tod / und zwar zum ewigen Tod gegeben. Wann dise eure Kinder am letsten Gerichts-Tag den durch euch ihnen entnommenen Himmel / werden von euch forderen / was wollet ihr antworten?

3. So lasset uns dann anthuen JEsum Christum / wie der Heil. Paulus redet; lasse an dir spühren den Geist Christi; die Tugenden Christi / das gantze Leben Christi / also / und dergestalten / daß / wann man dich ansiehet / man sich Christi erinneren könne. Durch ein auferbäuliches Leben /

den hilffest du dem Neben-Menschen eben so vil zum Himmel / als durch ein lasterhafft- und årgerliches du ihme zur Höllen hilffest.

Ubung.

Hůte dich / daß du nichts begehest / woran sich der Neben-Mensch ärgeren kan. Bitte GOtt um Verzeyhung jener auch frembden Sünden / zu welchen du hast Anlaß gegeben. Hast dann an deinen eigenen Sünden nit genug zu tragen / wilst du dir auch noch frembde aufbürden?

Væ homini, per quem Scandalum venit! *Matth. 18.*

Wehe dem Menschen / durch welchen Aergernuß kommet.

Pro tantis reus, quantos ſecum traxerit in reatum. *Salvian.*

Der jenige ist aller Sünden schuldig / welche / durch sein gegebenes böses Beyspihl / seynd begangen worden.

22. Tag.

Von denen Trangsallen, und Widerwärtigkeiten.

1. DU bist nit darumben ein Christ / daß du reich sollest seyn / und in Wollüsten leben. Zu disem Zihl und End wäre gantz nit vonnöthen gewest / das Christenthum einzustellen / sonderen GOtt hätte nur die Welt in ihrer Meynung / und Neigung därffen verharren lassen. Das Christliche Leben / ist ein gecreutzigtes Leben.

Wilst

Wilst du das Creutz nit lieben / so must deinen Christlichen Glauben verlaugnen.

2. Was sagt dann das Heil. Evangelium? Seelig seynd / die da weinen: Wehe euch Reichen / die ihr euren Trost auf diser Welt habt. Sihe da / diß ist die Sprach des Heil. Geists. Es scheinet aber / du haltest solche für eine barbarische Sprach / welche man nur in Jason, und dort herum ligenden Orthen geredt / da die Leuth freywillig zur Marter hingeloffen. In dem Europæischen Evangelio muß man den Articul von Creutz und Leyden austhun. Glaubest du / daß die Glückseeligkeit im Weinen bestehe / und / daß die Reichen unglückseelig seyen? Unterdessen ist diß nit minder ein Glaubens-Articul, welchen du / ohne Verlurst deiner Seeligkeit / eben so wenig widersprechen / und selben verneinen darffest / als jenen von der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / oder von der Menschwerdung.

3. GOttes Sohn selbst hat müssen am Creutz sterben / auf daß er also den Besitz seiner Glory erhielte. Alle Heilige GOttes seynd auf keinen / als auf dem Creutz-Weeg in Himmel gangen. Wilst dann eben du umsonst / und um nichts dasjenige erlangen / und genüssen / was den Sohn GOttes selbst / und allen Heilige so vil gekostet? Creutz und Leyden ist die Liberey / und Kenn-Zeichen der Auserwählten. Die jenige Seel / welche nichts leyden will / hat das Kenn-Zeichen eines von GOtt Verworffenen an sich. Du must nothwendig / eintweders in diser / oder in der anderen Welt leyden.

Ubung.

Bette JEsum Christum den Gecreutzigten an/und begehre von ihme/ auf diser Welt seines Leydens theilhafftig zu werden / damit du in der anderen Welt mögest seiner Glory genüssen.

Qui non bajulat Crucem suam, non est me dignus. *Luc. 14.*

Wer sein Creutz nit tragt / ist meiner nit werth.

Pudeat sub spinato Capite membrum fieri delicatum. *S. Bern.*

Du sollest dich schämen / daß du ein zartes Glid wollest seyn unter einem mit Dörneren gecrönten Haubt.

23. Tag.

Von der Gleichförmigkeit des Menschlichen / mit dem Göttlichen Willen.

1. DJe gröste Glückseeligkeit eines vernünfftigen Geschöpffs / bestehet in deme / daß solches wolle / was sein Schöpffer will. Diß ist das eintzige, in welchem die wahre Heiligkeit bestehet. Die Heilige seynd aus keiner anderen Ursach heilig / als weilen ihr Willen mit dem Göttlichen gleichförmig ist. Was für Tugenden du immer sonst an dir habest / wann dir dise manglet / so bist nit wahrhafft fromm.

2. Eine Seel / welche mit deme nit zu friden ist / was GOtt will / maßte sich etwelcher Massen der Göttlichen Authorität selbsten an. Wann

Du wilst / daß es in der Welt anderst hergehe / als es hergehet / so wilst du gleichsam / daß GOtt nit HErr solle seyn. Alles / was dir widerfahret / widerfahret dir aus Göttlicher Anordnung. Ist es dann nit billich / daß du das jenige gutheissest / was eine unendliche Weisheit anordnet?

3. Nichts begegnet dir aus Göttlicher Anordnung / das nit dein Bestes zum Zihl und End habe. Wann er schon selbst das Messer ergreiffete / dich darmit zu erwůrgen; so seye versichert / daß seine Hand geleitet wurde durch sein Hertz. Und was hast du zu förchten von seinem Hertzen / welches dich liebt? So wolle dann auch nichts / was selbes nit will. Beklage dich weder ůber Hitz / noch Kålte / weder ůber Verlurst / noch Kranckheit / 2c. Alles diß / wann es dir von der Hand GOttes zukommet / wie es dir anderst nit zukommet / åndert seinen Nahmen / und seine Natur. Dannenhero / was die Welt eine ůble Zeit / eine Trangsall / eine Mißgunst / oder Ungnad nennet; eben diß ist gut Wetter / ein Glůck / ein Gunst des Himmels; wann du solches ansihest / wie es von der göttlichen Vorsichtigkeit geordnet wird.

Ubung.

Sage GOtt deinem eigenen Willen ab / und bitte GOtt daß allzeit der seinige mit- und in dir vollzogen werde.

Ita Pater, quia sic fuit placitum ante te. *Matth. 11.*

Ja Vatter / dann also ists wohlgefällig gewest vor dir.

Ille placet Deo, cui Deus placet. *S. Aug.*
Der gefallet GOtt / dem GOtt gefallet.

24. Tag.

Von dem Vertrauen auf GOTT.

1. DEine Gesundheit vertrauest du einem Artzten; deinen Streitt-Handel einem Rechts-Gelehrten; ein Blinder vertrauet manichsmahl sein Leben selbst einem Kind / oder wohl gar einem Hund. Sollest du dann ein Bedencken tragen / dich der göttlichen Anleithung gantz und gar zu überlassen?

2. Die Sorg der Göttlichen Vorsichtigkeit erstrecket sich so gar biß auf die Anmäisen / und geringste Mucken: Was solle dann deine zum Ebenbild GOttes erschaffene / mit dem Blut JEsu Christi erkauffte Seel sorgen / oder förchten? GOTT ernähret auch die Heyden / die ihne nit erkennen; er überhäuffet auch jene Gottlose / die seinen Nahmen lästern / mit Gnaden: Was wird er dann nit thun für dich / der du ihne ehrest / und liebest?

3. Dein eigener Nutz ist in GOttes Händen weit besser versorgt / und aufgehebt / als in deinen eigenen selbst. Lasse ihne handlen / und wandlen mit dir; er ist zugleich dein Vatter / und deine Mutter. Die Liebe / welche er gegen seinen Kinderen tragt / und die Zartigkeit / mit welcher er dieselbe liebt / verbinden ihne / daß er Sorg über sie trage. Er hat dir seinen Schutz versprochen / und wird dir demnach gewiß sein Wort auch halten.

halten. Ehe wird Himmel und Erden vergehen/ als GOtt einen frommen/ auf ihne wahrhafftig-vertrauenden Menschen/ lasse zu Grund gehen.

Ubung.

Erforsche dein Hertz und Gemüth/ und sehe/ ob selbes ein der Göttlichen Güte/ und der Verdiensten Christi würdiges Vertrauen habe?

Deus meus es tu: in manibus tuis sortes meæ. *Psal. 30.*

Du bist mein GOTT: das Glück meines Loos ist in deinen Händen.

Projice te in eum: non se subtrahet, ut cadas. *S. Aug.*

Werffe dich in die Armb GOttes: er wird dich nit sincken lassen.

25. Tag.

Von der Liebe gegen GOTT.

1. GOTT hat dich dergestalten geliebt/ daß er dir seinen eingebohrnen Sohn geschenckt: hätte er was bessers gehabt/ so hätte er dirs auch gegeben. Ist das nit deine Lieb um einen theuren Werth gekaufft? Eine mittelmäßige Güte/ verdienet geliebt zu werden: Und warumen sollest du dann eine unendliche Güte nit lieben? Ist solche etwann darumen nit Liebens-werth/ weilen sie unendlich ist?

2. GOTT befilcht dir/ daß du ihn sollest lieben. Ist dir dann jenes Gebott zu scharff/ welches er dir gebietet/ daß du eine unendlich-

liebens-werthe Schönheit lieben sollest? Er befilcht dir / daß du ihne lieben sollest von gantzen deinen Hertzen: Ist das auf ein so kleines Hertz zuvil für ein so grossen GOTT? Mercke aber / daß GOTT das gantze Hertz verlange. Gibst du es nit gantz / so gibst du nit genug.

3. Wann die Ewigkeit kunte ein End haben / so wäre die Höll / nach Aussag der Teuflen selbst / nit zu vil / wann du hierdurch die Gnad kuntest erlangen / GOTT zu lieben. Es ist kein Verdamter / der sich nit glückseelig schätzen wurde / wann er / nach vil 100. Jahren der ausgestandenen höllischen Peynen / nur einen eintzigen Act der Liebe gegen GOTT kunte in sich erwecken. Du kanst GOTT lieben / wann du nur wilst / ohne / daß es dich das geringste koste. Thust du aber diß nit / so begehest du ja etwas / welches ärger ist / als die Höll selbst.

Ubung.

Verwerffe alle andere Lieb / und wende deine äusseriste Kräfften an / GOTT über alle andere Ding zu lieben.

Si Charitatem non habuero, nihil sum. *1. Cor. 13.*

Wann ich die Lieb nit hab / so bin ich so vil / als nichts.

Si amare pigeat, redamare non pigeat. *S. Aug.*

Kommet es dich hart an / GOtt erstens zu lieben; so liebe ihne aufs wenigst darumen / weil er dich zuvor geliebt.

26. Tag.

Von der Lieb gegen JEsum Christum.

1. NJemahlen ist etwas theurer erkaufft worden / als deine Seel: die hat das Leben eines GOtts selbsten gekostet. Du hattest die Höll verdienet; alle Teufel / und alle Geschöpff / schreyen um Rach deiner begangenen Sünden. JESUS Christus hat all dises Schreyen nit; sonderen nur die Stimm seines eigenen Hertzens angehöret / welche da allein um Gnad für dich anhielte. Er hat sich deiner erbarmet; ja / hat all sein kostbaristes Blut / biß auf den letsten Tropffen dargegeben / um dich hierdurch zu erkauffen. Wann du also GOtt nit zugehörtest / als deinem Schöpffer; so gehörtest du gewiß JEsu Christo zu / als deinem Erlöser. Ist demnach auch dein gröste Schuldigkeit / daß du dich gegen ihme erkanntlich einstellest; und / so du ja nit Leben um Leben geben kanst / so zahle aufs wenigst Lieb mit Lieb.

2. Du gibst deinem Hund ein dir unnützes Bein: um diß wenige liebt er dich / thut dir schön / und schmeichlet dir. JEsus Christus gibt dir seine Gnaden / sein heiligst- kostbaristes Blut / seine Verdienst / all seine Schätz; und du stellest dich / als empfangetest du nichts. Lehrne dann / lehrne / O Undanckbarer / Unartiger / deine Schuldigkeit von einem Vernunfft- losen Thier. Dein Hund solle seyn dein Lehr- Lehrmeister / und dein Richter. Wann sein Beyspihl dein Hertz nit beweget / und bekeh-

bekehret / so bist du in Wahrheit mehr vichisch / als die unvernünfftige Thier.

3. Gegen deinen Freunden bezeugest du ein überaus weiches Hertz; du befleissest dich über die massen / danckbar gegen ihnen zu seyn / um die Gutthaten / welche sie dir erwisen. Wirst du dann allein gegen JEsum Christum so undanckbar / und eines so harten Hertzens seyn? Nein! wer unter allen / auch deinen besten Freunden / hat sich für dich creutzigen lassen?

Ubung.

Begehre die Lieb gegen JEsum Christum von ihme selbsten; dann ohne seine Gnad kan man ihne nit lieben.

Si quis non amat Dominum JESUM Christum sit anathema. *1. Corinth. 16.*

Wann einer ist / der den HErrn JEsum Christum nit liebt / der solle verflucht seyn.

Si totum me debeo pro me facto, quid addam pro refecto, & refecto hoc modo? *S. Bern.*

Wann ich erkenne / daß ich GOTT zugehöre / weilen er mich erschaffen; wie soll ich dann nit gantz und gar sein seyn / daß er mich Erschaffenen erlöset; und zwar auf solche Weis erlöset?

27. Tag.

Von der Lieb gegen dem Nächsten.

1. WEr seinen Nächsten / seinen Neben-Menschen nit liebt / kan mit Wahrheit nit sagen / daß er GOtt Liebe. Thue gute Werck / so vil du kanst / so thust du so vil als nichts / wann du deinen Nächsten nit liebest. Auch die Marter selbst / ohne die Lieb / ist vor GOtt ein Greul / und abscheulich.

2. JEsus Christus selbst hat gesagt: Sehet / daß ist mein Gebott, daß ihr unter einander euch lieben sollet, wie ich euch geliebt habe. Und / wann die Menschen sonst gantz und gar nichts Lieb-werthes an sich hätten / als daß sie von JEsu Christo seynd geliebt worden / so wäre diß allein übrigs genug / dich zu verbinden / daß du dieselbe auch lieben sollest. Du must wahrhafftig wohl ein seltsamer Zärtling seyn / wann du das jenige nit lieben wilst / was Christus mehr / dann sich selbst geliebt hat.

3. Liebst du wohl alle Menschen eben so innbrünstig / als selbe JEsus Christus geliebt hat? Liebest du sie dergestalten / daß du bereit bist / für selbe nit nur all dein Haab und Gut; sondern auch dein Leben darzugeben? O wie rar ist dise Lieb in dem Christenthum! Unterdessen ist es doch die Liebe JESU Christi / und der wahren Christen.

Ubung.

Erwecke in dir eine wahre Lieb gegen die jenige / welche JEsus Christus so innbrünstig geliebt;

liebt; Und nimme dir kräfftig für / nichts zu begehen / durch welches die Liebe gegen den Nächsten könte beleydiget werden.

Qui diligit proximum, legem implevit. *Rom. 13.*

Wer den Nächsten liebt / hat das Gesatz erfüllet.

Dilectio sola discernit inter filios DEI, & filios Diaboli. *S. Aug.*

Die Liebe allein machet den Unterschid / zwischen denen Kinderen GOttes / und des Teufels.

28. Tag.

Von der Lieb seiner Feinden.

1. DJe Liebe des Nächsten ist dem Christenthum dergestalt eingebunden / daß die Christen so gar verbunden seynd / ihre Feind zu lieben. Christus selbst hat dir nit nur dise Lehr gegeben; sonderen ist dir auch mit seinem Beyspihl vorgangen. GOTT gebietet dir: und dir will es schwär fallen / zu gehorsammen? GOTT verzeyhet seinen Henckeren / den ihme angethanen Tod: und du wilst deinen Nächsten / villeicht wohl auch gar deinen Verwandten / eine geringe Schmach nit verzeyhen?

2. Wer nit verzeyhet / hat keine Barmhertzigkeit zu hoffen. Wie du anderen / also wird GOTT dir verzeyhen. Ein Christ / welcher an seinen Nächsten will Rach üben / verdammet sich selbst

selbst so offt / als offt er das Heil. Vatter unser bettet. Eintweders must du deine Feind lieben / oder du must dich selbsten hassen.

3. Es scheinet / daß zwey Christen / welche sich unter einander hassen / nit einerley Glaubens seyen. Dann / wie solten wohl ihrer zwey / welche an einander nit leyden können / zu eben einem Altar gehen; von eben einer Speiß essen; eben ein Paradeyß glauben / und darbey hoffen können / daß sie dorten ewig beysammen werden seyn? Es ist dir nit erlaubt / jemand / als die Teufel zu hassen; und denen Verdammten allein stehet es zu / daß einer den anderen hasse. Kein sichtbarliches Zeichen der Verdammnuß gibt es nit / als wann man seinem Feind nit will verzeyhen. Wer diß Zeichen an sich hat / hat das Zeichen der Höll.

Ubung.

Erforsche dein Gemüh vor einem Crucifix-Bild / ob du in selben nit einigen Haß gegen jemand findest; und fasse aus denen Wunden Christi neue Gedancken der Liebe.

Qui odit fratrem suum, homicida est. *1. Joannis 13.*

Wer seinen Bruder hasset / der ist ein Mörder.

Vindicari vis Christianus; nondum vindicatus est Christus. *S. August.*

Wie begehrest du / O Christ! dich zu rächen / da doch Christus noch nit gerochen ist worden?

29.

29. Tag.

Von der Nachfolg unsers HErrn JEsu Christi.

1. DEr erste Mensch ist zu Grund gangen/ weilen er hat wollen GOTT gleich seyn. Alle übrige Menschen können nit seelig werden / es seye dann / daß sie dem Sohn GOttes gleich werden. Da er Mensch worden ist / hat er sich / als ein Beyspihl / und Modell uns dargestellt; wir müssen ihme alle nachahmen / und seine Ebenbilder seyn. Er ist das Haubt der zur Seeligkeit Verordneten / und Auserwählten: wer nun ihme nit will gleich- und ähnlich seyn / der verlanget eben darumen verworffen / und verdammt zu seyn.

2. Du wendest allen Fleiß an / damit du dich in die Welt schickest / und denen Welt-Leuthen nachahmest; hingegen auf das Leben JESU Christi hast du die wenigste obacht. Die Hof-Herren werden sich befleissen / ihren Fürsten ähnlich zu seyn; und ist wohl auch ein Welt-Weiser gefunden worden / welcher Lehr-Jünger gehabt / die auch so gar ihres Lehrmeisters natürliche Mängel nachgeaffet. Hast du wohl auch jemahlen mit ernst dich beflissen / denen Tugenden des Sohn GOttes nachzufolgen? Was ist diß für eine Schand für dich / daß du noch keinen Schritt gethan / ihme nachzufolgen? Was ist diß für eine Schand für ihne / daß er voran gehe / und niemands ihme folgen wolle?

3. Was wirst du am letzten Gerichts-Tag sagen/wann man dir diß dein Ebenbild wird vorhalten/um dich hierdurch zu beschämen? Wann man wird das Leben JEsu Christi dem deinigen; seine Demuth/deiner Hoffarth; seine Wunden/deiner Zärtlich- und Empfindlichkeit; seine Sanfftmuth/deiner Rauhigkeit und Härte/ꝛc. entgegen setzen? Ach! was ist das für ein Wunder-Thier/ein Christ ohne Christenthum! getaufft/und ein Leibeigner des Teufels seyn! unter dem Fahnen/und Schild des Creutzes/dannoch mit dem Fleisch und der Welt es halten! Nothwendig also/must du eintweders deinem Tauff/und dem Christenthum absagen; oder aber du must deinen Lebens-Lauff nach deines Erlösers Leben einrichten. Das Christenthum/selbes eigentlich zu entwerffen/ist nichts anderes/als eine Nachfolg Christi.

Ubung.

Betrachte dich selbst/ob du an dir ein Kenn-Zeichen des Sohn GOttes findest; und erwege/ob man dich wohl für einen Lehr-Jünger Christi halten kan/wann man deinen Lebens-Wandel beobachtet.

Magister sequar te, quocunque ieris. *Matth. 8.*

Meister/ich will dir folgen/wohin du immer gehen wirst.

Sine causâ sum Christianus, si Christum non sequor. *S. Bern.*

Ich bin vergebens ein Christ/wann ich Christo nit nachfolge.

30. Tag.

Von der Andacht gegen die seeligste Mutter GOttes.

1. BIllich sollest dir dein Hertz selbst aus dem Leib heraus reissen / wann solches gegen der seeligisten Mutter GOttes hart ist. Ein Hertz / welches Mariam nit liebt / ist nit werth / daß es lebe / oder etwas liebe. GOTT selbst kunte keine pure Creatur erschaffen / welche vortrefflicher / mehr liebens-werth / und mir nutzlicher seyn kunte / als Maria. O was Hochschätzung / was Lieb / was Vertrauen solle ich dann nit auf Mariam haben?

2. Wann du demnach alle deine übrige Andachten soltest zu deinem Unglück verlohren haben / so soltest du die jenige gegen Mariam / biß in deinen Tod zu behalten / dich äusserist bemühen. So verkehret du im übrigen immer seyest / so unterlasse nicht / deine Zuflucht zu Mariam zu nemmen / damit du durch ihre Vermittlung / und Vorbitt / die Gnad einer wahren Bekehrung von GOTT erlangen mögest. Soltest du auch schon halb in der Höllen seyn / so unterlaß nit / auf die Himmels-Königin deine Hoffnung zu setzen. In denen Armben Mariä kan niemand zu Grund gehen.

3. Bey dem Thron Mariä finden auch die gröste Sünder eine Vorsprecherin / du kanst der Gerechtigkeit GOttes sicher entgegen setzen die Barmhertzigkeit der Mutter GOttes. Sie rechten

net ihrs zur Ehr und Glory / wann sie jemand kan Guts thun; ja / es ist ein Theil ihrer Seeligkeit im Himmel / daß sie für die verstockte Sünder kan Gnad erwerben. Was wird sie dann nit thun für ihre getreue Diener? Solte es wohl möglich seyn / daß die Mutter der Barmhertzigkeit / meine allergütigste Mutter / sich solte können entschliessen / das Urtheil meiner Verdammnuß zu unterzeichnen? Ach! es seynd bereits über sechzenhundert Jahr verflossen / inner welchen gantzen Zeit sie jedesmahl gütig gegen denen Menschen sich erzeigt; und solte sie erst jetzt anfangen / von uns abzustehen / und unser Hoffnung zu betrügen? Du kanst ihr keinen grösseren Gewalt anthun / und keine grössere Unbild; dir aber selbst kein grösseres Unglück zufügen / als wann du aufhörest / sie anzuruffen / und auf sie dein Vertrauen zu setzen. So bald du aufhörest / Mariä zu dienen / darffst du anfangen / dich für verlohren zu halten.

Ubung.

Ergibe dich aufs neu von gantzen Hertzen dem Dienst Mariä / und spreche:

Dominare nostri tu, & filius tuus. *Jud. 8.*

Herrsche du über uns, und dein Sohn.

MARIA!

O Nomen, sub quo nemini desperandum. *S. Aug.*

MARIA!

O Nahmen / unter welchen niemand an seinem Heyl verzweiflen solle.

31.

31. Tag.
Von dem Eyffer in dem Dienst GOttes.

1. ACh! wie wäre es zu wünschen / daß du so vil eyffer gegen GOtt hättest / als GOtt gegen dir hat; und / daß du um deiner Seelen-Heyl willen eben so eyfferig arbeitetest / als eyffrig er sich dasselbe lasset angelegen seyn! Alles / was er von aussen her würcket / das thut er um die voll-kommenheit unserer Seelen willen. Alle Begürden seines Göttlichen Hertzens; alle Sorgen seiner Vorsichtigkeit; alle seine mildreiche Erbarmnussen zihlen dahin. O wie hat sich nit eine kaltsinnige Seel billichist zu schämen?

2. Wann du GOTT nach deiner Thorheit woltest urtheilen / wurdest du sagen / daß er es nit wehrt seye / daß man ihme diene; und / daß es um all seine Belohnung ein geringes Ding seye. Was soltest du wohl von einem Herrn halten / welchem seine Diener liederlich / und ohne Lieb aufwarten? Du verunehrest GOtt / seinen Dienst / und Belohnung / so offt du nachläßig thust / was er von dir begehret. Verflucht ist aber der Mensch / welcher die Werck GOttes nachläßig verrichtet.

3. Ein eintziges / auch in sich geringes / jedoch recht um GOttes Willen verrichtetes Werck / ist mehrer wehrt / als aller Kriegs-Helden Thaten. Wann du dich um eytler Ding willen so behertzt erzeigest: was Helden-Muth sollest du nit spühren

lassen /

lassen / da du um die Ewigkeit streittest? Die Teufels-Diener schonen sich nicht / sie scheuhen nichts / sie beklagen sich über keine Mühe und Arbeit / so groß selbe auch immer seyn mag. Ist dann JEsus Christus nit so vil werth / als die Teufel? Ist der Himmel nit so vil wert / als die Höll? Ey / so solle dann die Höll künfftighin deine Schuel seyn / in welcher du lehrnen sollest / daß es ja keines Weegs zu vil seye / GOTT auf solche Weis lieben / wie ihne die Verdammte hassen; GOTT auf solche Weis dienen / wie andere der Welt / und dem Teufel dienen.

Ubung.

Erforsche / wie du dich in dem Dienst GOttes verhaltest. Betrachte jene Werck / welche du zum lauisten verrichtest; und nimme dir vor / solche künfftigs auf eine solche Weis zu vollbringen / wie es sich auf jenen HErrn / deme du dienest / geziemet.

Spiritu ferventes, Domino servientes. *Rom. 12.*

Lasset uns eyffrig seyn im Geist; dann wir dienen dem HErrn.

Quales impetus habebas ad mundum, tales habeas ad Artificem Mundi. *S. August.*

So grossen Eyffer du gegen der Welt getragen / so grossen trage nun gegen dem Erschaffer der Welt.

Anmerckung.

Weilen der Frucht diser Christlichen Gedancken bey allen denen, die sich solcher gebrauchen, ein von allen Sünden reines Leben seyn solle; so hat man darfür gehalten, gar dienlich zu seyn, wann man diß Wercklein beschliesse mit der Erinnerung, was für eine Reinigkeit, und Unschuld der Sitten, das Christenthum von jedem Christen erfordere.

Von

Von der Reinigkeit der Sitten, welche das Christenthum erfordert.

1. IN mehreren Stucken befindet sich zwischen der Christlich- und anderen Religionen ein Unterschid. Der haubtsächliche / was die Sitten anbelanget / bestehet in deme / daß das Christenthum die Sünd / ein für allemahl verwerffe / und verdamme. Das Heydenthum / welches vor disem die allgemeine Religion in der Welt ware / hat solche schändliche Laster-Thaten gestattet / ab denen die vernünfftige Natur selbst ein Abscheuen tragt. Es waren solche Abgötterer zu finden / welche / unter dem Schein einer Frommkeit / ihre eigene Elteren / wann selbe eraltet / erbärmlich um das Leben brachten. Und ware es unter denen Heyden ein gewisser Lehr-Satz / daß ihre Götter das gröste Wohlgefallen an dem menschlichen Blut haben. Dessenwegen schlacheten sie disen ihren Götteren auch die Menschen; wie es aus denen Opfferen / welche sie dem Jupiter und Bachus verrichteten / erhellet. Zu disem kommen auch die Diebstähl / und Ehebrüch; welche beyde Laster die Gesätz des Lycurgi, und Platonis zuliessen: Von denen blutschänderischen Ehen nichts zu melden / welche unter denen Per-

sianeren im Brauch waren. Was das ärgiste ist / so waren die Gebräuch / und Ceremonien selbst / welche dise abgöttische Religion bey ihren Opfferen gehalten zu werden vorgeschriben / ein lauterer Greul / worann auch nur zu gedencken / ein ehrliches Gemüth erschauderet.

Uber diß alles aber ist sich nit zu verwunderen; dann eine Religion, welche Unmenschen / Dieb / der Unzucht gantz und gar Ergebene / für Götter hielte / kunte ja ihren Glaubens-Genossenen anders nichts / als Laster zu üben / vorschreiben. Und dises hat den Heil. Cyprianum bewegt / folgende Wort zu schreiben: Deos suos, quos venerantur, imitantur; fiunt miseris & delicta religiosa. Jenen Götteren / die sie anbetten / folgen sie auch nach ; dannenhero werden disen Elenden auch die Laster / als Tugenden vorgestellet.

Das Judenthum führte zwar in der Wahrheit / und für sich selbsten nit zum Bösen; befahle auch nichts / was in- und von sich selbst unrecht ware; Allein verwarffe es doch auch nicht alles Schädliches / und bestunde der mehrere Theil unter denen gleichsam unzahlbaren Jüdischen Gebotten / in lauter Gesatz-mäßigen Ceremonien / ohne auf die gute Sitten obacht zu haben.

Von der Mahometanischen Religion weißt es vorhin jedermann / daß es eine unreine vihische Sect seye / welche denen verkehrten menschlichen Sinnen / alle ihre Gelüsten gestattet / und gut heisset; annebst die menschliche Glückseelgkeit in denen vihischen Wollüsten gründet.

Das

Das Christenthum eintzig und allein verbietet ins gemein / und insonderheit alle und jede sündhaffte Würckungen. Dann / wie der Heil. Gregorius Nyssenus sagt / so ist das Christenthum eine Nachfolg eines solchen GOttes / dessen Willen / weilen er weesentlich recht / und die Gerechtigkeit selbsten ist / mit der Unordnung / und mit dem Laster ohnmöglich bestehen / und übereins kommen kan.

2. Die Christliche Religion verwürfft / und verdammet nit nur die groß- und schwäre Sünden; sondern sie verbiet auch die kleine; sie verbietet ein jedes mit Bedacht nit ordentlich verrichtes Werck; ein jedes Wort / so gering solches immer die Lieb / oder Zucht / und Ehrbarkeit beleydiget; einen nur fürwitzigen Augenblick: Was wurd sie erst halten von unzüchtigen Augenwinckern; von solcher Leibs-Stellung / wordurch der nächste kan beleydiget / oder geärgeret werden? Im alten Gesatz ware der Todschlag verbotten; aber in dem neuen ist auch ein zorniges / rachgieriges / eine Verachtung andeutendes Wort / oder eine derley Leibs-Stellung ein solches Ding / welches uns vor GOtt schuldig machet. Was sage ich aber! so gar die höfliche Wort / wann selbe mit Wahrheit nit übereins stimmen; die kleine Schertz- und dienstbare Lugen / ob sie schon scheinen / daß sie aus einem guten Zihl und End herrühren / seynd verbotten / weilens in der Unordnung gegründet / und jegliche Lug dem Gesatz der Natur entgegen gesetzt ist.

In dem Christenthum werden auch nur die eytle/ und unnutze Wort zur Sünd gerechnet/ ob selbe im übrigen schon, weder wider die Lieb/ weder wider die Ehrbarkeit/ noch wider die Wahrheit lauffen. Von allen solchen Worten muß ein Christ bey dem letsten Gericht Rechenschafft geben/ weilen er solche/ weder zu einen vernünfftig- noch Christlichen Zihl und End geredt. Seynd aber die eytle/ unnütze/ müßige Wort nit erlaubt: was soll ich erst sagen von denen müßigen Wercken/ welche sich/ weder auf den Glauben/ der da ist die Regel/ und Richtschnur alles Thuns und Lassens eines Christens; weder auf die Vernunfft/ welche das menschliche Thun und Lassen ordnen solle/ beziehen oder gründen?

3. Das Christenthum ist nit vergnügt/ daß es die sündhaffte Werck und Wort verwerffe und verdamme; es verdammet auch so gar den Willen/ und die Begürd zur Sünd. Die menschliche Gesätz können zwar den Diebstall/ den Todtschlag/ 2c. verbieten; aber sie können den Willen/ und die Begürd zu stehlen/ tod zu schlagen/ 2c. nit verbieten; weilen nemlich die Hertzen der Menschen dem Gesatz nit unterworffen seynd. Die innerliche nur in dem Willen und Hertzen beruhende Ding/ kan GOtt allein verbieten; dann diser Gesatz-Geber ist zugleich auch der HErr des menschlichen Hertzens/ und Willens. Und unter denen Göttlichen Gebotten/ und Gesätzen/ ist diß Gesatz eigentlich dem Christlichen Gesatz; durch welches daselbe absonderlich von dem alten Ge-

satz der Synagog unterschiden wird. In der Kirchen JEsu Christi verlanget GOtt auf denen Altären keine blutige Schlacht-Opffer; sondern an statt des Bluts der Böcken / und Ochsen / verlanget er eine unschuldige reine Seel / wie es Lactantius sagt: In Religione Christiana pro sacrificio exigitur bona mens, purum pectus. In der Christlichen Religion wird / als ein Opffer erfordert / ein gutes Gemüth / und reines Hertz. Es erklecket demnach nit / daß ich reine Händ / züchtige Augen / und keuschen Mund habe; sonderen es ist nothwendig / daß mein Hertz rein seye / und / so ich in Ansehung eines Weibsbilds / freywillig eine Begürd gegen derselben nur im Willen / und Hertzen zulasse / bin ich vor GOtt schon eben so schuldig / als wann ich die Sünd mit ihr hätte begangen. JEsus Christus selbst sagt / und lehret diß: Ego autem dico vobis, quia omnis, qui viderit mulierem ad concupiscendum eam, jam mæchatus est eam in Corde. *Matth. 5.* Ich aber sage euch / daß ein jeglicher / der ein Weib ansihet / ihrer zu begehren / der hat schon die Ehe mit ihr gebrochen in seinem Hertzen. Dise Lehr JEsu Christi recht zu verstehen / ist zu beobachten / und zu mercken / daß wir in uns haben eine Begürd / welche da ist die tödtlich und traurige Erbschafft / so uns unsere erste Elteren hinterlassen; und dise Begürd wird von denen Gotts-Gelehrten benahmset: Fomes peccati: Der Zuntel der Sünd; weilen / wann dise Begürd anfanget zu brünnen / so entzündet sie den

Willen / und ziehet ihne zum Bösen. Ist nun der Willen von diser Begürd angeflammet / und wird von derselben zu üben angetriben / so würcket er auf zweyerley Weis. Erstlich würcket er gleichsam widerwillens / und ohne Vorbedacht / wie die Gotts-Gelehrte reden; und in diser Würckung bestehen jene erste Bewegungen / welche in uns etwann / zum Exempel / durch das Anschauen eines Dings zu verspühren / ehe und bevor der Verstand mitwürcke. Andertens würcket der Willen freywillig / und mit Bedachtsamkeit. Die erste Gattung diser Würckungen ist an ihme selbst nit sündhafft / weilens nit freywillig ist / und wo der Willen nit mit Freyheit würcket / da ist auch keine Sünd. Dergleichen Würckungen entspringen in dem Menschen / ohne / daß es ihme lieb ist / oder wenigst / ohne / daß er darein einwillige; hingegen ist die andere Gattung sündhafft / weilen der Mensch darüber Herr ist / und darein freywillig einwilliget. Und diß seynd jene sünhaffte Begürden; in diser letsten Gattung der Würckung des menschlichen Willens / bestehen jene Ehebrüch im Hertzen / welche Christus der HErr denen Christen verbietet. Unterdessen / und ob schon das Christenthum / wie gesagt worden / die erste Gattung / als unfreywillig / nit für sündhafft haltet / so verwürffet es doch solche / als Würckungen / welche von einer ungeordneten Begürlichkeit herrühren / und will darbey haben / daß die Christen auch disen sollen Widerstand leisten / weilens der Saamen / und der Anfang der

Sünd

Sünd seynd. Sie seynd in ihrer Kleinheit unschuldige wilde Thier / junge Löwen / junge Tieger / welche / als sie klein und jung zwar / keinen Schaden thun; allein bleibens doch wilde Thier / und / sofern man sie wachsen lasset / so werdens nach und nach wüttig / und unsinnig / und nemmen dem jenigen das Leben / der sie erhaltet; wie es gar offt denen wilden Thier-Meistern ergangen ist.

4. Die Reinigkeit des Christenthums gehet noch weiter. In dem Christenthum nemlich / seynd auch die Gedancken von bösen / und sündhafften Dingen verbotten / aus Forcht / daß nit dieselbe nach und nach in Willen einschleichen / solchen einnemmen / und endlich völlig zur Sünd bringen. Diser Ursachen halber behaubten die Gotts-Gelehrte / daß es eine Sünd seye / wann man an einen schändlich-unehrbaren Gegen-Wurff gedencket / den Verstand an solchen anheftet / und freywillig demselben nachdencket. Mithin ist es einem Christen keines Weegs erlaubt / daß er seiner Einbildung freyen Zigel lasse / und mit denen Gedancken nach Belieben herum schweiffe. Vilmehr muß jeder Christ mit Job sagen: Pepigi fœdus cum oculis meis, ut ne cogitarem quidem de virgine: Ich habe mit meinen Augen ein Pact gemacht / und mittelst solchen / dieselbe dahin verbunden / daß sie nichts sollen ansehen / welches in mir kunte böse Gedancken erwecken. Dise Wort: Pepigi fœdus: Ich hab einen Pact gemacht / geben auf eine wunderbare Weis schön zu verstehen /

stehen das jenige / was mit uns in dem Heil. Tauff / welchen die Heil. Vätter einen Pact, und Bündnuß nennen / vorbey gehet. Was thut ein Christ / da er getaufft wird? Er machet nit nur mit GOTT / und der Kirchen; sonderen auch mit ihme selbst einen Pact; er verbindet seine Augen / sein Hertz / seinen Verstand / daß sie nichts wollen ansehen / nichts verlangen / an nichts gedencken / als was ehrlich / und nit sündhafft ist.

5. Das Christenthum / oder die Christliche Religion und Lehr / schneydet nit nur alles das jenige in uns selbsten ab / was immer ein Saamen des Bösen seyn möchte; sonderen sie trachtet auch alles / was ausser uns sich befindet / und uns zur Sünd reitzen kan / auszureuthen; absonderlich die Gelegenheiten zum Sündigen. Wann dich dein rechtes Aug ärgert / so reisse es aus / und würff es von dir: So dein Hand / oder dein Fuß dich ärgert / so haue ihn ab / und würff ihn von dir / sagt Christus der HErr bey Matth. am 18. Die Heil. Vätter / und Schrifft-Ausleger / verstehen dise Stell von der Gelegenheit zur Sünd / und behaubten / daß der Verstand der Worten Christi diser seye. Gleichwie / um den übrigen Leib zu erhalten / man ein faules Glid / seye es / was es für eines wolle / abzuschneiden / kein Bedencken tragt; also auch / wann uns eine Creatur / seye selbe uns im übrigen so nutz / und lieb / als sie wolle / zum Sündigen Anlaß gibt / sollen wir uns solcher entäusseren. Der Heyland sagt nit nur allein: Reisse dir das Aug aus;

schneide

schneide dir die Hand / oder den Fuß ab; sonderen er setzet noch hinzu: Würff ihn von dir / um zu verstehen zu geben / daß man sich von aller Gelegenheit zum Sündigen / nit nur hüten / sonderen auch weit entfernen müsse.

6. Damit die Christliche Religion das Abscheuen / welches sie ab jeder Sünd tragt / recht zu verstehen geben möge / so trachtet sie mit allem möglichen Eyffer / und Fleiß / die Wurtzel der Sünd auszureuthen; und diser Ursachen halber verachtet / und verdammet sie die zeitliche Güter; weilen dise / nit zwar aus ihrer eigenen Natur / und Weesenheit / sonderen aus üblen derselben Gebrauch / vilmahlen seynd eine Wurtzel / oder Ursprung des Bösen / und der Sünd. Dahin zihlen die Grund-Reglen / die Gebott / und Räth des Heil. Evangelii / da uns solches veranlassen will / die zeitliche Güter und Reichthumen / Ehren / und in sich selbst nit sündhaffte Lustbarkeiten zu verlassen / und mit Füssen zu tretten.

Der Heil. Cyrillus mercket gar wohl an / daß denen Nazareeren nit allein der Wein zu trincken / sonderen so gar eine Weintrauben zu essen / seye verbotten gewest; weilen nemlich der Wein von denen Trauben / oder Beren herkommet / und diß Essen sie hätte gar leicht auch zum Weintrincken können veranlassen.

Also auch verbiethet die Christliche Religion, nit nur die Sünd / sonderen auch alle Ursach / von- und aus welcher die Sünd entspringen kan.

7. Schließ-

7. Schließlichen will die Christliche Religion von denen ihr Zugethanen haben / daß sie so gar den Schatten der Sünd meyden / und fliehen sollen. Ab omni ſpecie mala abſtinete vos, sagt der Heil. Paulus, oder / wie es in einer anderen Ubersetzung in das Lateinische heisset: Ab omni ſpecie mali: Enthaltet euch von allem / was immer nur das Ansehen eines Bösens / oder einer Sünd hat; damit ihr also eurem Beruff ein Genügen leistet / und würdige Kinder jener Religion, und Kirchen seyet / welche weder Runzel / noch Maasen hat.

Solte folglich eine jegliche Christliche Seel auch nur den Argwohn einer Sünd fliehen / und meyden; annebst ihr selbst ohne Unterlaß eben das jenige zu sprechen / was einstens eine Prinzessin dem Kayser Auguſto gesagt: Oportet nos nihil mali facere videri: nam privatis quidem hominibus ſatis eſt, nihil delinquere: Principibus nequidem ſuſpectis eſſe licet: Für die Juden / und andere Unglaubige / mag es endlich erklecken / wann sie nit sündigen / oder Böses thun; für die wahre Christen aber / als welche zu Erben des Himmelreichs verordnet seynd / wird erforderet / daß sie nit nur einen unsträfflichen; sonderen einen solchen Lebens-Wandel führen / an welchem der geringste Fehler auch nit einmahl könne geargwohnet werden.

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Crasset, Jean, / Gläser, Gaudentius. / Bils, Franz Anton.

Calvari-Andacht

Augspurg, und Stadt am Hof nächst Regesnpurg Anno 1736

Asc. 1211#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10261456-2
VD18 14430800